DER RABE RALF

UMWELTFESTIVAL
DER GRÜNEN LIGA AM 7. JUNI 2009 *Seite 15*

Eisbär in der Strandbar

Neue Studie zum Klimawandel in Berlin *Seite 3*

Gentechnik in Deutschland

Dubiose Methoden der großen Konzerne *Seite 12/13*

Die Berliner Umweltzeitung **Juni / Juli 09**

Herausgegeben seit 1990 von der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. - Netzwerk ökologischer Bewegungen

Weiter Weg zum Klimagipfel

Für ein erfolgreiches Klimaschutzabkommen ist Druck auf die Regierungen notwendig

Fotomo: diegocupolo www.flickr.com

Bis zu einem neuen Klimaschutzabkommen, dass im Dezember beim Klimagipfel der Vereinten Nationen in Kopenhagen beschlossen werden soll, ist es noch ein weiter Weg. Im Juni werden zur nächsten Verhandlungsrunde 3.000 Delegierte sowie Vertreter aus Wirtschaft, Forschung, Umwelt- und Entwicklungsorganisationen in Bonn erwartet. Im Zuge der Gespräche wird der Verhandlungstext voraussichtlich nicht kürzer, sondern länger werden und weitere Optionen aufnehmen. „Mit nur noch 200 Tagen bis Kopenhagen wird der Zeitrahmen immer knapper“, warnt der UN-Klimasekretär Yvo de Boer. Der Textentwurf, fristgerecht sechs Monate vor der finalen Klimakonferenz in Kopenhagen veröffentlicht, zeige jedoch, dass die Weltmeinung sich angesichts des Klimawandels eben doch bewegt.

So liegt nun ein Dokument vor, in dem sich die Industriestaaten zu neuen Treibhausgasreduzierungen verpflichten, wenn das Kyoto-Protokoll 2012 endet. Bisher enthält der Entwurf aber mehr oder weniger leere Tabellen. Nur die Philippinen und Südafrika haben sich getraut, Vorschläge zu unterbreiten, in welchem Umfang die Industriestaaten ihren Treibhausgasausstoß verringern sollten. Ein großer Streitpunkt dürfte auch sein, ob ein neuer Anhang zum Kli-

Fortsetzung auf Seite 4

PVSt - DPAG - A 14194 - IV (2009) - Entgelt bezahlt • DER RABE RALF, Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47/-0, Fax -33 • ISSN 1438-8065 • 20. Jahrgang, Nr. 150

Liebe RABE RALF-Leser/-innen,

Der Protest gegen die Verlängerung der Stadtautobahn A 100 in Neukölln/ Treptow war Thema in der letzten Ausgabe. Da haben wir uns doch über den Beschluss des Berliner SPD-Parteitages gegen dieses Autobahnprojekt sehr gefreut.
Das Schwerpunktthema des RABEN RALF ist diesmal Klimaschutz

EditoriaL

und Klimawandel. Lesen Sie unser Titelthema über den weiten Weg zu einem neuen Klimaschutzabkommen beim Klimagipfel im Dezember in Kopenhagen und den Artikel zu einer neuen Studie zum Klimawandel in Berlin.
Auch das Umweltfestival der GRÜNEN LIGA vor dem Brandenburger Tor am 7. Juni steht unter dem Motto „Klimaschutz erleben!“ ganz im Zeichen dieser Thematik. Alle Informationen zum Festival mit Inhalten, Standplan und Bühnenprogramm haben wir auf vier Seiten in einem RABE RALF-Spezial zusammengestellt.
Weitere Themen in dieser Ausgabe sind unter anderem: Natur hautnah erleben beim Langen Tag der Stadt-Natur; Kein Stück besser als Monsanto - Gentechnik in Deutschland und die Umweltschutz-Potentiale des E-Government. International geht es um eine Jugendbegegnung in Belarus und den Bergbau in Peru.
Abschließend möchte ich mich bei unserer Praktikantin Amelie Wachner für ihre engagierte Mitarbeit im Redaktionsteam bedanken.
Die RABE RALF-Redaktion wünscht viel Spaß bei der Lektüre der neuen Ausgabe. Es ist kaum zu glauben: Dies ist schon die Nummer 150 unserer Umweltzeitung.
Für Anregungen, Kritik und Lob sind wir immer dankbar - schreiben Sie uns! *Jochen Mühlbauer*

Aus dem Inhalt

Klimawandel in Berlin 3
Natur hautnah erleben 5
Belarus begegnen 9
E-Government und Umwelt . . . 10
Gentechnik in Deutschland . 12/13
Dritter Netzwerk21Kongress . . 14
UMWELTFESTIVAL 2009. . . 15-18
Bergbau in Peru 19
Berlins grüne Lungen 20

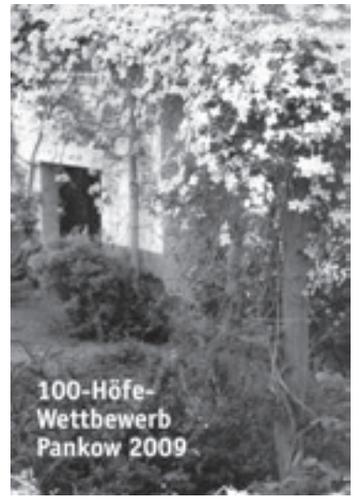
Ralf kocht 24
For kids only 25
Umweltbibliothek 26/27
Termine/Kleinanzeigen. . . . 28/29
Impressum/Leserbriefe 30
Umwelt-Adressen 31

Paradies vor der eigenen Tür

Die GRÜNE LIGA berät zur naturnahen Umgestaltung von Hinterhöfen

Die ersten Knospen brechen durch, die Sonnenstrahlen wärmen langsam. Wie schön wäre da ein Platz direkt vor der eigenen Haustür, wo man in einer grünen Oase Erholung findet. Im urbanen Raum bieten sich insbesondere Hinterhöfe für naturnahe Umgestaltungsmaßnahmen an. „Ein begrünter Hof schafft in der Stadt ein Naherholungsgebiet direkt am Haus und Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Der Hof wird zur Somm erwiese, der Feierabend zum Mini-Urlaub. Die Kinder bekommen einen individuellen Spielraum und können mitten in der Stadt die Natur entdecken.“, so Karen Thormeyer von der GRÜNEN LIGA.

Das Bezirksamt Pankow (Amt für Umwelt und Natur) unterstützt auch 2009 wieder die Gestaltung und Begrünung von Innenhöfen und bietet mit dem 100-Höfe-Programm einen attraktiven Wettbewerb an. Teilnahmeberechtigt sind alle, die ihren Hof neu gestalten wollen, ihn gemeinschaftlich betreuen und nutzen. Zum Beispiel Hauseigentümer oder Eigentümergemeinschaften, Bewohner und Mieter, Mietergemeinschaften, Kiezvereine und Genossenschaften in Selbsthilfe. **Förderanträge für den Wettbewerb zur Hofbegrünung können bis zum 7. Juli 2009** gestellt werden. Mindestens sechs Konzepte für die Umgestaltung von Höfen werden mit einer Höchstsumme von je 600 Euro gefördert. Bis



Grafik: GRÜNE LIGA

Ende 2008 konnten in diesem Rahmen bereits knapp 50 Höfe ökologisch umgestaltet werden.

Auf dem Musterhof der GRÜNEN LIGA in der Prenzlauer Allee 230 wird beispielhaft veranschaulicht, wie aus einer grauen Betonwüste eine grüne Oase inmitten der Großstadt entstehen kann: der Hof zeigt eine vielseitige Auswahl von Ideen zur ökologischen Hof-, Fassaden- und Dachbegrünung. Auf Wunsch werden auch Führungen und individuelle Beratungen durchgeführt. Außerdem gibt die GRÜNE LIGA Tipps zu Fördermöglichkeiten und unter anderem zum 100-Höfe-Programm im Bezirk Pankow. *jm*

Nähere Informationen:
Karen Thormeyer
Tel.: 4433910
hofberatung.berlin@grueneliga.de
www.gaerten-fuer-generationen.de

Lebensmittelmotten + Kleidermotten
Pflanzenschädlinge + Milben
natürlich bekämpfen mit BIp-Produkten
BIp
Biologische Beratung bei Insektenproblemen, Hosemannstr.8, 10409 Berlin
Tel.: 030 42 800 840 Fax-841
www.biologische-beratung.de

Mit dem Rad zum Umweltfestival

ADFC-Fahrradsternfahrt 2009 erstmals mit eigener Kinderroute

Auf 18 Routen werden am 7. Juni wieder Tausende Radfahrer, dem Aufruf des ADFC Berlin folgend, zum Großen Stern radeln. Um 14 Uhr wollen die Teilnehmer der 33. Fahrradsternfahrt dort ankommen, um gerade rechtzeitig zur Eröffnung des 14. Umweltfestivals der GRÜNEN LIGA Berlin am Brandenburger Tor mit von der Partie zu sein.

Seit Jahren bilden Sternfahrt und Umweltfestival eine feste Allianz. Denn den ADFC und die GRÜNE LIGA verbindet ein gemeinsames Ziel: eine saubere Umwelt. Zwischen 11 und 19 Uhr wird sich die Straße des 17. Juni wieder in eine Erlebnismeile verwandeln. Mehr als 200 Aussteller aus ganz Deutschland haben sich angesagt und wollen die Vielfalt des Umwelt- und Naturschutzes präsentieren - darunter Ideen und Produkte zu umweltfreundlicher Mobilität, ökologischem Landbau, sanftem Tourismus oder nachhaltigem Konsum. Das Motto des Festivals ist „Klimaschutz erleben“. „Klimaschutz ist in Deutschland derzeit das zentrale umweltpolitische Thema. Beim Klimagipfel in Kopenhagen im Dezember 2009 soll das Langzeitprogramm zur Reduzierung von Treibhausgasen beschlossen werden“, sagt GRÜNE LIGA-Sprecherin Karen Thormeyer. „Beim Umweltfestival soll es darum gehen, wie Energie gespart oder die Energienutzung effizienter werden kann.“ Diesen Fragen werden sich auch die Senatorinnen Katrin Lompscher (Umwelt) und Ingeborg Junge-Reyer (Stadtentwicklung) in Talkrunden stellen.

Zum ersten Mal gibt es eine Kinderroute

Beim Umweltfestival können Kinder im Heu toben, mit Solarspielzeug experimentieren, Laufräder bauen, sich schminken lassen. Oder natürlich - ebenso wie die Erwachsenen - auf dem Ökomarkt frischen Spargel aus Brandenburg probieren und leckere Erdbeeren naschen. Am nötigen Hunger dürfte es nicht mangeln, strampeln sich die Kleinen diesmal doch auch richtig ab: Erstmals wird es bei der Fahrradsternfahrt eine eigene Kinderroute geben, damit auch die Jungen und Mädchen in die Pedale treten können, da die „Erwachsenen-Routen“ für viele noch zu lang und zu schnell sind.

Die Kinderroute ist auch Ausdruck einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen ADFC und GRÜNER LIGA, dreht sich doch beim Umweltfestival vieles um den Nachwuchs. So hat die GRÜNE LIGA wieder ihren Kinderwettbewerb ausgelobt. Unter dem Titel „Alarmstufe Grün! Held erschaffen - Welt retten!“ konnten sich die Kleinen spielerisch mit dem Thema Klimaschutz auseinandersetzen. „Wie sie ihren Umwelthelden auf dem Festival präsentieren, bleibt den Kindern überlassen“, so Anke Ortmann von der GRÜNEN LIGA. Sie können kleben, töpfern, sägen, hämmern oder stricken. Die schönsten Ideen werden am 7. Juni auf der Bühne vor dem Brandenburger Tor prämiert. *Katrin Starke*

www.fahrradsternfahrt.de
www.umweltfestival.de

Eisbär in der Strandbar

Studie vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung prognostiziert bis zu 2,5 Grad Temperaturerhöhung für Berlin

Symbole des Klimawandels sind ja vor allem dahinschmelzende Eisschollen und Eisbären, die darauf in die arktische Unendlichkeit schwimmen. Doch der Klimawandel hat auch hier in Mitteleuropa deutliche Auswirkungen. Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) hat Anfang April eine Studie über die Folgen des Klimawandels für Berlin veröffentlicht: „Klimawandel und Kulturlandschaft Berlin“. Auftraggeber waren die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, die Berliner Forsten, die Berliner Stadtgüter GmbH und die Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg. Die Studie basiert auf regionaler Klimamodellierung.

Quintessenz ist, dass die Durchschnittstemperatur in Berlin bis zum Jahr 2050 um 2,5 Grad Celsius zunehmen kann. Dies hat Konsequenzen für die Stadtplanung, die Bewirtschaftung der städtischen Forste, das städtische Wassermanagement und den Agrarsektor. Aber vor allem auch für das Leben in der Stadt.

Strandbar in Berlin-Mitte - bisher keine Eisbären in Sicht.

Die Bewohner Berlins werden sich umstellen müssen. Wärmere und feuchtere Winter und häufigere „tropische Nächte“ mit über 20 Grad im Sommer gehören zu den Prognosen des PIK. Besonders im Stadtkern wird das so genannte Urban-Heat-Phänomen zunehmen. Aufgrund der dichten Bebauung wird die Wärme gespeichert und es kommt nachts nicht zur Abkühlung. Stattdessen herrscht stehende Hitze. Auch wird das Stadtklima wahrscheinlich insgesamt trockener sein. Um gegen das Urban-Heat-Phänomen anzugehen, empfehlen die Experten, die Stadt zu begrünen und beispielsweise Dächer zu bepflanzen. Doch bei insgesamt größerer Trockenheit müssten die bepflanzten Flächen intensiv bewässert werden. Langfristige und sorgfältige Planung ist hier wichtig.

Eine Belastung für den Menschen

Auch der Alltag in Berlin wird sich wohl verändern. Allein die Durchschnittstemperaturen im Jahr 2050 liegen merklich näher am südeuropäischen Mittel. Es ist allerdings unwahrscheinlich, dass der Berliner zu einer gelasseneren, mediterranen Lebensweise übergehen wird. Laut Einschätzung des PIK wird die Lebensqualität erheblich beeinträchtigt, Belastungen durch klimatisch bedingten Stress sind wahrscheinlich.

Etwas zynisch gesprochen kann man zwar davon ausgehen, dass die Zahl der Strandbars und Straßencafés zunehmen wird, was für die Gastronomie wirtschaftlich von Vorteil wäre. Aber was passiert mit der ohnehin schon sprichwörtlich guten Laune des Berliners, wenn er nachts vor drückender Hitze nicht schlafen kann? Und wie wird es all den Kindern im Prenzlauer Berg im Winter ergehen, wenn es nicht mehr richtig schneit? Wasser-Ski statt Schlittenfahren?

Und um noch mal auf die Eisbären zurückzukommen, auch Berlin hat ja welche. Wahrscheinlich wird der Temperaturanstieg ihnen nicht so viel ausmachen - in mitteleuropäischen Breiten ist es ihnen ohnehin zu warm. Vielleicht kommt es aber zu einem neuen Verständnis zwischen Mensch und Tier, das dann durch ein temperaturbedingtes Unwohlsein verbunden wäre.

Vor allem das Auftreten extremer Hitze-Ereignisse ist laut Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) für die Gesundheit des Menschen gefährlich. Gerade Kinder und ältere Menschen müssen mit größeren gesundheitlichen Risiken rechnen. Einen Vorgeschmack bot bereits der extrem heiße Sommer im Jahr 2003.

Vorbereitungen treffen - Verantwortung übernehmen

Die Szenarien zeigen, Vorbereitung ist wichtig. Jeder Einzelne kann durch Änderungen des eigenen Verhaltens und Einsparungen des CO2-Ausstoßes dazu beitragen, dass die Situation sich nicht zu sehr verschärft. Doch die wirklich unangenehme Wahrheit ist ja die: der Klimawandel passiert bereits. Änderungen des globalen und lokalen Klimas werden faktisch und unwiderruflich eintreten und mit diesen muss umgegangen werden. Entsprechende Forderungen stellt auch der Deutsche Wetterdienst: „Stadtplaner müssen jetzt schon die künftigen Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigen“, so zitierte die taz Paul Becker vom DWD.

Insofern ist es begrüßenswert, dass die Senatsverwaltung das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung mit der vorliegenden Studie beauftragt hat.

Zunahme der sommerlichen Outdoor-Gastronomie durch Klimawandel

Fotos: Amelie Wachter

Mögliche Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Stadtplanung wurden hier modelliert und auch Maßnahmen vorgeschlagen, wie mit den Änderungen umgegangen werden kann. Dazu Dr. Hermann Lotze-Campen, Leiter der Studie am PIK: „Vor allem die zunehmenden Klimaschwankungen erfordern integrierte und gut abgestimmte Anpassungsstrategien in den Bereichen Stadtentwicklung, Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz und Landschaftsplanung. Pilotprojekte im Berliner Raum können hierfür einen wichtigen Beitrag leisten.“

Insgesamt sollte die Stadtplanung an die neuen Verhältnisse angepasst werden. Hierzu gehört vor allem ein verstärktes Engagement im Bereich ökologisches Bauen. Es gilt, Häuser entsprechend zu begrünen aber auch ihre Wärmedämmung zu verbessern. Außerdem empfiehlt es sich, größere Flächen im Stadtbild frei zu halten. So wird quasi ein „Kamin“ geschaffen, aus dem die stehende Hitze entweichen kann.

Auch ein entsprechend effizientes Wassermanagement will in die Wege geleitet sein. Laut der PIK-Studie wird Berlin das Wasser trotz höherer Trockenheit nicht ausgehen. Abwechselnde Perioden mit sehr starkem Wasser-Durchfluss aufgrund von Starkregen-Ereignissen und Perioden großer Trockenheit könnten das System aber stark belasten. Die Verantwortlichen sollten gerade im Bereich der Grünflächen-Bewässerung Vorsorge treffen.

Auch die Berliner Wälder bedürfen laut Einschätzung der PIK-Forscher besonderen Schutzes. Sie sind sowohl durch die zunehmende Trockenheit als auch durch die Starkregen-Ereignisse gefährdet. Um dem gegenzusteuern, ist naturnahe Waldbewirtschaftung gefragt. Dazu gehört, die Artenvielfalt zu bewahren und vor allem im Berliner Umland zu erhöhen. Die Bedeutung von Bäumen für den Klimaschutz geht über die Mechanismen der CO2 -Speicherung hinaus. Durch die Wasserverdunstung über die Blätter der Pflanze wird der Wasserkreislauf, auch in trockenen Zeiten, garantiert. Ein dichtes Wurzelnetzwerk beugt der Erosion bei Starkregen-Ereignissen vor.

Fragen der Anpassung an den Klimawandel werden auch die Landwirtschaft in Zukunft stärker beschäftigen. Laut der PIK-Studie wird die Liberalisierung in diesem Sektor wahrscheinlich fortschreiten. Hier liegt es an den Konsumenten, durch ihr Kaufverhalten für einen Schub in Richtung ökologischer Landwirtschaft zu sorgen.

Noch sitzen keine Eisbären und Pinguine in der Strandbar, doch der Wandel tritt bereits ein. Die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat Voraussicht bewiesen, als sie die Studie in Auftrag gab. Nun liegt es an ihr, aber auch an den Berliner Bürgerinnen und Bürgern, mit den Ergebnissen verantwortungsbewusst umzugehen.

Amelie Wachner

www.pik-potsdam.de/aktuelles
www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/
www.taz.de/1/zukunft/umwelt/artikel/1/schattige-zonen-gegen-hitzewellen

Fortsetzung von Seite 1: Weiter Weg zum Klimagipfel

maschutzabkommen eröffnet wird, der Minderungsverpflichtungen von Staaten auflistet, die bisher ihre Emissionen nicht reduzieren mussten. Ein zweites Streitfeld ist die Frage, mit welchen Ersatzleistungen sich Industrieländer aus ihren Verpflichtungen herauskaufen können, wenn sie es nicht schaffen, ihre Ökonomie auf einen klimafreundlichen Pfad zu bringen.

Knackpunkte sind allerdings nach wie vor die Finanzierung und das gegenseitige Aufeinanderzugehen von Industrie- und Schwellenländern: Dass die reichen Nationen arme unterstützen, ist klar. Unklar ist alles Weitere: Der Verhandlungstext bietet zahlreiche Möglichkeiten zur genauen Ausgestaltung und Einbindung verschiedener Mechanismen, der Anrechnung von Entwaldungsmaßnahmen, den Technologietransfer und die Einrichtung von Finanzierungsfonds.

Nicole Wilke vom Bundesumweltministerium, die Leiterin der deutschen Verhandlungsdelegation, beurteilt den veröffentlichten Text als gute Grundlage, die eine „ganz neue Dynamik" für die Verhandlungen bringt. „Jetzt müssen die Verhandlungspartner sagen, was ihnen am Text gefällt und was nicht. Wenn die Länder also nun über einen konkreten Text diskutieren, werden die Positionen der einzelnen Länder wesentlich deutlicher. Bisher haben wir ja sehr abstrakt diskutiert", sagte Wilke.

Der entscheidende Schritt steht jedoch noch aus: Die Festlegung auf konkrete Zahlen, sowohl für die Reduktionsziele als auch die finanziellen Zusagen. „Die Fragen nach konkreten Zahlen sind hochpolitische Fragen. Die werden erst in der letzten Nacht in Kopenhagen entschieden", so Nicole Wilke.

Klima-Aktionstag 2007 in Berlin

Foto: Archiv GRÜNE LIGA

Schwierige Verhandlungen in Kopenhagen

Der Chef des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), Hans Joachim Schellnhuber, hofft, dass in Kopenhagen dennoch ein Abkommen ausgehandelt wird, „das in irgendeiner Weise der Dramatik der Situation gerecht wird". Er sagt, die Wissenschaft sei sich einig, dass eine durchschnittliche Erwärmung um zwei Grad gegenüber vorindustriellem Niveau „das Maximum dessen ist, was zu verkraften ist". Würde der globale Temperaturanstieg auf diesem Niveau gehalten, „könnte vermutlich eine Destabilisierung Grönlands vermieden werden".

Ein komplettes Schmelzen der Eismassen auf Grönland könnte den Meeresspiegel weltweit um etwa sieben Meter erhöhen. Schellnhuber hat mehrfach darauf hingewiesen, dass es Rückkopplungseffekte geben kann, die den Prozess beschleunigen können. Er nennt solche Effekte Kippprozesse im Klimasystem. Selbst wenn die globale Erwärmung nicht höher als zwei Grad ausfiele, sei schon bis zum Ende des Jahrhunderts ein Anstieg des Meeresspiegels um ein bis eineinhalb Meter möglich, sagte Schellnhuber. Schließlich leben und 20 Prozent der Weltbevölkerung in der gefährdeten Küstennähe.

Der Klimaexperte Schellnhuber rechnet mit schwierigen Verhandlungen in Kopenhagen. Zwar sind die USA unter dem neuen Präsidenten Barack Obama zu den Klimaverhandlungen zurückgekehrt. Doch das bisher diskutierte Angebot des immer noch zweitgrößten CO2-Emittenten der Welt ist noch nicht ausreichend, um den größten Luftverschmutzer China zu überzeugen, auch mehr zu tun, um den Treibhausgasausstoß zu senken. Schellnhuber nennt die Bewältigung der Klimakrise eine „beispiellose zivilisatorische Herausforderung". Denn gelinge es nicht, bis 2015 den Höchststand des weltweiten Treibhausgasausstoßes zu erreichen, werde es sehr schwer, das Ruder noch herumzureißen. Nach 2015 sollten die CO2-Emissionen jährlich weltweit um drei bis vier Prozent sinken, rechnet Schellnhuber vor. Wird der Höhepunkt erst 2020 erreicht, müssten es schon sechs Prozent jedes Jahr sein. „Das ist mehr als ein Kyoto-Protokoll pro Jahr", sagt der Klimaexperte. Es hat allein acht Jahre gedauert, bis dieses Klimaabkommen in Kraft treten konnte.

Obama macht ernst mit Klimaschutz

US-Präsident Barack Obama hat im Mai eine Verordnung vorgestellt, wonach neue PKW und LKW ab 2016 mit einer Gallone Benzin (3,8 Liter) im Durchschnitt 35,5 Meilen weit kommen müssen, zehn Meilen weiter als bislang. Umgerechnet entspricht das einem Verbrauch von 6,6 Litern auf 100 Kilometer. Das ist eine Senkung um knapp ein Drittel gegenüber dem jetzigen Verbauch. Autos verursachen ein Viertel aller Treibhausgase in den USA. Der neue Plan würde den Ausstoß auf etwa 150 Gramm pro Kilometer begrenzen, 60 Gramm weniger als heute. Das ist bezogen auf die USA eine kleine Revolution - für europäische Verhältnisse freilich nicht ganz so beeindruckend: In der EU müssen die Emissionen bis 2015 auf 120 Gramm im Durchschnitt der Autoflotte eines Herstellers sinken.

Immerhin habe das den gleichen Effekt, als ob man 177 Millionen Autos aus dem Verkehr ziehen würde, rechnete Obamas Pressesprecher Robert Gibbs vor. Neben den Umweltverbesserungen werde auch „unsere gefährliche Abhängigkeit von ausländischem Öl" verringert, fügte er hinzu.

Obama sagte, dass die Verordnung nicht ohne die Zusammenarbeit zwischen US-Umweltbehörden, den Bundesstaaten, Umweltschutzverbänden, dem Kongress, der Autoindustrie und den Gewerkschaften zustande gekommen wäre. Vorreiter war Kalifornien, das die strengeren Umweltauflagen bereits 2007 einführen wollte, von Obamas Vorgänger George Bush aber zurückgepfiffen wurde. Kaliforniens Gouverneur Arnold Schwarzenegger sprach denn auch von einer „historischen Entscheidung" Obamas. Amerikanische Umweltorganisationen bezeichneten die Verordnung gar als „bahnbrechend".

Außerdem hat Präsident Obama die Klimagespräche mit China offenbar ganz oben auf die Tagesordnung gesetzt. Außenministerin Hillary Clinton besuchte China auf ihrer ersten Auslandsreise nach Amtsantritt. Die Sprecherin des Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, wird demnächst nach Peking reisen, ebenso wie der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des US-Senats, John Kerry. Bei all diesen Besuchen geht es vorrangig um Klimafragen. Ob diese Aktivitäten ein konkretes Ergebnis für Kopenhagen erbringen werden, ist allerdings ungewiss.

Druck auf Regierungen ausüben

Die entscheidende Frage vor Kopenhagen ist, ob es der Zivilgesellschaft gelingen wird, ausreichend Druck auf die Regierungen auszuüben, um diese Klimakonferenz zum Erfolg zu machen. Auch wenn sich die Obama-Regierung in die richtige Richtung zu bewegen scheint, erleben wir derzeit ein „Mikado-Spiel". Keiner bewegt sich, bevor sich nicht der andere rührt. Insbesondere die EU und Deutschland sind eine große Enttäuschung. Anstatt ihrer Führungsrolle gerecht zu werden und wie beim Klimagipfel 2007 auf Bali mit klaren Vorgaben voranzugehen, lavieren die EU und insbesondere die deutsche Bundesregierung und scheinen wie gelähmt. Noch 2007 ließ sich Bundeskanzlerin Merkel als „Klima-Kanzlerin" feiern. Heute hört man kaum noch etwas von ihr zum Thema Klimaschutz. China und die USA warten inzwischen gegenseitig ab, wer sich zuerst bewegt. Das führt zur totalen Blockade. Den Druck auf die Regierungen massiv zu erhöhen, um diesen Stillstand aufzulösen, ist jetzt Aufgabe aller für den Klima- und Umweltschutz aktiven Bürger/-innen. Und hier ist jede Art von Druck willkommen.

Massiver Einfluss und gewaltloser Protest sind notwendig - ob durch Lobbying, Aktionen oder Demonstrationen. Man sollte hier auch nicht, wie das von manchen gerne getan wird, zwischen dem Protest „drinnen" und „draußen" unterscheiden. Denn wenn „draußen" auf der Straße die Menschen den Druck auf die Regierungen erhöhen, hilft das denjenigen „drinnen" beim Verhandeln mit den Regierungen ganz erheblich. Die Klima- und Umweltschutzbewegungen werden beim Klimagipfel in Kopenhagen nur erfolgreich sein, wenn sie begreifen, dass man nur miteinander etwas erreicht und nicht gegeneinander.

Unter dem Motto „Klimaschutz erleben!" wird es beim UMWELTFESTIVAL der GRÜNEN LIGA am 7. Juni vor dem Brandenburger Tor viele Möglichkeiten zur Information und Diskussion über die Themen der Klimakonferenz in Kopenhagen geben.

Jochen Mühlbauer

www.wir-klimaretter.de
www.coolplanet2009.de
www.klimawandel-bekaempfen.de

Natur hautnah erleben

Langer Tag der StadtNatur 2009 am 4. und 5. Juli - organisiert von der Stiftung Naturschutz Berlin

Berlin steht vor einem Natur-Ereignis der ganz besonderen Art: Am 4. und 5. Juli findet der Lange Tag der StadtNatur statt. Zum dritten Mal wird das Grün unserer Stadt, seine Flora und Fauna im Mittelpunkt eines Großereignisses stehen. Organisiert von der Stiftung Naturschutz Berlin werden

Natur im Blick

Foto: Stiftung Naturschutz Berlin

rund 500 Veranstaltungen die Aufmerksamkeit der Bürgerinnen und Bürger auf die urbane Natur und die Vielfalt des Lebens in ihrer Umgebung lenken.

Wir alle nutzen die Parks, Wälder, Kleingärten und Gewässer in der Freizeit oder im Beruf. Doch wer weiß schon, welche pflanzlichen und tierischen Bewohner diesen Lebensraum mit uns teilen? Wer kennt die Namen der Käfer, die über die Picknickdecke krabbeln, oder der Vögel, deren Gesang uns an schönen Sommertagen begleitet?

Berlin beheimatet als artenreichste Stadt Deutschlands unzählige Tier- und Pflanzenarten. Denn nicht umsonst nähern sich Fuchs, Hase, Igel und Co. immer mehr den Bauten an. Und diese Bewohner Berlins und deren stadtnahe Heimat gilt es am Langen Tag der StadtNatur zu entdecken. Um das Ganze zu einem ebenso lehrreichen wie unterhaltsamen Ereignis zu machen, haben Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Universitäten, Museen und Bürgerinitiativen wie auch in den vergangenen Jahren ein ungewöhnliches und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. So wird der Lange

Foto: Stiftung Naturschutz Berlin

Tag der StadtNatur zu einer 26-stündigen Entdeckungsreise.

Ticketverkauf

Die Tickets gibt es ab 5. Juni in allen Kaiser's- und Thalia-Filialen, bei vielen NEULAND-Fleischereifachgeschäften, der Bio Company und anderen Bioläden. Ab diesem Zeitpunkt werden auch die Anmeldungen entgegengenommen, denn für einige Veranstaltungen ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Eine Anmeldung zu den Veranstaltungen ist nur nach Erwerb des Tickets möglich. Das Einzelticket für Erwachsene kostet 7 Euro, ermäßigt 3 Euro. Das Familienticket ist für 12 Euro zu haben. Die Eintrittskarten gelten für den gesamten Zeitraum des Langen Tags der StadtNatur.

LSG

Gesamtes Veranstaltungsprogramm ab 5. Juni unter www.langertagderstadtnatur.de

Ausgewählte Veranstaltungen

Wassergewinnung und Naturschutz - ein Widerspruch? - Fahrradexkursion durch Spandauer Forst, Eiskeller und Falkenseer Kuhlake
Samstag, 4. Juli, 16-21 Uhr, Berlin-Spandau
Im (nach europäischem Recht) geschützten Spandauer Forst gibt es eine abwechslungsreiche Landschaft zu entdecken - vielfältige Waldtypen, Moore, Binnendünen, Gewässer und Wiesen sind dort zu finden. In diesem sensiblen Ökosystem wird seit über 100 Jahren Trinkwasser gewonnen. Während der Fahrradexkursion werden Probleme zwischen Naturschutz und Trinkwasserförderung im selben Gebiet aufgezeigt, aber auch gemeinsam erarbeitete Lösungen vorgestellt. Anmeldung erforderlich.

Wilden Tieren auf der Spur - Ein Abend im Revier von Förster Eggert
Samstag, 4. Juli, 20-22.30 Uhr, Berlin-Spandau
An der Seite des Försters führt der 2 - 2,5-stündige Waldspaziergang durch die Gatower Wälder. Matthias Eggert erläutert fachkundig, welche Zusammenhänge in unseren Wäldern wirken, welche Bedeutung diese Ökosysteme für die Stadt haben und folgt mit Ihnen den Spuren der Wildtiere - vielleicht mit überraschenden Begegnungen.

Ungewöhnlich nützlich - Pflanzendetektive auf Entdeckungstour
Sonntag, 5. Juli, 12-13 Uhr, Berlin-Schöneberg
Neugierige Pflanzendetektive können bei einer Tour über das Südgelände entdecken, was die Natur vor unserer Haustür an überraschendem Nutzen bietet: Viele Pflanzen, wie Kräuter, Blätter, Blüten und Früchte, lassen sich zum Färben nutzen oder sind sogar essbar. Anschließend lässt sich am Stand die Färbewirkung ausprobieren. Aus Blättern, Blüten oder Gewürzen werden unterschiedliche Farben gewonnen und auf Baumwolle fixiert. Farbenfrohe Mitbringsel warten am Ende.

Ehemalige Deponie Wartenberger Weg: Renaturierung durch spontane und gelenkte Sukzession
Sonntag, 5. Juli, 13-15 Uhr, Berlin-Hohenschönhausen
Auf der ehemaligen Mutterbodendeponie östlich der Malchower Aue wächst seit mehr als zehn Jahren durch natürliche Besiedelung und spontane Entwicklung ein Wald. Durch Mähen werden kleinere Teilflächen offen gehalten. Auf den Versuchsflächen wird gezeigt, dass auch ohne Pflanzung in relativ kurzen Zeiträumen auf nährstoffarmen Böden Wälder wachsen und durch Mahd von wildpflanzenreichen Schutt- oder Brachflächen artenreiche Trockenwiesen entstehen können. Entdecken Sie, was die Natur unter Begrünung versteht und wie schnell aus einer Deponie ein Biotop werden kann.

Unterm Pflaster liegt der Strand" - Hinterhofidylle zum Selbermachen
Sonntag, 5. Juli, 17-18 Uhr, Berlin-Prenzlauer Berg
Der Musterhof der GRÜNEN LIGA - ein Garten vor der Haustür? Mitten in Berlin und auch noch preiswert? Die GRÜNE LIGA hat's! Auf 600 Quadratmetern Hinterhof mitten im Prenzlauer Berg kann man sich fast alles anschauen, was das Herz des Berliner Hinterhofgärtners höher schlagen lässt: verschiedene Pflasterbeläge, Kletterpflanzen und Rankhilfen, auch im Schatten üppig wuchernde Stauden und Gehölze. Vorgestellt wird der Hof sowie das dazugehörige Projekt Berliner Hofgärten - Gärten für Generationen.
Anmeldung: Tel. 4433910, karen.thormeyer@grueneliga.de, GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin, www.grueneliga-berlin.de

Vegan-Vegetarisches Sommerfest

Köstliche Alternativen zu Fleisch & Co

Schon zum zweiten Mal lädt das Tierrechtsbündnis „Berlin Vegan“ zu einem kulinarisch-informativen Sommerfest auf den Abenteuerspielplatz Humboldthain ein.

Zusammen mit verschiedenen Partnern aus Tierschutz und Umwelt laden die Organisatoren alle Interessierten (VeganerInnen, VegetarierInnen und Omnivore) am Sonntag, den 21. Juni, von 12 bis 18 Uhr ein.

Kostenfrei wird dort Berlins „größtes“ veganens Tierrechts-Büffet geboten, um die immer wieder gestellte Frage „Was esst ihr denn überhaupt noch?“ pragmatisch zu beantworten.

Dazu wird das Buffet die 20 Torten und viele andere Leckereien vom Sommerfest im September 2008 noch übertreffen und sicher auch für mehr als die etwa 300 BesucherInnen vom letzten Jahr reichen, so die Organisatoren.

Pizza frisch aus dem Lehmofen, Würstchen, Seitan- und Sojafilets vom Grill und auch Burger, Waffeln und Crepes sowie eine Saft- und Sojashake-Bar warten auf alle Besucher. Und auch Schwarzwälder Kirschtorte, Tiramisu, Yofu-Käsekuchen, Quarktörtchen, Lasagne, Obst und Gemüse in den verschiedensten Kreationen werden allen Vorbeischauenden das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen.

Außerdem werden sich die verschiedenen Initiativen mit Infoständen und Aktionen präsentieren, so dass auch für nicht-hungrige Passanten ein Besuch

Leckere vegane Torten

Foto: Stephanie Johanna Goldbach

lohnenswert ist. Zahlreiche Infos und entspannte GesprächspartnerInnen zu wichtigen Themen wie: „Was hat der Welthunger, die Regenwaldabholzung und der Klimawandel mit Tierausbeutung zu tun- wo fängt eigentlich Herrschaftskritik an?“ und„Ist vegan überhaupt gesund?“ werden den inhaltlichen Rahmen des Sommerfestes bilden.

Aber auch für die Kleinsten ist gesorgt. Ein Unterhaltungsprogramm vom „Zirkus ohne Tiere“ über ein Tierschutz-Puppentheater, Entenfußgehen, Clownerie, Malwettbewerb und vieles andere soll den Kindern die Zeit des elterlichen Schlemmens „versüßen“.

Das Sommerfest steht nach ausdrücklicher Aussage der Organisatoren für „alle netten Menschen offen“. Hunde dürfen allerdings nur an der Leine mitgeführt werden und auch Alkohol ist auf dem Gelände des Abenteuerspielplatz nicht erlaubt.

Doch auch ohne alkoholische Getränke verspricht das vegan-vegetarische Sommerfest ein großer Spaß zu werden, denn selbst für Regenwetter haben sich die Initiatoren etwas einfallen lassen: eine große überdachte Terrasse und ein großer Innenraum bieten Schutz vor der Nässe, so dass das Fest definitiv nicht ins Wasser fällt!

Übrigens: Alle kulinarischen Köstlichkeiten sind genau ausgezeichnet und einfach nachzukochen.

LSG

www.berlin-vegan.de

GESUCHT:

HelferInnen gesucht, die das Bündnis beim Organisatorischen, Aufbau, späterem Aufräumen oder den Kinderspielen unterstützen möchten.

MusikerInnen (vegan) gesucht

ANFAHRT:

Abenteuerspielplatz Humboldthain,
Gustav-Meyer-Allee 3 in Wedding.
Von der Brunnenstraße (S-Bhf. Gesundbrunnen/ U-Bhf. Voltastr.) in die Gustav-Meyer-Allee, dann hinter der Kirche durch den Park

---

Wendlandcamp statt Südseeurlaub

In Gedelitz kann man den Sommer selbstorganisiert genießen

„Endlich kommt der Sommer wieder!
Endlich Schluss mit diesem biederspießig nüchternen Gehabe!“ sagt sich Lisa. „Ja, ich schlage dieser Tage vor ins Wendlandcamp zu trampen,
um dort selbstbestimmt zu campen,
außerhalb von Konkurrenz, Hierarchie, Adoleszenz,
was auch immer das jetzt heißt, mir egal, echt, denn ich weiß
ja dafür ganz andre Sachen, und warum soll ich nicht machen,
was mir wahres Glück beschert, nur weil der Boss autoritär
und irgendwie unnahbar ist? Und überhaupt, all dieser Mist
hier - Atomkraft, Polizeigewalt und Kriege!
Nein! Dagegen protestiere ich mit aller Härte,
zeige Stärke hier mit jenen, die sich für Freiheit längst bewegen,
Biete einen Workshop an, denn auf diesem Camp, da kann
das ganz frei und ungehemmt jeder machen, der was kennt,
kann oder weiß, der macht einen Arbeitskreis -
Origami, Tanzen, Klettern, nebenbei die Welt erretten,
Kochen, Lachen, Musizieren, Menschenrechte diskutieren,
Vortragsreihen zu Atomkraft, „End“-lagerung in diesem Schacht
Konrad, Asse II, den „Wachen“ - den Behörden...
Unkommerziell, gewaltfrei, schön,
dort will ich euch wiederseh‘n!
Kommt doch mit, vom 16. bis 26. Juli 2009 nach Gedelitz ins Wendland!“

Juliane Frenz

Genauso schwungvoll, kreativ, spaßig und manchmal auch ungereimt geht es seit über zehn Jahren im Wendlandcamp zu.
Das Zeltlager findet für Menschen jeden Alters statt, die Lust auf Austausch, Information, Entspannung, Musik und Spaß haben. Das Zeltlager wird vor allem von Menschen aus der Anti-Atomkraft-Bewegung organisiert, und so darf das Thema bei den angebotenen Workshops und Arbeitskreisen natürlich nicht fehlen. Ansonsten sind keine Grenzen gesetzt, alles von Interesse kann besprochen, hinterfragt und sich gegenseitig beigebracht werden. Damit kein Teilnehmer zu kurz kommt, kann jeder selbst Arbeitskreise anbieten und sein Wissen teilen. Dabei bleibt es nicht beim Reden, Zuhören und Diskutieren, sondern es wird auch was getan: jongliert, gekocht (vegan), getanzt, musiziert, gemalt und geträumt. Oder oder oder ...

We want you for Wendland-Camp

Foto: Laura Sophie Glienke

Da bei so einem Camp natürlich Kosten entstehen, gibt es einen Teilnehmerbeitrag. Für Unterbringung und Verpflegung fallen pro Tag 12 bis 15 Euro an, Spenden sind immer gerne gesehen, und wer finanzielle Probleme hat, stößt auf Kompromissbereitschaft. Die Anreise findet am besten per Bahn statt, am günstigsten ist ein Gruppenticket bis Dannenberg, Wittenberge oder Salzwedel, danach geht es per Bus, Anhalter oder Rad weiter bis nach Gedelitz. Wer sich für das Fahrrad entscheidet, kann unterwegs auf den Elbhängen ausspannen und nach Wildpferden Ausschau halten.

Für die Zeit im Camp sollten nach Möglichkeit ein Zelt, Campausrüstung, Regensachen, Badezeug, Freizeitutensilien und ein gültiger Ausweis mitgebracht werden. Wer hat, packt auch Transparentstoff, Farbe, Kreide oder Nähzeug ein, um im kreativen Austausch mit anderen Campteilnehmern anstehende Aktionen vorzubereiten. Nun bleibt nur noch zu sagen: Auf ins Wendland und viel Vergnügen!

Um eine Anmeldung wird gebeten, minderjährige Teilnehmer brauchen unbedingt eine Erlaubnis der Erziehungsberechtigten. Der Vordruck dafür und weitere Infos finden sich im Internet:

www.wendlandcamp.de

MHE

Mal richtig Abschalten!
Atomkraft Nein Danke!
Großdemo in Berlin
5. September 2009
www.anti-atom-treck.de

Ökomarkt auf dem Leopoldplatz

Evangelische Kirche in Berlin verabschiedet sich von Ökobewegung

Berlins ältester Ökomarkt, 1991 von der Arbeitsgruppe Ökologie des damaligen Kirchenkreises Wedding auf dem Leopoldplatz ins Leben gerufen, steht vor dem Aus. Nach 18 Jahren konstruktiver Zusammenarbeit soll er in einem konventionellen Wochenmarkt untergehen.

Dabei wurde der langjährige Betreiber dieses von der Kirche ins Leben gerufenen Umweltprojektes vor vollendete Tatsachen gestellt. Lediglich ein Formfehler bei der Kündigung erlaubt es ihm, den Ökomarkt noch bis Ende 2009 weiterzuführen.

1996 wurde dieser mehrfach von der Grünen-Umweltministerin Renate Künast gewürdigte Pionier-Markt an die Nazareth-Kirchengemeinde, Eigentümerin des Leopoldplatzes, übergeben.

Vor acht Jahren kam über das Bezirksamt Mitte, das einen 30-jährigen Vertrag mit der Kirche unterhält, ein konventioneller Wochenmarkt an die Seite des Ökomarktes. Außerdem wurde vor sechs Jahren ebenfalls über das Amt noch ein Trödelmarkt am Samstag eingerichtet. Ersterer gehört dem Unternehmer Kurt Mindt, der auch den Bauernmarkt am Wittenbergplatz betreibt. Im Oktober 2008 bat Herr Mindt den Ökomarktbetreiber Christoph Ebeling um ein Gespräch. Es stellte sich heraus, dass der Gemeinderat der Nazareth Kirche (GKR) unter seinem geschäftsführender Pfarrer Jens-Uwe Krüger dem Ökomarkt zum 31. Dezember 2008 kündigen wollte. Herr Mindt hatte sogar eine Kopie der Kündigung bei sich. Allerdings hatten die Kirchenleute versäumt, die Kündigung fristgerecht zu übergeben, wodurch sie nichtig war.

Seither wird immer wieder deutlich, worum es wohl geht: Der GKR möchte einen Mischmarkt gründen, in dem Wochenmarkt, Trödelmarkt und der bestens etablierte und hochwertige Ökomarkt vereint sind. Die Leitung soll Herr Mindt übernehmen. Sowohl er als auch der Kirchenrat haben die Ökomarkthändler gebeten, das neue Konzept mitzutragen und sich übernehmen zu lassen. In einem Fall wurde es sogar mit Bestechung versucht. Das Angebot von Herrn Mindt an einen der Händler, lebenslang mietfrei auf dem neuen Markt verkaufen zu dürfen, wurde von diesem abgelehnt. Alle Händler, Bauern und übrigens auch die Kundschaft haben sich mit dem jetzigen Ökomarkt-Betreiber solidarisch erklärt und verurteilen das Vorgehen der Initiatoren auf das Schärfste.

Innerhalb der evangelischen Kirche Berlin - Brandenburg stößt das Verhalten der Nazareth Kirchengemeinde ebenfalls auf Unverständnis. Das wurde bei einem Gespräch zwischen Bischof Wolfgang Huber und dem Einzelhandelskaufmann im Bereich Naturkost, Christoph Ebeling, am Rande der Feierlichkeiten anlässlich der Verleihung des ökumenischen Umweltpreises 2008 klar.

Und was macht das Bezirksamt, das durch den Nutzungsvertrag mit der Kirche noch bis August 2012 an der Sache beteiligt ist? Die öffentliche Hand hat sich im Einvernehmen mit der Kirche durch ein Ausschreibungsverfahren das Deckmäntelchen der Demokratie umgehängt. Dabei ist sie dem GKR, der das neue Konzept zum 1. April umsetzen wollte, auf den Leim gegangen. Der Gemeindekirchenrat behauptete nämlich, dass der Ökomarkt zum 31. März gekündigt sei, und so hat das Bezirksamt seinerseits den Wochenmarkt zum gleichen Termin gekündigt. Der Trödelmarkt war bereits zum 31. Dezember 2008 gekündigt worden. Herr Mindt musste dann seinen Markt tatsächlich für zwei Wochen ausfallen lassen, erschien dann aber am 16. April auf öffentlichem Straßenland vor dem Gemeindegebäude der Nazareth Kirche und ist seit dem 5. Mai wieder auf dem Leopoldplatz. Ob es dafür eine Genehmigung gibt, konnte leider nicht herausgefunden werden. Auch die Frage, warum Herr Mindt seinen Markt wieder betreiben darf, der Leiter des Trödelmarktes, Thomas Holl, vor langer Zeit mal ein Partner von Herrn Mindt, hingegen nicht, konnte nicht geklärt werden.

Jüngst wurde das Gerücht gestreut, dass Kirche und Bezirksamt ihren Vertrag vorzeitig beenden wollten. Dann wäre der Leopoldplatz ganz in Kirchenhand, mit allen Rechten und Pflichten.

Es sieht so aus, als hätten die ursprünglich für die Nutzung des Platzes verantwortlichen Menschen nicht erkannt, wie wertvoll die drei Märkte mit ihrer unterschiedlichen Qualität für den Wedding waren. Durch das verantwortungslose Verhalten von Kurt Mindt und dem Gemeindekirchenrat ist nicht nur in dieser Hinsicht erheblicher Schaden entstanden. Immerhin hat die Müllerstraße, die an den Leopoldplatz angrenzt, den Zuschlag für das Bundesförderprogramm „Aktive Zentren in Berlin“ erhalten. Wäre das nicht vielleicht ein Anreiz für die Stadt, sich um die Sache zu kümmern?

C.S.
Arbeitsgemeinschaft Ökomärkte in Berlin

Umweltberatung vor Ort

Die Arbeit des Umweltbüros Pankow

Idyllisch gelegen auf dem Gelände des Stadion Buschallee an der Hansastraße befindet sich hier seit Juni 2008 das Umweltbüro Pankow, eine wichtige Beratungs- und Service-Einrichtung des Umwelt- und Naturschutzes für alle Bürger/-innen im Großbezirk Pankow mit längerer Geschichte.

1990 entstand das „Umweltbüro am Weißen See“ im Rahmen der DDR-Bürgerbewegung. Es wurde am 15. April 1991 offiziell gegründet. Mit seinen vielfältigen Aufgabengebieten war es dem Umweltamt des Bezirksamtes Weißensee zugeordnet. Dabei stand das Interesse der Bürger/-innen an einer Beratung zu Umweltfragen und Naturschutz im Mittelpunkt des Projektes. Seit Mai 2005 betreut der Verein AGRARBÖRSE Deutschland Ost e.V. in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Pankow das Umweltbüro unter Leitung von Dipl.-Ing. Tomas Blasig. Die Hauptaufgabe des Umweltbüros ist es, die Bürger/-innen kostenlos zu allen Umweltproblemen zu informieren.

Beim Tag der offenen Tür im Mai konnte man einen guten Einblick in die Arbeitsschwerpunkte dieses interessanten Projektes gewinnen: Dazu gehören die Umwelt- und Bürgerberatung zu Themen des Umwelt- und Naturschutzes (Energieberatung, Wasser- und Bodenuntersuchung, Pilzberatung) und die Öffentlichkeitsarbeit durch regelmäßige Herausgabe der „Umweltblätter“ unter anderem zu den Themen: Der Weiße See und sein Park, das Naturschutzgebiet Fauler See, erneuerbare Energien oder ökologisches Bauen. Regelmäßige Ausstellungen mit einem breiten Themenspektrum wie Parkanlagen und Naturschutzgebieten im Bezirk Pankow über Umwelt- und Naturschutz in der Dritten Welt bis hin zu ökologischen Bauweisen wie dem Lehmbau.

Tomas Blasig, Leiter Umweltbüro Pankow

Fotos: Marlis Heyer

Auch in der Umweltpädagogik und -bildung für Kinder in Kitas und Schulen ist das Pankower Büro aktiv. So wird unter anderem bei botanischen Führungen für Schulklassen und Kita-Gruppen umfangreiches Wissen zu natur- und umweltbezogenen Themen vermittelt.

Für das Bezirksamt wird durch Straßenbaum- und Verkehrszählungen die Datenerhebung für die Straßenbegrünung und Parkanlagen in Pankow erstellt.

Zu den internen Projekten gehören ein regionales Herbarium (Blättersammlung von Bäumen und Pflanzen der jeweiligen Standorte wie zum Beispiel Weißer See, Orankesee, Obersee, Naturschutzgebiet am Faulen See und Botanische Anlage Blankenfelde), der Aufbau und die Betreuung des Lehrgartens auf dem Gelände am Umweltbüro Pankow sowie die Betreuung und Verwaltung der Umweltbibliothek.

Wie diese zahlreichen Aktivitäten zeigen, ist ein Besuch des Umweltbüros Pankow im Berliner Stadtteil Weißensee immer zu empfehlen.

Jochen Mühlbauer

Umweltbüro Pankow
Hansastraße 182 A, 13088 Berlin
Tel.: 92091007
umweltbuero@agrar-boerse-ev.de
www.agrar-boerse-ev.de

Anzeige

ALKAHEST
BAUBIOLOGIE IN BERLIN

Bauen, renovieren und wohnen mit natürlichem Material

Wandfarben, Lasuren, Holzschutz, Kleber mit Produkten von AGLAIA und AURO
Bodenbeläge aus Wolle, Kokos, Kork und Linoleum
Dämmstoffe (Schall und Wärme) aus Kork, Jute, Wolle und Hanf

werktags 10 - 13 h und 14 - 18 h
Mi + Sa nur 10 - 13 h

Fechnerstr. 19, 10717 Berlin
Tel. + Fax. (030) 86 42 33 05

Ein Vogelparadies entsteht

Renaturierung von Ruhlsee und Kinzig im Main-Kinzig-Kreis in Hessen

Endlich: Nach fast 15 Jahren ist es nun so weit! Ab Mai 2009 entsteht in der Langenselbolder Kinzigaue am Rande des Naturparks Spessart aus der strukturell stark beeinträchtigten Kinzig ein naturnahes Fließgewässer und aus einem Baggersee ein neuer Vogelschutzsee. Obwohl seit langem Naturschutz- und FFH-Gebiet, ist die „Kinzigaue von Langenselbold" bis heute eine eher steril wirkende Landschaft. Gäbe es da nicht die vielen Spaziergänger mit ihren Hunden, wären der 17 Hektar große, ehemalige Baggersee - in den 1970er-Jahren Kiesentnahmestelle für den Bau der A 45 und der A 66 - und sein Umfeld fast unbelebt. Das dem nicht so ist, belegen unter anderem die Ergebnisse der jährlichen Wasservogelzählungen, die - zumindest zur Zugzeit - auf eine artenreiche Vogelwelt hinweisen. Entlang der Kinzig, die im nahen Hanau in den Main mündet, finden sich seit einigen Jahren Spuren des Bibers. Auch der Schwarzmilan brütete schon im nahe gelegenen Wald, der Rotmilan ist gelegentlicher Nahrungsgast, auf dem angrenzenden Feuchtgrünland jagt der Weißstorch, rasten Graugänse und Wiesenbrüter, und zur Zugzeit im September schaut auch mal ein Fischadler vorbei.

Der Ruhlsee heute

Foto: Hufmann/Hässler

Viel Überzeugungsarbeit

Viele Gespräche waren nötig, viel Überzeugungsarbeit musste geleistet werden, bis man sich schließlich einig war: Aus dem Ruhlsee soll langfristig ein ökologisch wertvolles Gebiet mit umfassenden Funktionen für die gesamte Fauna eines Stillgewässers werden. Ebenso soll der Ruhlsee zahlreichen feuchtlandgebundenen Vogelarten als sicherer Trittstein und als Rastgebiet bei ihren Frühjahrs- und Herbstwanderungen dienen. Eine Schlamminsel wird Nahrungshabitat für Watvögel (Limikolen) und eine etwa 3 Hektar große Flachwasserzone am Südufer des Ruhlsees mit Schilf- und Röhrichtgürtel wird - ebenso wie mehrere kleinere, am Nordufer des Ruhlsees geplante Flachwasserzonen - Brutgebiet für viele Vogelarten. Das gesamte Areal soll durch einen Ringgraben entlang des nördlichen Ruhlseeufers sowie durch einen Wegseitengraben als Sperre für freilaufende Hunde stark beruhigt werden.

Störsteine und Totholz

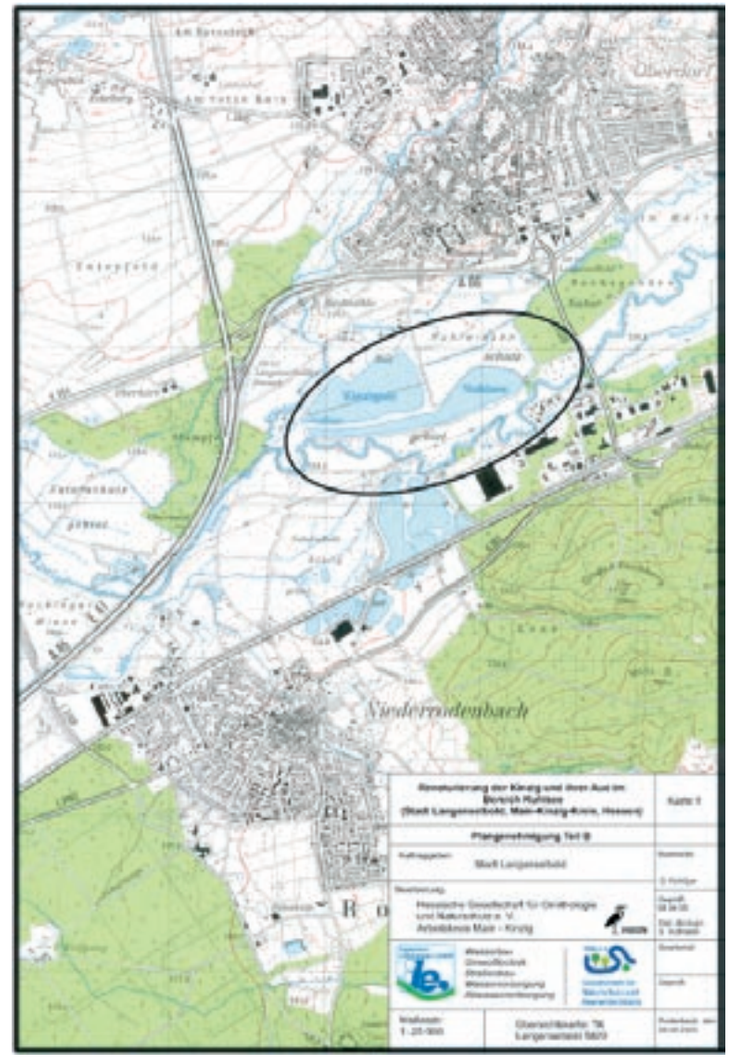
Seit 2006 nahm man sich auch verstärkt der Kinzig an - immerhin im Sinne der europäischen Wasserrahmenrichtlinie ein Vorranggewässer, das sich bis 2015 in einem guten ökologischen Zustand befinden muss - und erarbeitete Maßnahmen, die die natürliche Gewässerdynamik und naturraumtypische Gewässerstrukturen fördern. Letzteres erreicht man unter anderem durch den Einbau von Störsteinen, Buhnen, Geschiebe und durch Totholz, das zur unverzichtbaren Grundausstattung eines Fließgewässers gehört, da es eine Reihe morphologischer und biologischer Funktionen erfüllt.

Ein Millionenprojekt

Für die Renaturierungsmaßnahme in der Kinzigaue wird mit Investitionskosten in Höhe von 917.000 Euro gerechnet, wovon das Land Hessen aus seinem Förderprogramm „Naturnahe Fließgewässer" den Großanteil übernimmt. Die Stadt Langenselbold finanziert den Restbetrag nahezu vollständig durch die Bereitstellung von eigenen Grundstücken. Weitere Mittel in der Größenordnung von etwa 930.000 Euro steuert das Amt für Straßen- und Verkehrswesen in Gelnhausen für die Maßnahmen am Ruhlsee bei. Der Arbeitskreis Main-Kinzig ist sehr zuversichtlich, dass der Ruhlsee, die ihn umgebende Kinzigaue und die Kinzig selbst schon bald nach der Realisierung der Naturschutzmaßnahmen Refugium und Lebensraum einer Vielzahl seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten wird.

Günter Knackfuß

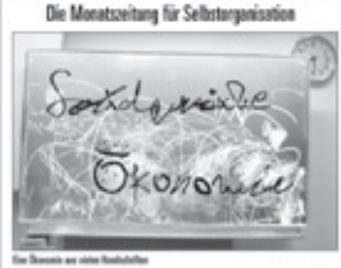
Kontakt:
Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung,
Rodenbach
Tel.: 06184/ 56160
www.gna-ev.de



Grafik: Hufmann/Hässler

Anzeigen

CONTRASTE
Die Monatszeitung für Selbstorganisation



NACHLESE ZUM WIENER KONGRESS Solidarische Ökonomie - Konsens und Open Space - Persönliches zum »Abenteuer Kongress«: Wie ich von den Menschen überrascht wurde - Und es gibt sie doch noch: Die WeltverbesserInnen - Kapazitäten und Grenzen: Regionale Gutscheinsysteme - Fehlerhafte Analyse – Falsche Strategie: Sackgasse Regionalwährung - Pay as wish: Der Wiener Deewan - TÜWI, Dumpster und Vegan - Lateinamerikanische Erfahrungen: Fernreisen ins Naheliegende - Solidarität mit den ArbeiterInnen von Simvoz - Workshop Generationsübergreifende Wohnprojekte: Ausgeprägte nachbarschaftliche Hilfe ZENTREN Erfurt: Kampf um besetztes Haus geht weiter ARBEITSKÄMPFE in »Selbstbestimmt Leben«-Projekten JUBILÄUM 30 Jahre ufaFabrik Berlin KOMMUNEN Von den Alpen in die Provence: Tausendfüßler unterwegs - Spinnen und Weben SOCIAL WEB Mikroblogging GENO Wohnungsbaugenossenschaft Am Beutelweg eG, Trier u.v.m.

Archiv CD & Reader der AlternativMedien
siehe: www.contraste.org/archiv-cd.htm

Ein Schnupperabo
3 Monate frei Haus
gibt es für 5 Euro
(Es endet automatisch und muss nicht gekündigt werden. Nur gegen Vorkasse: Scheine/Briefmarken/Bankeinzug!)

Bestellungen im Internet oder über CONTRASTE e.V. Postfach 10 45 20, D-69035 Heidelberg

Probelesen: www.contraste.org

KÖPENICKER WEINLADEN
Faßverleih und mehr
Mo-Fr 14.00-18.30
Sa 10.00-18.00
Tel. 611 90 09
Köpenicker Straße 8 10997 Berlin-Kreuzberg

Belarus begegnen

Thema Tschernobyl - Jugendbegegnung von deutschen und belarussischen Jugendlichen

Wenn der Begriff „Tschernobyl“ aufkommt, verbinden die meisten Menschen damit die Katastrophe am 26. April 1986 und ihre Folgen in den darauffolgenden Wochen. - Der besorgte Anruf eines Bekannten aus der Wetterstation, der davor warnt, in den Regen zu gehen, oder vermehrt auftretende Fehlbildungen bei Kälbern auf dem eigenen Hof in dem Jahr danach. Doch allen, die nach der Katastrophe geboren wurden, fehlt ein solcher Bezug. Vielleicht weiß man um die Eckdaten, den Verlauf des Unglücks und vage Zahlen von erkrankten Menschen in den betroffenen Gebieten. Dem GAU (Größter Anzunehmender Unfall) haftet ein historischer Charakter an. Hinzu kommt die starke Polemisierung der öffentlichen, medialen Diskussion um Atomkraft, welche von der Atomlobby dominiert und weitgehend verharmlost wird.

Ein Anti-Atom-Austausch

Anfang April fand der erste Teil einer Jugendbegegnung zwischen deutschen und belarussischen Jugendlichen in Minsk und Gomel statt. In einer Gruppe von 12 jungen Menschen aus Berlin und Hannover wollten wir uns mit dem Thema Tschernobyl, dessen Auswirkungen auf die heutige und zukünftige Lebenssituation der Menschen in Belarus und mit dem für Belarus neu geplanten Kernkraftwerk beschäftigen.

Warnschild an der äußersten verstrahlten Zone

Eingeladen wurden wir vom Institut für Strahlensicherheit BELRAD in Minsk. Das nicht-staatliche Institut wurde 1990 vom Atomphysiker und ehemaligen Leiter des Strahlensicherheitslabors im Institut für Kernenergetik, Prof. W.B. Nesterenko gegründet und wird seit seinem Tod im Jahr 2008 von seinem Sohn Alexeij Nesterenko geleitet. Die Arbeit des Instituts besteht in der Strahlenmessung der Menschen verstrahlter Gebiete, Bildungs- und Aufklärungsarbeit zum besseren Umgang mit der Strahlenbelastung, sowie dem Angebot, Lebensmittel in Messstellen auf Strahlung überprüfen zu lassen. Außerdem verteilt das Institut ein eigens entwickeltes Präparat aus Pektin, welches im Magen aufquillt und dabei Schwermetalle und Strahlung aufnimmt, sodass die Strahlenbelastung des Körpers reduziert werden kann.

Leben mit der unsichtbaren Gefahr

70 Prozent des radioaktiven Falldowns nach der Katastrophe von Tschernobyl kontaminierte 21 Prozent der Fläche von Belarus. Am Rand der radioaktiv verstrahlten Zonen, welche in vier unterschiedlich stark belastete Bereiche aufgeteilt sind, passiert man eine Kontrollstelle. Doch hinter den gelben Warnschildern mit dem Atomzeichen darauf verläuft das Leben weiter in seinen gewohnten Bahnen. Eine wunderschöne ländliche Idylle mit Birkenwäldern, Pferdekarren, leuchtend blau-grün geschnitzten Holzzäunen um die Häuser herum, Störchen und durchwachsenen Graslandschaften täuschen über die Gefahr hinweg, die sich hier im Boden, in Pflanzen, Tieren und Menschen anreichert. Die mit über 40 Curie pro Quadratkilometer verstrahlten Gebiete wurden evakuiert und sind als Sperrzone deklariert. Ortsschilder sind durchgestrichen, viele Häuser abgerissen und vergraben worden, um Plünderungen von stark verstrahlten Haushaltsgegenständen oder Baumaterial zu verhindern. Die anderen stehen noch und werden langsam von Sträuchern, Bäumen und Wurzeln überwuchert.

In den bis 15 Curie pro Quadratkilometer belasteten Gebieten wird auch heute Land- und Forstwirtschaft betrieben. Ein Teil der dort erwirtschafteten Lebensmittel wird zentral mit Lebensmitteln aus nicht oder weniger belasteten Gebieten vermischt, um so eine gemäßigtere Strahlenbelastung für die Gesamtbevölkerung zu bekommen, denn 80 Prozent der Strahlung im Körper wird über die Nahrung aufgenommen. Wer es sich also leisten kann, Essen aus dem Supermarkt dazuzukaufen, kann schon einiges für seine Gesundheit tun. Doch gerade die arme Bevölkerung kann sich diesen Luxus nicht leisten. Ihr und vielen Kleinbauern, die die Skepsis der Konsumenten am meisten zu spüren bekommen, bleibt meist nur der belastete Ertrag aus dem eigenen Garten, vom eigenen Feld oder aus dem Wald.

Strahlenschutz heute

Bei dem Besuch einer der letzten 12 von ehemals 300 Messstationen des Instituts BELRAD in der verstrahlten Zone erklärt uns die Leiterin der Strahlenmessstelle, dass die Pilze, welche wir mit ihr messen, eine Strahlung von 14.000 Becquerel pro Kilogramm besitzen. Der EU-Grenzwert für Lebensmittel beträgt 600 Becquerel pro Kilogramm. Den Menschen wird geraten, die stark belasteten Lebensmittel wegzuwerfen oder zu vergraben. Doch noch heute werden bei manchen Kindern Werte von über 1.100 Becquerel pro Kilogramm Körpergewicht gemessen. Ab 20 Becquerel pro Kilogramm wird die Strahlung als gesundheitsschädigend eingestuft.

Wir Menschen haben kein Sinnesorgan für Radioaktivität. Wir können sie nicht riechen, schmecken, sehen, hören. Das hat uns vor allem verstehen lassen, dass manche Leute in die gesperrten Gebiete zurückkehren, Sicherheitsvorkehrungen missachten und das alltägliche Risiko hinnehmen.

Fehlende Hilfe und Unterstützung

Die Situation der Bevölkerung in Belarus ist zudem so prekär, da sie kaum Unterstützung von Seiten der Regierung bekommt. Der Wunsch nach Energieautonomie sowie erfolgreiche Bemühungen der Internationalen Atomenergieagentur (IAEA), eine den Vereinten Nationen verbundene Organisation zur Förderung und Verbreitung von Kernenergie, ließen den belarussischen Regierungschef Alexander Lukaschenko den Bau eines neuen Atomkraftwerks in Belarus beschließen. Offizielle Umfragen sprechen von Zustimmung in der Bevölkerung, doch die meisten, die wir treffen, widersprechen dem. Die massive Atom-Propaganda erschwert es den Betroffenen zusätzlich, dass ihre Krankheiten als Folge der Katastrophe anerkannt werden. Mittlerweile müssen Beweise erbracht werden, dass eine Erkrankung die Folge von Radioaktivität ist, um spezielle Hilfsleistungen zu bekommen. Eine schikanierende Aufgabe ohne große Erfolgsaussichten.

Alexeij Nesterenko, Leiter des Instituts Belrad, zeigt eine Karte mit kontaminierten Gebieten

Fotos: Fiona Schmidt

Aber auch auf internationaler Ebene finden die Betroffenen nur schwer Gehör. Eine 1959 unterzeichnete Resolution zwischen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Internationalen Atomenergieagentur verleiht der Atomenergieagentur die Hauptverantwortung, den Einsatz und die Erforschung für nukleare Anwendungen zu leiten. Doch die Atomenergieagentur ist nicht daran interessiert, die Öffentlichkeit über die steigenden Zahlen von Krebserkrankungen, Herz-Kreislauferkrankungen oder Erbgutschädigungen zu informieren, sondern im Gegenteil, die positiven Auswirkungen der Atomenergie zu propagieren.

Tschernobyl: Eine Bürde für Generationen

Das Ergebnis einer im Jahr 2005 veröffentlichten Studie der Weltgesundheitsorganisation und der Atomenergiebehörde zur Katastrophe von Tschernobyl lautet: 50 Tote, 4.000 behandelbare Schilddrüsenerkrankte und maximal 4.000 weitere Menschen mit verkürzter Lebensdauer. Armut und ein geringer Lebensstandard würden ein größeres Problem darstellen; der Fall Tschernobyl könne ad acta gelegt werden.

Dem stehen Ärzte, Wissenschaftler, lokale Behörden, Nicht-Regierungsorganisationen und Studien, die nicht in der IAEA/WHO-Studie berücksichtigt wurden, gegenüber. Laut verschiedener Angaben ukrainischer Behörden sind bisher 25.000 bis 50.000 Liquidatoren, wie man die bei den Aufräumarbeiten in Tschernobyl eingesetzten Arbeiter nennt, gestorben; Professor E. Lengfelder vom Otto-Hug-Strahleninstitut in München warnt vor einem Anstieg von Schilddrüsenkrebs auf bis zu 100.000 Fälle, und es herrscht internationaler Konsens, dass Radioaktivität das Erbgut schädigt. Somit werden auch die kommenden Generationen massiv an den Folgen von Tschernobyl zu leiden haben, sagen Strahlenschutzexperten voraus. Die Katastrophe wird weitervererbt.

Die Jugendbegegnung in Belarus hat uns viel neues Wissen über Atomkraft und ihre Folgen vermittelt, ein eindrückliches Bild von der Zerstörungskraft der Katastrophe gezeichnet und alle motiviert, weiter gegen die Nutzung von Kernenergie zu protestieren.

Zeigen wir Solidarität mit den Atomkraft-Gegnern in Belarus und den Opfern der Tschernobyl-Katastrophe.

Fiona Schmidt

Infos zur Jugendbegegnung: belarus09.blogspot.com

Informationen auf der Datenautobahn

Die Umweltschutz-Potentiale des E-Government

Anfang Mai fand in Leipzig die Messe „Neue Verwaltung“ statt. Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft trafen hier zusammen, um sich zum Thema „E-Government“ auszutauschen. E-Government bedeutet das Regieren und Verwalten mit Unterstützung von Informations- und Kommunikationstechniken. Daten sollen in digitaler Form gespeichert werden und nicht mehr in staubigen Aktenschränken liegen. Neue Entwicklungen könnten in Zukunft den Behörden helfen, auch umweltrelevante Daten besser zu verwalten. Der Bürger würde von mehr Transparenz und einem leichteren Zugang zu Informationen profitieren.

In Deutschland ist die Skepsis gegenüber E-Government im Vergleich zu anderen europäischen Ländern relativ hoch. 2008 hat hierzulande der Beschluss zum elektronischen Personalausweis für Aufregung gesorgt. Mit diesem könnten Verwaltungsvorgänge in Zukunft auch elektronisch autorisiert werden. Der Vision eines bequemeren Umgangs mit bisweilen wenig geliebten Ämtern steht die Angst vor einem unsicheren Datentransfer gegenüber.

Tatsächlich könnte E-Government allerdings dabei helfen, die umweltrelevanten Aktivitäten der Ämter durch eine anwendungsorientierte Bereitstellung von Informationen effizienter zu gestalten. Der Bürger würde dann in die Lage versetzt, leichter an spezifische Umweltinformationen, beispielsweise Daten zum Zustand der Gewässer am eigenen Wohnort, heranzukommen.

Ein Recht auf Umweltinformationen

Der Zugang des Bürgers zu Umweltinformationen wurde bereits in den 90er Jahren, im Zuge der international vereinbarten Aarhus-Konvention, als wichtiges Instrument zum Umweltschutz definiert. Zu diesem Zweck sollen alle verfügbaren Informations- und Kommunikations-Medien zur Anwendung kommen. Im Jahr 2003 führte die Aarhus-Konvention auf EG-Ebene zur Umweltinformationsrichtlinie 2003/4/EG. Diese Richtlinie wurde 2005 in Deutschland in Form einer Änderung des Umweltinformationsgesetzes umgesetzt.

Theoretisch besteht demnach das Recht, innerhalb eines Monats Umweltinformation jeder Art von staatlichen (und einigen privaten) Akteuren zu erfragen, sofern diese Daten nicht der Geheimhaltungspflicht unterliegen. Es ergeben sich allerdings zwei potentielle Probleme: Zum einen müsste zu diesem Zweck eine unglaubliche Datenmenge dem Bürger in einer verständlichen Form zur Verfügung gestellt werden. Zum anderen ergibt sich die Frage, inwiefern der Bürger sein Recht tatsächlich durchsetzen kann. Für den ersten genannten Punkt können E-Government -Anwendungen Lösungen bieten.

Umweltgoogeln in Baden-Württemberg

Ein Beispiel für eine solche Anwendung ist das Umweltportal Baden-Württemberg, eine Entwicklung, die auch auf der Messe in Leipzig präsent war. Bereits seit 1996 bietet Baden-Württemberg über das Internet Umweltinformationen an. Doch lange Zeit waren die Daten regelrecht „versteckt“ in Datenbanken und Karten und über die damalige Suchfunktion für den Bürger kaum zugänglich. Ein weiteres Problem stellte die Unkenntnis der Nutzer über bestimmte Begriffs-Konventionen dar. Sie suchten zum Beispiel nach „Müll“, doch die Suchmaschine kannte nur „Abfall“. Durch die Nutzung einer Google-basierten Suchfunktion auf dem Portal wird dem Bürger in Zukunft die Recherche erleichtert. Er erhält Zugang zu einem erweiterten Datenpool, und die Suchmaschine hält auch Ausschau nach verwandten Begriffen. In Auftrag gegeben wurde das Projekt vom Umweltministerium Baden-Württemberg und der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW). Das System besteht in Kooperation mit den Umweltministerien in Sachsen-Anhalt und Thüringen.

“Damit bieten wir den Bürgern aktiv einen freien Zugang auf unsere Umweltinformationen, wozu uns das Landesumweltinformationsgesetz auch verpflichtet. Es wird immer schwieriger, in diesem riesigen Informationsangebot das Gesuchte zu finden […] Verlässliche, gut zugängliche Umweltinformationen tragen zur Verbesserung und Beschleunigung des Verwaltungsvollzugs bei. Sie schaffen Akzeptanz und befriedigen den Informationsbedarf von Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit“, so Tanja Gönner, Umweltministerin in Baden-Württemberg.

Lutz Nentwig, E-Government-Experte am Frauenhofer ISST

Foto: Frauenhofer Institut für Software und Systemtechnik ISST

Das Informationssystem Chemikaliensicherheit

Mit dem Informationssystem Chemikaliensicherheit (ISC) des Umweltbundesamtes (UBA) ist ein weiteres interessantes System im Einsatz. Mithilfe des ISC können die Eigenschaften verschiedener Chemikalien und deren Tests zum Umweltverhalten gespeichert und miteinander verglichen werden. Bei Neuzulassungen von Chemikalien lassen sich dadurch mögliche Risiken einfacher prognostizieren und besser abschätzen. Das System ist bereits seit Jahren im Betrieb. So lange, bis 2008 vom Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST Impulse für eine Erneuerung kamen. Lutz Nentwig, E-Government-Experte am Fraunhofer ISST, sagt über das ISC: „Es handelt sich im Grunde um eine Datenbank, in der bei der Zulassung neuer Chemikalien Antrag und Testberichte zum Umweltverhalten zusammengefasst werden“. Zentrales Anliegen war es für die Fraunhofer-Mitarbeiter, die Arbeit des UBA zu erleichtern. Testberichte für Stoffe aus unterschiedlichen Zulassungsverfahren können einfacher miteinander verglichen werden. Auch neue Anforderungen, wie sie zum Beispiel durch die EG-Verordnung REACh (Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien) gestellt werden, erfordern eine Modernisierung des Systems. Das Neue System (ISCNeu) soll noch 2009 zum Einsatz kommen.

So vielversprechend dies klingt, so gibt es doch auch kritische Anmerkungen zum E-Government. Neben den Herausforderungen an die Datensicherheit lässt sich auch anführen, dass die Nutzung großer IT-Systeme durch den steigenden Stromverbrauch der Server zu einem hohen CO2-Ausstoß führt. Hier gilt es, den Verbrauch durch kluge Strategien, wie die so genannte Virtualisierung, gering zu halten. Dazu Lutz Nentwig: „Virtualisierung bedeutet, Funktionalitäten auf einen Server zu konzentrieren. Ein wichtiges Thema im E-Government zum einen, um die CO2-Emissionen zu verringern, zum anderen aber auch, weil Virtualisierung Kosten senkt.“

Ein weiterer wichtiger Kritikpunkt: Wenn alle Information online ist, so sind diejenigen Bürger benachteiligt, die keinen Online-Zugang haben oder nicht in der Lage sind, die neuen Medien wirklich sinnvoll zu nutzen. Der niederländische Wissenschaftler van Dijk spricht in diesem Zusammenhang von der sogenannten „Information Gap“ (Informations-Kluft). E-Government sollte also andere Medien nicht vollkommen verdrängen, diese müssten zusätzlich zum Informationszugang genutzt werden können.

Um E-Government für die Umweltinformation optimal zu nutzen, sollten die Bürger sich möglichst frühzeitig mit den neuen Technologien auseinandersetzen. Auf Fachmessen wie der „Neuen Verwaltung“ tauschen sich Experten untereinander aus, doch das Recht auf Information und Transparenz geht jeden etwas an. Neue Anwendungen müssen geprüft und von Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit evaluiert werden.

Amelie Wachner

www.aarhus-konvention.de
www.neue-verwaltung.de
www.umwelt.baden-wuerttemberg.de
www.portalu.de
www.isst.fraunhofer.de

Infodienst Gentechnik

Nachrichten zu gentechnisch veränderten Organismen

Mehrheit gegen Gentechnik auch im Futter

Zwar ist der kommerzielle Anbau von Gentech-Mais in Deutschland nun verboten. Doch Gentechnik-Pflanzen wandern nach wie vor massenhaft ins Tierfutter. Darauf wies Greenpeace hin, nachdem die Umweltschützer Futtermittel-Proben von Höfen genommen hatten, die Milch für die sogenannten Qualitätsmarken Weihenstephan, Bärenmarke und Allgäuland liefern. Dabei wollen Verbraucherinnen und Verbraucher keine Gentechnik - auch nicht im Tierfutter. Der BUND unterstrich dies mit einer Studie: Demnach wünschen mehr als drei Viertel der Bundesbürger, dass Handelsketten und Lebensmittelindustrie das Label „Ohne Gentechnik“ einsetzen.

Gentech-Kartoffel erlaubt

Die extrem stärkehaltige Kartoffel „Amflora“ wird in diesem Jahr versuchsweise in Mecklenburg angebaut, entschied Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner im April. Dabei müssen spezielle Auflagen eingehalten werden. Im letzten Jahr waren die geernteten Gentech-Kartoffeln für Menschen und vor allem Tiere zugänglich gewesen und konnten so ungehindert verbreitet werden.

Moratorium für Europa gefordert

Die Teilnehmenden der 5. Europäischen Konferenz der gentechnikfreien Regionen forderten ein EU-weites Moratorium für die Zulassung und den kommerziellen Anbau von gentechnisch veränderten Organismen. Nachdem sechs EU-Staaten den Anbau von MON810 verboten haben und gentechnikfreie Regionen in ganz Europa rasant zunehmen, sei der Augenblick dafür so günstig wie noch nie. In der Schweiz wurde bereits ein Anbau-Moratorium per Volksabstimmung durchgesetzt. Die Regierung hat nun vorgeschlagen, es bis 2013 zu verlängern.

Warnung vor Glyphosat

Argentinische Wissenschaftler warnen vor dem Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat. Millionen Liter werden auf den sich in Argentinien massiv ausbreitenden Gensoja-Feldern versprüht. Nun stellte eine Studie der Universität Buenos Aires fest, dass Glyphosat bei Embryonen von Amphibien zu Missbildungen führt.

Bayer beantragt Zulassung für Genreis

Gentechnisch veränderter Reis ist hierzulande nicht zugelassen. Dennoch landete er 2006 in den Supermarktregalen. Diverse Reis-Importe waren mit dem Bayer-Reis LL 601 verunreinigt, obwohl er nirgends eine Zulassung besaß. Das zeigt, wie leicht Gentech-Saat sich trotz Zulassungregularien verbreitet. Bayer stellte jetzt einen Antrag auf Importzulassung für die Sorte LL 62. Der Anbau soll in Asien stattfinden. Dort würden die Gentechnik-Pflanzen traditionelle Sorten verdrängen.

Gentechnik gegen Hunger?

Gern machen Gentechnik-Konzerne Versprechen, wie ihre Pflanzen die Probleme der wachsenden Weltbevölkerung lösen könnten. Doch wie eine Studie im Auftrag der Apotheken-Rundschau zeigt, sind knapp zwei Drittel der BundesbürgerInnen nicht der Meinung, dass Gentechnik dafür unbedingt nötig sei. Fast ebenso viele lehnen die Züchtung gentechnisch veränderter Pflanzen zur Lebensmittelherstellung ab.

Imker bleibt verurteilt

Der Genmais-Gegner und Berufsimker Michael Grolm ist im April vor dem Landgericht Frankfurt (Oder) mit der Berufung gegen ein Urteil des Amtsgerichts Bad Freienwalde gescheitert. Die Sachbeschädigung auf einem Genmais-Feld sei nicht zur Abwehr von Gefahren erforderlich gewesen. Im letzten Jahr mussten dennoch einzelne Imker ihren Honig vernichten, weil er nach der Verunreinigung mit MON 810 als nicht mehr verkehrsfähig galt.

Einspruch gegen patentiertes Leben

Ende April endete die Einspruchsfrist gegen ein Patent auf konventionell gezüchtete Schweine, das von Monsanto eingereicht und 2008 erteilt wurde. Aus diesem Grund demonstrierten mehrere Verbände vor dem Europäischen Patentamt in München. Sie befürchten, dass große Konzerne durch Patente in Zukunft unsere gesamte Nahrungskette kontrollieren werden. Hunderte solcher Patente sind in Europa angemeldet.

„Kriminell ist die Gentechnik“

Starke Worte gebrauchten BetreiberInnen und PolitikerInnen, als gentechnikkritische AktivistInnen ein Versuchsfeld am Agrobiotechnikum Groß Lüsewitz bei Rostock besetzten. Die FDP-Bundestagsabgeordnete Happach-Kasan sprach von „kriminellen und rechtswidrigen Aktionen“. Die Geschäftsführerin des die Versuche durchführenden Unternehmens biovativ, Kerstin Schmidt, verurteilte die Feldbesetzung als „illegale und gewalttätige Tat“. Gerade daran kam Kritik auf, denn Schmidt und biovativ stehen im Verdacht, Teil eines auch mit illegalen Praktiken agierenden Netzes dubioser Gentechnikfirmen und Forschungsinstitute zu sein (www.kurzlink.de/gen-kontrolle.pdf).

Polizei räumt besetztes Feld

Ein von Gentechnik-Gegnern besetztes Feld in Braunschweig wurde Ende April von der Polizei geräumt. Nach dem Verbot der Genmaissorte MON 810 ist der dort geplante Versuch einer von zwei in der Region verbliebenen Experimenten mit Gentech-Pflanzen.

Demonstration vor KWS Saat AG

„Die Zeit ist reif: Jetzt aufstehen gegen Gentechnik!“ Unter diesem Motto demonstrierten rund dreihundert Menschen am 18. April in Einbeck (Niedersachsen) gegen geplante Freisetzungsversuche mit Gentech-Zuckerrüben durch die Firma KWS Saat AG. Die Demonstranten forderten direkt vor den Toren der KWS, dem wohl bundesweit größten Saatguthersteller und Nummer sechs auf dem internationalen Saatgutmarkt, zur Abkehr von der Gentechnik auf.

Simone Knorr
Informationsdienst Gentechnik

Ausführliche und aktuelle Texte: www.keine-gentechnik.de

Gerd, das Gen, klärt auf

Der neu aufgelegte Flyer „Gute Gründe gegen Gentechnik“ soll aufklären, informieren und alle Aktiven dabei unterstützen, auf die Probleme der Gentechnik in der Landwirtschaft aufmerksam zu machen. Lassen Sie sich von Gerd, dem Gen, inspirieren und bestellen Sie den Flyer, wenn Sie auch andere überzeugen wollen.

Flyer-Download (200 kB):
www.kurzlink.de/gerd.pdf

Informationsdienst Gentechnik
Tel. 28482304
www.keine-gentechnik.de

Lesen mit Ralf!

Ich bestelle den RABEN RALF
- **ab der nächsten Ausgabe**
- **ab Monat .....**

Den Betrag von 10 € (oder mehr) überweise ich halbjährlich auf das Konto der GRÜNEN LIGA Berlin e.V., Nr. 306 05 02 bei der Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00, Verwendungszweck: “Zweckgebundene Spende RABE RALF“

Bei Beiträgen über 10 € unbedingt auf dem Überweisungsschein den Zeitraum angeben, für den die Zahlung erfolgt. Diese Vereinbarung verlängert sich automatisch, wenn sie nicht gekündigt wird. (Spenden sind steuerlich absetzbar)

Ich habe das Recht, diese Vereinbarung jederzeit aufzukündigen.

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

.....
Datum

.....
Unterschrift

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer **Lastschrifteinzugsermächtigung:**
Hiermit bitte ich Sie widerruflich, von meinem Konto:

Kto.-Nr.:.....

Bank:.....

BLZ:.....

ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt halbjährlich den Betrag von je 10 € als „Zweckgebundene Spende RABE RALF“ für die Versendung der Zeitschrift per Lastschrift einzuziehen. Mir ist bekannt, dass das Kreditinstitut eine Teileinlösung von Lastschriften nicht vornehmen kann. Mir ist ferner bekannt, dass eine Änderung oder Löschung dieser Einzugsermächtigung bis 1 Monat vor Ausführungstermin berücksichtigt wird:

.....
Datum Unterschrift

Verschenken!

Der RABE geht nicht an mich, sondern an:

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

GÜNE LIGA Berlin e.V.
Redaktion DER RABE RALF
Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin
Fax: 030/44 33 91 33

Kein Stück besser als Monsanto

Gentechnik in Deutschland: Auch Bayer, BASF und KWS arbeiten mit dubiosen Methoden

Wenn es um Gentechnik geht, denken die meisten zuerst an Monsanto. Kritische Bücher und Filme zu diesem rücksichtslosen Konzern erzielen Einschalt- und Auflagenrekorde, Veranstaltungen füllen ganze Hallen. Zum Inbegriff alles Bösen wurde auch der Name der Pflanze MON810. Wo diese gentechnisch veränderte Maissorte gepflanzt wird, kommt es zu Protesten von Bürger/-innen und Umweltverbänden. Niemand will die unkontrollierbare Saat in der Nähe haben. Selbst der deutsche Umweltminister nicht mehr: „Ich kann den gesellschaftlichen Mehrwert der Genprodukte von Monsanto nicht erkennen“, gab Sigmar Gabriel am 2. März zum Besten und fügte hinzu: „Man stelle sich vor, diese Debatte um Gentechnik-Produkte gäbe es in den USA, und die einzige Firma, die ein Interesse daran hätte, dieses Präparat dorthin zu verkaufen, wäre eine europäische: Ich möchte einmal wissen, ob der amerikanische Kongress sich derart ins Zeug legen würde zur Verfolgung europäischer Wirtschaftsinteressen eines einzelnen Unternehmens, wie es jetzt die EU-Kommission zur Verfolgung der Wirtschaftsinteressen eines amerikanischen Unternehmens tut.“

Üplingen: Als UNESCO-Projekt für Nachhaltigkeit aufgebaut - heute eine zentrale Versuchszone für Agro-Gentechnik

Das klingt gerade so, als würden BASF oder Bayer gar nicht existieren Viel ruhiger geht es nämlich zu, wenn deutsche Firmen und Institute gentechnisch veränderte Sorten entwickeln und ausbringen. Mancherorts geht gar nichts: Als die Universität Gießen 2006 transgene Gerste aussäte, votierten alle Parteien im Stadtparlament für das riskante Experiment. Auch die Grünen - sonst mit verbalradikaler Gentechnikkritik immer auf Wähler/-innenfang. Ist die deutsche Gentechnik besser? Ja - scheint zumindest Umweltminister Gabriel zu finden. Nur wenige Tage nach der beißenden Kritik an Monsanto besuchte er die deutsche Gentechnikfirma KWS Saat AG im niedersächsischen Einbeck. „Wir wollen gentechnisch veränderte Pflanzenzucht auf jeden Fall zulassen“, so der Minister, „aber nicht mit Kollateralschäden in der Natur.“ Forschung in diesem Bereich sei unabdingbar. Denn den Herausforderungen, die die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung und ihr Energiehunger stelle, könne man anders kaum beikommen.

Bei Monsantos Produkten sieht Gabriel also „keinen gesellschaftlichen Mehrwert“, bei der KWS Saat AG dient das Gleiche der Ernährung und der Energieversorgung. Doch seltsam: KWS entwickelt fast alle Gentech-Produkte zusammen mit Monsanto und ist der wichtigste Versorger mit dem MON810-Mais (Markenname YieldGard) für Mittel- und Osteuropa. Bei Gabriel ist folglich dieselbe Genpflanze plötzlich gut, wenn sie von einer deutschen Firma stammt.

Filz, wohin das Auge blickt

Gabriels Zweiteilung einer schlechten amerikanischen und einer guten deutschen Gentechnik ist nicht nur gefährlich, weil sie nationalistische und antiamerikanische Gefühle bedient. Sie ist auch völlig ungerechtfertigt. Denn was der Film „Mit Gift und Genen“ über die Seilschaften zwischen Genehmigungsbehörden und Konzernen in den USA aufgedeckt hat, ist in Europa und in Deutschland nicht anders: Die Politik „ist umschlungen von einem fast undurchdringbaren Geflecht von Experten, Consulting-Firmen, Spezialagenturen, Arbeitsgruppen, Initiativen und den vielfältigen Aktivitäten ihrer Beamten, die gemeinsam mit der Industrie sowohl die Risikobewertung als auch die Risikokommunikation organisieren und dabei Politik und Öffentlichkeit zu ihrem Spielball machen“, schreiben Antje Lorch und Christoph Then in einer 2008 erschienenen Studie über die deutsche Gentechnik. „Im Zentrum des Geflechts findet man dabei selten die großen Firmen selbst, sondern eher ‚Spezialagenturen’ mit exzellenten Kontakten zu Behörden, Politik, Medien und Konzernen“, fanden Lorch und Then heraus. „Sie arbeiten als Tarnkappenstrategen der Industrie, finanziert sowohl durch die öffentliche Hand als auch durch die Wirtschaft, sie haben Netzwerke, Seilschaften und Klüngelrunden auf allen relevanten Ebenen organisiert, die Institutionen der EU-Mitgliedsstaaten infiltriert und eine weitgehende Definitionsmacht errungen.“

Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch das Umweltinstitut München und die Autor/-innen des Readers „Organisierte Unverantwortlichkeit“.

Verbraucherschutzbehörde? Fehlanzeige ...

Für die Kontrolle und Überwachung von Gentech-Pflanzen sind Regierungsstellen zuständig. Außerdem führen Fachanstalten eigene Versuche durch. Ministerien und beauftragte Institutionen vergeben Fördermittel für die Agro-Gentechnik in großer Höhe. Schon allein die Gewichtung der ausgegebenen Steuermittel zeigt, dass die herrschende Politik in deutlichem Widerspruch zu den Überzeugungen der meisten Menschen steht. Denn die große Mehrheit ist gegen Gentechnik im Essen. Allerdings sind Ministerien, Behörden und Fachinstitutionen durchsetzt von Lobbyist/-innen und Konzernvertreter/-innen, die sich für die Gentechnik einsetzen.

Dieses Heft kann Wut machen: Viele Infos zum Gentechnik-Filz

Zum Beispiel das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL). Im Gesetz heißt es: „Das BVL nimmt ... die Durchsetzung dieser auf EG-Normen beruhenden Verbraucherschutzgesetze wahr. ... Ziel ist es, Verbraucherrechte im Falle innergemeinschaftlicher Verstöße besser durchzusetzen.“ Doch davon ist nichts zu sehen. Das BVL hat bislang alle Anträge auf Gentechnikversuche genehmigt, alle Einwendungen von Umweltverbänden, Landwirt/-innen oder anderen Bürger/-innen zurückgewiesen sowie in vorauseilendem Gehorsam sofortige Vollziehungen verhängt, um die Aussaat zu beschleunigen, ohne dass Betroffene einen Aufschub zur Klärung ihrer Einwände erhielten.

Das ist kein Wunder, denn der Chef der Gentechnikabteilung des BVL, Dr. Hans-Jörg Buhk, hatte schon Ende der 1990er-Jahre klare Vorstellungen von der Gentechnik: „Auf diese Weise können die Lebewesen, die unserer Ernährung als Basis dienen, gezielt mit Eigenschaften ausgestattet werden, die unsere Lebensmittel qualitativ verbessern und sowohl wirtschaftliche als auch ökologische Vorteile bei der Erzeugung und Verarbeitung erwarten lassen.“ Damit nicht genug, schoss er auch gleich eine Breitseite gegen die Kritiker/-innen der Gentechnik ab: „Ich denke, die Ängste vieler deutscher Mitbürger kommen, aus dem Bauch‘ und sind oft durch fehlendes Wissen hervorgerufen.“

1996/97 unterstützte Buhk mit öffentlichen Auftritten und Schriften die Einführung von Monsantos Gentechnik-Soja in den deutschen Markt. Im Jahr 2000 unterzeichnete er ein Manifest von Gentechnik befürwortenden Wissenschaftlern und Lobbyisten. Darin wurde

die Agro-Gentechnik als umweltfreundlich, sicher und präzise verherrlicht. 2002 trat Buhk in dem Werbevideo „Das streitbare Korn“ auf, in dem er die ökonomischen Vorteile von Gentech-Mais anpreist, und unterzeichnete - mit Hinweis auf sein Amt im BVL - das „ABIC2004 Manifesto“, das die Abschaffung „unnötiger Hürden“ für die Zulassung von gentechnisch veränderten Organismen forderte.

Das BVL arbeitet gern ohne Öffentlichkeit und musste sich erst vor kurzem von einem Gericht sagen lassen, dass es seit Jahren Akteneinsichtsrechte gesetzeswidrigerweise verweigert hatte.

Überall sitzen die gleichen Leute

Ein Blick in Beiräte bei Regierungsstellen, Vorstände von Lobbyverbänden oder die Apparate in Bioparks, Konzernen und Forschungsgemeinschaften zeigt: Dort sitzen überall die gleichen Leute. Eine Grenze zwischen Kontrollbehörden, Geldgebern, Forscher/-innen und interessierten Firmen gibt es nicht. Recht neu, aber erfolgreich beim Knüpfen solcher persönlichen Netze sind Prof. Inge Broer und Kerstin Schmidt, die Strateginnen des Gründungszentrums für grüne Gentechnik „AgroBioTechnikum“ in Groß Lüsewitz bei Rostock. Über den sich gemeinnützig gebenden Verein zur Förderung Innovativer und Nachhaltiger Agrobiotechnologie (FINAB) initiierten sie den Bau eines teuren Büro- und Laborgebäudes und experimentierten mit Freilandversuchen. Start war ein Rapsfeld von 2004 bis 2006: „Diese Freisetzung dient einerseits der Etablierung von notwendigem Know-how für die Beantragung und Durchführung von Freisetzungen am Standort Groß Lüsewitz, andererseits als politisches Signal und Präsentation des Dienstleistungsangebotes im AgroBioTechnikum.“ FINAB gab damit selbst zu: Ein wissenschaftliches Ziel bestand gar nicht. Trotzdem gab es rund eine halbe Million Euro Steuergelder allein für den Versuch. Insgesamt wurde das AgroBioTechnikum mit etlichen Millionen von Bund, Land und Kommune hochgepäppelt.

Systematisch zogen Broer und Schmidt ein Firmengeflecht auf, in dem in den Folgejahren Hunderttausende Euro versickerten - gezahlt für hochriskante Freisetzungsexperimente, deren genauer Sinn aber oft schwer erkennbar war. Immer in Leitungsfunktion: Inge Broer. Überall die Geschäftsführerin: Kerstin Schmidt. Letztere war für die Arbeit vor Ort zuständig, erstere zog die Strippen in vielen Gremien - gleichzeitig bei Geldgebern, Kontrollbehörden, Konzernen und Forschung: Beratung bei Biologischer Bundesanstalt (heute Julius-Kühn-Institut) und EU-Lebensmittelbhörde EFSA, Mitwirkung bei den Firmen KWS, BioOK und Biovativ, Mitarbeit im Lobbyverband BDP, Vorstandsmitglied im Forschungsverbund Mecklenburg-Vorpommern, Lobbying in den Landesministerien für Umwelt und für Landwirtschaft. Zudem hält Broer neun Patente, überwiegend solche der Firma Bayer.

Kerstin Schmidt hingegen ist ausgebildete Mathematikerin und kümmert sich um das Geschäftliche - das aber gleich in vielen Firmen gleichzeitig. Sie ist Geschäftsführerin der Gentechnikfirmen biovativ und Biomath, des Gentechnik-Schaugartens Biotechfarm und des Firmenverbundes BioOK. Durch ihre Hände gehen Hunderttausende Euro an Forschungsgeldern. Gentechnik ist für sie vor allem eine Geldfrage.

Kerstin Schmidts Firmen:Briefkasten in der Rostocker Schnickmannstraße 4. Dahinter leere Büroräume

Fotos: Projektwerkstatt Saasen

Aus Agenda 21 wird Gentech-Großprojekt

Es gibt einige Orte, wo die Gentechnik-Seilschaften ein halbes Dorf erobert haben, um dort mit riesigen Mengen an Steuergeldern äußerst riskante und oft wissenschaftlich dubiose Versuche durchzuführen. Der erste war Gatersleben südlich von Magdeburg mit dem Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK). Dann folgte das AgroBioTechnikum in Groß Lüsewitz bei Rostock. Ganz neu ist die Biotechfarm im westlich von Magdeburg gelegenen Üplingen. Eröffnet im Juli 2008, dient sie mit ihrem Schaugarten nach eigener Darstellung der Beeinflussung des Denkens über Gentechnik. In der Tat: Umweltverbände stellten in einer Einwendung fest, dass es gar keine Labore in der Umgebung gebe. Hier wird also nichts erforscht, sondern Gehirnwäsche betrieben. Die angemeldeten Felder sind überwiegend Zweitstandorte - die Hauptflächen liegen am AgroBioTechnikum in Groß Lüsewitz oder bei Firmen wie KWS und Monsanto. Diese Verbindungen sind kein Zufall: Kerstin Schmidt wurde im April 2008 auch Geschäftsführerin in Üplingen.

In Üplingen gab es übrigens schon eine Infrastruktur, die dann zur Biotechfarm mutierte. Ausgangspunkt war eine PR-Kampagne für Nachhaltigkeit. Das von der UNESCO geförderte Projekt hieß: “Das Dorf Üplingen als Agenda-21-Siedlung und Motor der nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum“. Hauptziel war die Renovierung des Stiftsgutes Üplingen. Hier sollte ein „Leitprojekt für die Integrierte ländliche Entwicklung“ entstehen. Doch 2007 - noch verdeckt - und endgültig 2008 griffen die Gentechnik-Seilschaften zu: Uwe Schrader, Chef der Gentechnik-Lobbyvereinigung InnoPlanta, Macher des IPK Gatersleben und FDP-Politiker in Sachsen-Anhalt, organisierte Gelder und zog die Fäden über den Mäzen des ehemaligen Nachhaltigkeitsprojektes, den aus Köln stammenden Firmenboss Karlheinz Lichtschläger. Unauffällig wurde die Projektbeschreibung manipuliert und ein Punkt ausgetauscht. So wurde aus dem Nachhaltigkeitsprojekt die Biotechfarm, das neue Großprojekt in Sachen Agrogentechnik.

Staatlich unterstützte Lobbyverbände

Alles ist steigerbar. Und so gibt es in Deutschland mehrere Verbände, die nichts anderes betreiben als Gehirnwäsche und den Aufbau von Seilschaften für die Gentechnik. Die sind auch gar nicht versteckt: Im wichtigsten Lobbyverband InnoPlanta e.V. sitzen Vertreter gentechnikbefürwortender Parteien und Organisationen einträchtig neben Beamten aus Behörden und Fördermittelvergabestellen, Landräten, aber auch Vertreter/-innen der großen Konzerne und der kleinen Newcomer der Gentechnik. InnoPlanta ist der lauteste und oft inhaltsleere Marktschreier für die uneingeschränkte Nutzung manipulierter Tiere und Pflanzen im Land. Der Verein bezeichnet sich selbst als „Plattform zur Unterstützung von Landwirten, welche die Vorteile moderner Pflanzenbiotechnologie nutzen wollen“. Dass im Vorstand einer solchen Plattform BASF, Bayer und viele kleine Firmen sitzen, die - mit Fördermitteln voll gepumpt - in den letzten Jahren ihr Glück als Gentechniker/innen versuchten, mag wenig überraschen. Was aber machen die Geschäftsführerin der regionalen Wirtschaftsförderung, der Vize des Landesbauernverbandes, ein Mitarbeiter der staatlichen Forschungsstelle Julius-Kühn-Institut und ein Landrat im Vorstand? Warum sitzen im Beirat ein Ex-Landeswirtschaftsminister und ein wichtiger Beamter der Bundesforschungsanstalt für Lebensmittel? Insgesamt vereinigt Innoplanta rund 60 Partner aus Forschung, Wirtschaft, Finanzen und Politik. Hier wird besonders deutlich: Bei der Gentechnik ist alles mit allem verbunden.

Zusammenfassend muss gesagt werden: Es gibt in diesem Bereich keine unabhängige Kontrolle und es gibt keine Forschung, die nicht von Konzerninteressen geprägt wäre. In Deutschland genauso wenig wie in den USA.

Jörg Bergstedt

Zum Weiterlesen:
„Mit Gift und Genen“ von Marie-Monique Robin (2007)
www.kurzlink.de/monsanto

Studie: Lorch/Then, „Kontrolle oder Kollaboration?“, Download (1 MB):
www.kurzlink.de/agrogentech.pdf

Umweltinstitut München: Gentechnik-Verflechtungen in den neuen Bundesländern
www.umweltinstitut.org/genfilz

Reader zum Gentechnik-Filz und viele weitere Informationen:
www.biotech-seilschaften.de.vu

Anzeige

Für Einkäufe, Ausflüge, Urlaub

Stunden-, tage- oder wochenweise

CarSharing – Das Auto in Ihrer Nähe

cambio

Telefon 91206791
www.cambio-CarSharing.de

Dritter Netzwerk21Kongress

Fortbildungs- und Netzwerkkongress für lokale Nachhaltigkeitsinitiativen 26.-27. Oktober in Köln

Die ZeitzeicheN-Preisträger/-innen des Jahres 2008

Foto: Th. Heymann

Bereits zum dritten Mal findet der bundesweite Fortbildungs- und Netzwerkkongress für lokale Nachhaltigkeitsinitiativen statt. Nach Leipzig wird in diesem Jahr Köln die kommunikative Plattform für lokale Initiativen, Kommunen und Unternehmen aus ganz Deutschland sein.

Unter dem Motto „Verbindlichkeit und Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien und -konzepten“ wird dieser Kongress die Umsetzung entsprechender Strategien auf den verschiedenen Ebenen von Bund, Ländern, Regionen und Kommunen in den Mittelpunkt stellen.

Nach dem Eröffnungsplenum mit aufeinander abgestimmten Vorträgen sind Workshops und andere interaktive Arbeitsformen vorgesehen, bis die Veranstaltung mit einem Abschlussplenum beendet sein wird.

Auch 2009 wird Zeitzeiche(N), der Deutsche Lokale Nachhaltigkeitspreis, verliehen. Erstmalig sollen in Köln auch Projekte der jungen Generation in der Kategorie Zeitzeiche(N)Jugendideen gewürdigt werden.

Die festliche Verleihung aller Preise erfolgt am 26. Oktober 2009 im neu eröffneten „Odysseum“ der Rheinmetropole.

Beide Ereignisse, der Kongress wie auch die Auszeichnung mit dem Zeitzeiche(N)-Preis, werden aufgrund ihrer hochkarätigen Besetzung und öffentlichen Unterstützung wieder ein breites Echo in den Medien finden.

Christoph Vinz

Organisationsteam:
GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Stefan Richter, Christoph Vinz
Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin
Tel.: 4433910
www.netzwerk21kongress.de

Gestaltung: atelier up

Ausschreibung

Der Deutsche Lokale Nachhaltigkeitspreis **Zeitzeiche(N)** wird in diesem Jahr in den Kategorien

-Einzelpersonen
-Initiativen
-Unternehmen
-Kommunen

sowie **Zeitzeiche(N)Ideen** verliehen.

Neu ist die Würdigung durch einen **Zeitzeiche(N)JugendIdeen** Preis.

Die Frist für die Einreichung aller Bewerbungen endet am 30. Juni 2009

Die verfügbarste Energieform

Die Kampagne energieeffizienz - jetzt will Potenziale in Haushalten und Unternehmen erschließen

Alternativ erzeugte Energie wird nach und nach den bisher auf Kohle- und Atomstrom basierten Energieversorgungsmarkt erobern. Bis zur Durchsetzung dieses Marktes mit einem klimabedeutenden Anteil bedarf es noch einiger Zeit und einer anderen „Energiequelle“, der Energieeffizienz. Das Gute daran ist, dass Energieeffizienz jetzt schon verfügbar ist und das Beste daran ist, dass sie in der Regel für den Anwender wie für das Klima profitabel ist.

Die Kampagne energieeffizienz - jetzt! mit den Bündnispartnern Ökoinstitut, B.A.U.M., Deutsche Umwelthilfe (DUH) und BUND hat unter der Koordination des Deutschen Naturschutzrings (DNR) eine Reihe von Aktionen in Angriff genommen, um diesen wertvollen Pool an Energieeffizienz und Kosteneinsparungen in die Haushalte und Unternehmen zu bringen.

In welchen Bereichen die Haushalte und auch Unternehmen solche weitgehenden Einsparungen erzielen können, stellt das Ökoinstitut eindrucksvoll auf seiner Webseite (www.ecotopten.de) zusammen. Unter dem Schlagwort „Konsum mit Köpfchen“ finden Verbraucher vielfältige Informationen zu Einsparmöglichkeiten in den Produktfeldern Wohnen, Mobil sein, Essen und Trinken, Kühlen, Kochen, Spülen, Hose, Hemd & Co., Wäsche waschen und trocknen, informieren und kommunizieren, Fernsehen und Co., Strom beziehen und Geld anlegen.

Wie viele Menschen achten darauf, dass das Fernsehen neben der monatlichen Gebühr auch noch mit bis rund 13 Euro zu Buche schlagen kann, bei nur vierstündiger Nutzung des Gerätes? In Energie ausgedrückt sind das etwa 800 Kilowattstunden Strom jährlich und eine CO2-Abgabe von 517 Kilogram im Jahr. Zum Vergleich: Effiziente Kühlschränke, die jeden Tag 24 Stunden laufen, verbrauchen nur zwischen 100 und 200 Kilowattstunden im Jahr.

Ein Mangel dabei ist, dass der Energieverbrauch kaum in Werbeblättern und Verbraucherinformationen angegeben ist. Im Geschäft muss danach gefragt werden oder mangels Ansprechpartner auf die oft unzugänglich auf den Typenschildern angegebene Wattzahl zurückgegriffen werden. Verkaufsargumente von Verkäufern wie „diese Verbrauchswerte werden ja nur erreicht, wenn das Bild ganz hell ist!“ sollten einen von seiner Suche nach energiesparenden TV-Geräten nicht ins Wanken bringen. Dem Trend zu immer größeren Mattscheiben mit immer mehr kleinen Bildpunkten, die Energie benötigen, muss man ja nicht folgen. Denn welche Vorteile bringen Großmonitore im Wohnzimmer, wenn man die Abstände nicht einhalten kann, bei denen man das Bild gut erfassen kann?

Die verfügbarste Energieform ist die Energieeffizienz. Energieeffizienz bedeutet im Grunde, dass ein gewünschter Nutzen mit einem möglichst geringen Einsatz von Energie erreicht wird.

Nehmen wir als Beispiel Kühlschränke. Vom BUND wurde in Zusammenarbeit mit dem Handel im September 2008 ein Aktionsmonat für Kühlgeräte durchgeführt, die zum Teil. günstiger angeboten wurden. Denn zuvor hatte der BUND-Energiecampaigner festgestellt, dass die Energieeffizienzpotenziale der modernen A+ und A++ Geräte bei den Verbrauchern kaum bekannt sind, und der Handel überwiegend Geräte der Energieeffizienzklasse A und schlechter anbietet als Geräte der besseren und besten Energieeffizienzklassen. Das kann auch daran liegen, dass Verbraucher zu wenig über die Vorteile der A+ und A++ Geräte aufgeklärt sind. Das liegt sicher an der oft fehlenden Energieeffizienzauszeichnung, die dem Verbraucher die wesentlichen Eckdaten für seine energiebewusste Kaufentscheidung liefern soll.

Der Einsparunterschied zwischen Energieeffizeinzklasse A und A++ bei Kühlgeräten beträgt oft über 50 Prozent und das nicht nur bei der Energie, sondern in der Folge auch bei der CO2-Emission und den monatlichen Aufwendungen aus der Haushaltskasse beim Gebrauch.

Klemens Gieles
DNR-Projektkoordination

www.energieeffizienz-jetzt.de
www.ecotopten.de

Klimaschutz erleben!

Boulevard der erneuerbaren Energien und Europas größte ökologische Erlebnismeile am Brandenburger Tor

Am 7. Juni veranstaltet die GRÜNE LIGA am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni von 11 bis 19 Uhr das 14. UMWELTFESTIVAL. Im Zentrum des Festivals steht in diesem Jahr der Klimaschutz. Dazu gehören Aspekte wie die Effizienz der Energienutzung, Energieeinsparpotentiale oder die Nutzung erneuerbarer Energien.

Der Klimaschutz ist in Deutschland zurzeit das zentrale umweltpolitische Schwerpunktthema, das auch in der Öffentlichkeit stark diskutiert wird. „Beim Klimagipfel in Kopenhagen im Dezember 2009 soll das Langzeitprogramm zur Reduzierung von Treibhausgasen beschlossen werden. Gute Beispiele dafür sind mehr denn je gefragt“, so Stefan Richter, Geschäftsführer der GRÜNEN LIGA Berlin.

Interesssierte Besucher/-innen auf Europas größter Ökomeile

Foto: GRÜNE LIGA

Der Boulevard der Energien bietet den Besucher/-innen Informationen von der Holzpelletheizung über Solaranlagen für das Eigenheim, Geldanlagen im regenerativen Energiebereich bis hin zu Bezugsmöglichkeiten von Ökostrom und die gesamte Bandbreite der erneuerbaren Energien.

Über 150 Aussteller aus dem Bundesgebiet präsentieren die ganze Vielfalt des Umwelt- und Naturschutzes auf Europas größter ökologischer Erlebnismeile. Es werden auch Ideen und Produkte zu umweltfreundlicher Mobilität, ökologischem Landbau, sanftem Tourismus, biologischer Vielfalt, Ressourcenschutz, Gesundheit und nachhaltigem Konsum vorgestellt.

Seit 1995 lockt das UMWELTFESTIVAL der GRÜNEN LIGA alljährlich über 100.000 Besucher/-innen zum Brandenburger Tor. Neben zahlreichen Informationsmöglichkeiten können Bioprodukte verkostet, Neuheiten aus der Fahrradbranche ausprobiert und Straßentheater und Musik erlebt werden. In Talkrunden mit Prominenten wird über Klima- und Naturschutz diskutiert

Mittlerweile ist das Festival für umweltbewusste Berliner/-innen sowie ihre Gäste eine Hauptattraktion der umweltpolitischen, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen in der Region Berlin.

Parallel zum UMWELTFESTIVAL findet die Fahrradsternfahrt des ADFC statt, die auf der Festivalmeile endet und zu der über 100.000 Radler/-innen erwartet werden.

Ökomarkt auf dem UMWELTFESTIVAL

Europas größter Ökomarkt lädt zum gesunden, gentechnikfreien und leckeren Schlemmen von Gerichten aus ökologischem Anbau und artgerechter Tierhaltung ein. Die Besucher/-innen können hier mit allen Sinnen umweltbewusst genießen.

Hier wird die ganze Vielfahlt ökologischer Produke angeboten. Das reicht vom frischen brandenburgischen Spargel, erstem Salat bis hin zu aromatischen Erdbeeren aus der Region.

Mit ihrem umweltfreundlichen Konzept ist die GRÜNE LIGA schon lange Vorreiter bei der Durchführung Umwelt- und Ressourcen-Schonender Großveranstaltungen. Denn alle Aussteller vermarkten ihre Produkte standardmäßig abfallfrei.

Aktionen für Kinder

Es wird bunt auf dem UMWELTFESTIVAL: Die GRÜNE LIGA veranstaltet auch 2009 ihren traditionellen Kinderwettbewerb. Unter dem Titel „Alarmstufe Grün - Held erschaffen - Welt retten“ können sich Kinder kreativ und phantasievoll mit dem Thema Umwelt- und Naturschutz beschäftigen. Bis zum 15. Mai wurde die originellste Darstellung einer Fantasie-Superheldin oder eines -helden gesucht, die oder der unserer Natur mit ihren/seinen Superkräften zur Seite steht. Die schönsten Ideen werden auf der großen Bühne vor dem Brandenburger Tor prämiert. Zu gewinnen gibt es zahlreiche Preise: Unter anderem Fahrradzubehör, Sachbücher, tolle Spiele und Bastelmaterial.

Außerdem können die Kinder nach Herzenslust im Heu toben, Solarspielzeug bauen und damit experimentieren, Laufräder ausprobieren, Go-Kart und Pedalo fahren, sich schminken lassen und und vieles mehr.

Bei der Fahrrad-Sternfahrt des ADFC wird es 2009 erstmals eine Kinderroute geben. Denn die bisherigen Routen sind für kleinere Kinder zu lang und auch deutlich zu schnell.

Unterhaltung für die ganze Familie

Musiker, Akrobaten, Zauberer, Aktionskünstler und schräge Vögel laden auf der gesamten Veranstaltungsmeile zu einem bunten Programm für die ganze Familie ein. Neben Musik und Unterhaltung werden auf der Bühne vor dem Brandenburger Tor die Gewinner des „GRÜNE-LIGA-Quiz“ für Kinder und Erwachsene ausgelost.

Newcomerbands wie Jenix, Folksvertretung, Wooloomooloo, Tafelsüße, Sambaholics und Mrs. Winterbottom unterhalten die Besucher/-innen mit rockigen und melodischen Klängen.

Insgesamt gibt es beim UMWELTFESTIVAL der GRÜNEN LIGA am 7. Juni eine tolle Mischung aus Informationsmesse zu Klima- und Umweltschutz und Familienfest mit guter Musik und vielen Aktionen.

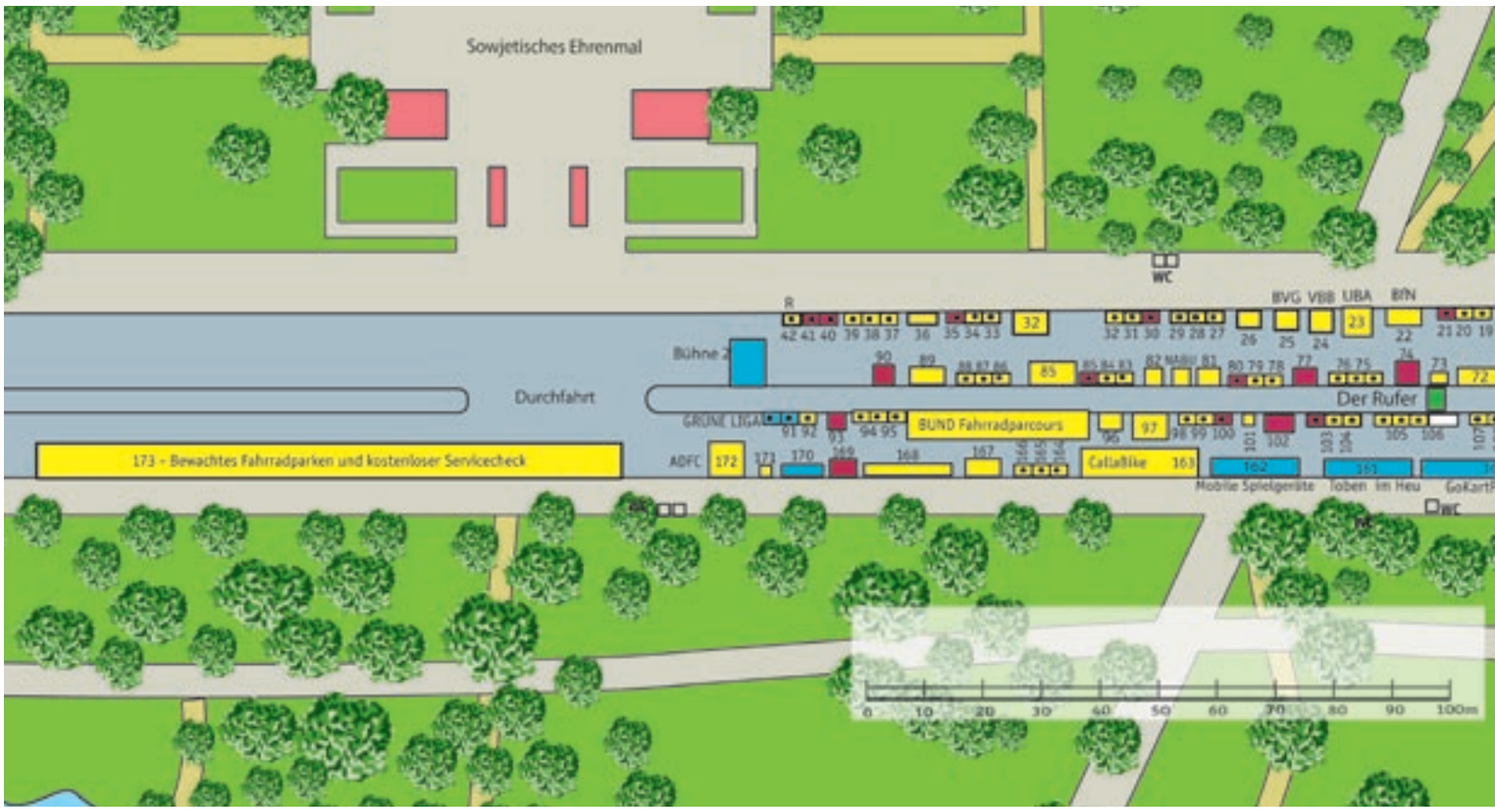
Sie wollen dabei sein? - Herzlich willkommen auf dem UMWELTFESTIVAL 2009!

Jochen Mühlbauer
GRÜNE LIGA

www.umweltfestival.de

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

LAGEPLAN ZUM UM



GRÜNE LIGA

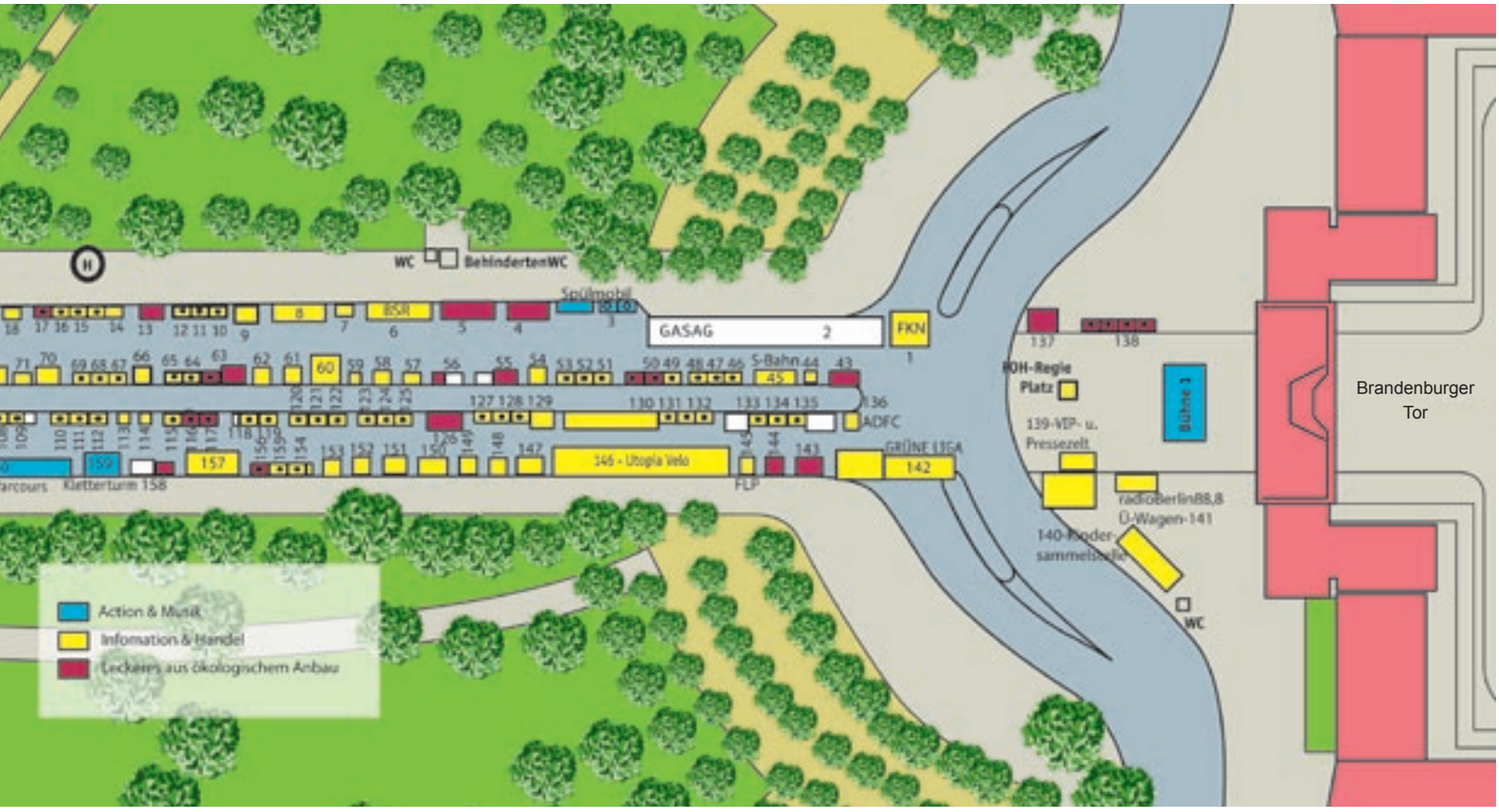
3 GRÜNE LIGA Geschirrspülmobil
91 GRÜNE LIGA Infostand
139 GRÜNE LIGA VIP- und Presse-Zelt
142 GRÜNE LIGA Infozelt

Umweltfreundliche Mobilität

2 GASAG
24 VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg
25 BVG
32 Grüne Radler Berlin
42 PRO BAHN LV Berlin/ Brandenburg
45 S-Bahn
47 Tourismusverband Niederlausitz
92 Mobiles Fahrradparken Bildungswerk (bbw)
94 Fuss e.V./Fachverband Fußverkehr
95 BUND
96 Falk Bikes
97 de fietsfabrik
98 Cambio Berlin carsharing
104 Fahrradreisen Weltweit
107 autofrei leben
119 Brandenburgs Naturparke
125 VCD Nordost
136 ADFC Berlin
146 Utopia velo
147 Riese und Müller
148 BROOKS ENGLAND
149 Selle Royal
153 sport-creativ
155 Stadtmobil Berlin
163 Call a Bike- DBRent
164 Deutscher Alpenverein
165 Woeckworx
166 Hofrad
167 feine räder
168 Fahrradstation
171 ADFC - Bett & Bike
173 Mobiles Fahrradparken Berufsbildungswerk

Informationen zu Umwelt- und Naturschutz

1 FKN e.V.
11 Initiative zur Abschaffung der Jagd
14 One World Verlag
16 versiko
18 Ökologische Plattform der Linkspartei
bei 20 Ökologisch-Demokratische Partei
22 Bundesamt für Naturschutz
23 Umweltbundesamt
27 Aktionsgemeinschaft FREIER HIMMEL
29 Tierschutzverein für Berlin
34 Nichtraucherbund Berlin
39 Umweltzentrum des TDZ e. V.
40 Jouis Nour
46 Stiftung Naturschutz Berlin
49 Fachhochschule Eberswalde
68 ARBLI GmbH
71 Aulis Consult
76 ASNAI - Nordamerikanische Indianer
79 BAT e.V.
81 NABU - Blumberger Mühle
82 NABU Berlin
83 Stiftung NaturschutzFonds Brandenburg
87 Tier und Mensch
88 Tierschutzpartei LV Berlin
89 Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick
103 Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
105 Bürgerverein Brandenburg Berlin
106 Bündnis 90/Die Grünen
109 GLS Gemeinschaftsbank
110 Grün Berlin - Park und Garten
111 oxfam
112 Galli Theater
113 Greenpeace Berlin
118 LAG Umwelt der Linkspartei
120 Inkota Netzwerk
121 genanet - Leitstelle Gender,
123 TransFair
125 Verbraucherzentrale Berlin
127 NaturFreunde
128 Natur und Text in Brandenburg
129 Amnesty International
130 Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt, Verbraucherschutz
131 Berlin 21
132 Naturschutzzentrum Ökowerk
141 radioBerlin 88,8
145 Flower Label Program
152 special touch
154 SpiritZone



Klimaschutz erleben!

6 BSR, Berliner Stadtreinigungsbetriebe
44 Lichtblick Energie
51 Recool-x
64 Biologische Beratung
72 eco-flex24
101 zeo2 Magazin
114 Lichtblick Energie
115 Forum Umwelt & Entwicklung
133 attac Berlin
134 Berliner Energieagentur
135 ausgestrahlt e.V.
150 Parabel AG - Vertretung Solvis GmbH & Co KG
151 Natur Bau L. Wernicke Bauhanf-Depot

Kinderspaß und Aktion

7 Aboinudi
15 STROH unlimited
33 Pegastar - Bücher
140 Kindersammelstelle
160 missio-Internationales Katholisches Missionswerk
161 GRÜNE LIGA Toben im Heu
162 GRÜNE LIGA Mobile Spielgeräte
170 Topomaus - Spielmobil

Ökologisch Essen und Trinken

4 Braumanufaktur
5 Bio Fleisch- und Wurstmanufaktur
13 Kräutermanufaktur Spreewald
17 TOPAS GmbH
21 Gerd Umbach
30 Cakes & More
35 Albert Weblus
38 Vegetarierbund Deutschlands
41 Best Water
43 Cafe und Bistro Lina
48 SALVIA GbR / Grünes Haus
50 Elisabeth Wendt Catering - Bio-Premium
55 Cumin & Co
56 Flämingherzen
60 Kreuterey
63 ufa fabrik Berlin
65 Berlin vegan
74 apeccino
77 BioFeinkost
78 Berliner Honighaus
80 Geosfair Crepes
85 Märkisches Landbrot
86 nandu
90 Tannenwälder - Die Wurstbraterei
93 Hof Töpferberge
100 Geosfair Crepes
102 der milchladen Herman Rohner
103 Grüne Smoothies
116 Hof Lehmblüte
117 Ökohof Kuhhorst
122 FÖL
124 Verbund Ökohöfe Nordost
126 Ökohof „Teltower Rübchen“
137 die tageszeitung - Contrapress
138 Wittys Organic Food
143 Culpepper Event
144 Cocktail Kombinat Berlin
156 Lei e Lui Organic
158 Eiscafe Cadillac
169 Culpepper Event

Ökomarkt und Fairer Handel

8 Aldemir
9 Hanfhaus-Kreuzberg
10 Barefoot Berlin
12 Kashmir Traum
26 Stimme und Stein
28 Berliner Büchertisch
31 Ohuong LAN Mai
32 Müller Alf
33 S. u. W. Mattheus GbR
36 Lütjes Haushaltswaren
37 Wellness v. Toten Meer
52 Naturwaren Ion Kozuch
53 Eleonore Fuchs
54 Südstern
57 Agrikon
58 Georg Grün
59 Kiek in de Kök
61 Noetzel
62 Ashis Theeng
66 Kunsthandwerk Jost
67 Arndt & Grafe
69 Wasserkontor
70 Gecko
73 Gartenkeramik
84 KALAHARI
92 Luzifer Textilhandel
99 Iderman

UMWELTFESTIVAL

DER GRÜNEN LIGA AM 7.JUNI 2009

BÜHNENPROGRAMM

11:00 **Eröffnung des Bühnenprogramms** durch Stefan Richter (Geschäftsführer GRÜNE LIGA Berlin)
11:05 **Folksvertretung** (Folk Rock)
11:30 Talk zu Berliner Hofgärten
11:40 **Folksvertretung** (Folk Rock)
12:00 Inforunde Bioenergie, Tank oder Teller? mit Jürgen Maier (Geschäftsführer Forum Umwelt & Entwicklung) u.a.
12:15 **Der Rabenkönig ein Volksmärchen mit Geige erzählt von Johannes Hampel**
12:40 **Kochshow BIOSpitzenköche**
13:00 **Wettbewerb „Alarmstufe Grün“ und Quiz-Auswertung**
13:20 **Kochshow BIOSpitzenköche**
13:45 **Tafelsüße (Jazz, Funk, Pop)**
14:00 **Talkrunde: Klimaschutz und Mobilität** mit Senatorin Ingeborg Junge-Reyer, Dr. Tobias Heinemann (Geschäftsführer S-Bahn), Andreas Sturmowski (Vorstandsvorsitzender BVG) und Stefan Richter (Geschäftsführer GRÜNE LIGA Berlin)
14:20 **Tafelsüße (Jazz, Funk, Pop)**
14:30 **Offizielle Eröffnung des 14. Umweltfestivals** und Begrüßung der Sternfahrtteilnehmer mit Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, Leif Miller (Landesvorsitzender GRÜNE LIGA Berlin) u. Sarah Stark (Landesvorsitzende ADFC Berlin)
14:40 **Tafelsüße (Jazz, Funk, Pop)**
14:50 **Talkrunde: Klimaschutz** mit Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, Senatorin Katrin Lompscher, Andreas Prohl (Vorstand GASAG) und Stefan Richter (Geschäftsführer GRÜNE LIGA Berlin)
15:10 *Marktrundgang mit prominenten Gästen*
15:10 **GALLI-Theater: 2 Clowns**
15:45 **Wooloomooloo** (Ska)
16:20 **Talkrunde:** Was hat das Dosenpfand gebracht? mit Prof. Dr. Hartmut Vogtmann (Geschäftsführer Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel) und Cornelia Behm (MdB)
16:35 **Mrs. Winterbottom** (Ska-Punk)
17:10 **Talkrunde: Mit dem Fahrrad zur Arbeit** mit dem ADFC
17:30 **Jenix** (Rock/Pop)
18:00 **Talk zu „Umweltinformationen“ und Quiz-Auswertung**
18:15 **Jenix** (Rock/Pop)
18:50 - 19:00 **Abschlussrede** – Stefan Zwoll (Vorstand GRÜNE LIGA Berlin)

Moderation: Alexander Schurig (radioBERLIN 88,8)

Bergbau in Peru

„Wenn nämlich die Ungerechtigkeit bewaffnet ist, so ist sie am allergefährlichsten“ (Aristoteles)

Der Goldabbau in Peru blickt auf eine lange Tradition zurück: das Inkareich war berühmt für seine kunstvoll aus Gold gefertigten Schmuckstücke. Während der Kolonisation im 16. Jahrhundert lag das Hauptinteresse der Spanier im Goldabbau, und in der Gegenwart spielt die Gewinnung von Rohstoffen eine zentrale Rolle- nur die Rahmenbedingungen haben sich geändert.

Betrachtet man die makroökonomischen Daten Perus, müsste es dem Land mit einem durchschnittlichen wirtschaftlichen Aufschwung von etwa 4,3 Prozent gut gehen. Die Auslandsnachfrage wächst dynamisch und die steigenden Ausfuhrmengen garantieren Handelsbilanzüberschüsse. Sieht man genauer hin, erkennt man die zunehmenden wachsenden Ungerechtigkeiten, die die Bevölkerung Perus erfährt, denn die eigenen Landsleute werden nicht vom anhaltenden Wirtschaftswachstum partizipieren. Die Unzufriedenheit mit der persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Situation sowie den belastenden und schädigenden Folgen des Bergbaus für Umwelt und Gesundheit sind Ursachen für ein immer größer werdendes Konfliktpotential. Massive Proteste, wie auch häufigere und gewalttätigere Zusammenstöße zwischen Gegnern und Anhängern des Bergbaus, sind Folgen der bestehenden Ungerechtigkeiten.

Landkarte der Konflikte

Foto: www.kampagne-bergwerk-peru.de

Die Folgen des Bergbaus

Die sozialen Folgen des Bergbaus sind gravierend: ungünstige Landverkäufe aufgrund von fehlender Bildung und Beratung sowie Landenteignung in Expansionsgebieten von Minen mit der Begründung, dass natürliche Ressourcen dem Staat gehören, führen zu steigender Armut und Aggressivität. Zudem wird die Stimmung durch die Ignoranz der internationalen Konzerne in Bezug auf die Umwelt- und Gesundheitsproblematik gefördert. Laut Angaben der Organisation „Bergbau Peru- Reichtum geht, Armut bleibt“ werden tagtäglich etwa 60.000 Tonnen Erde und Fels bewegt. Die Folgen sind Bodenerosion und Hochspülen von Ablagerungen, was von Bodenverarmung bis zu Bodenzerstörung führt. Die daraus resultierende Verschmutzung von Böden und Trinkwasserquellen ist zu stark für die landwirtschaftliche Nutzung, was die Bedrohung der Lebensgrundlage vieler Menschen bedeutet. Ebenso wird aufgrund der Minenexpansion das knappe Wasser zu einem noch rareren Gut. Durch die Ausbreitung der Bergwerke verschwinden immer mehr Lagunen, und die natürlichen Wasserwege verändern sich. Landwirte fürchten um ihre Existenz. Bestehende Konflikte werden durch vermehrte Störfälle innerhalb der Minen verschärft.

Aufsehen erregte der Quecksilberunfall von Choropampa. Hierbei verlor ein Lastwagen mehrere Tonnen Quecksilber, ein Nebenprodukt bei der Herstellung von Gold. Die peruanische Bevölkerung sammelte die schimmernde Masse mit bloßen Händen ein. Die Folgen waren zahlreiche Vergiftungen und Krebserkrankungen. Ebenso sind die anfallenden Abgase in Minenregionen höchst giftig: Schwefeldioxid, Zyanid, Bleipartikel oder Kalium in der Luft sind Auslöser dafür, dass zum Beispiel in La Oroya innerhalb von zwei Monaten 15 mal der Notstand ausgerufen werden musste. La Oroya, das unter den Top Ten der schmutzigsten Städte der Welt rangiert, wurde im Jahr 1922 durch eine Umweltkatastrophe bekannt. Die Eröffnung einer Metallschmelze vergiftete die Anwohner mit Blei, wobei laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation der zulässige Höchstwert von 10 Mikrogramm Blei pro Liter Blut teilweise um das Siebenfache überschritten wurde. Zusätzlich fördert der Schadstoffausstoß die Entstehung von saurem Regen, was ebenso Gift für die Landwirtschaft ist. Diese extreme Gefährdung der Gesundheit besitzt ein hohes Konfliktpotential.

Die sozialen Unruhen werden durch das Verhalten der Regierung zum Thema Bergbau extrem geschürt. Die derzeitige Regierung unter Alan Garcia bevorzugt ausländische Konzerne gegenüber den elementaren Lebensinteressen der Bevölkerung oder der Umwelt: Denn trotz hoher Gewinne der Konzerne werden die Bauern nur gering an deren Profit beteiligt. Die Kampagne „Bergwerk Peru- Reichtum geht, Armut bleibt“ belegt dies am Beispiel von Yanacocha im Jahr 2006. Die Konzerne förderten etwa 2,6 Millionen Unzen Gold zu Tage, was einen Profit von etwa 1,5 Milliarden US Dollar ausmachte. Trotz der hohen Gewinne weigerte sich das Unternehmen die Lizenzgebühren zu bezahlen, weil Garcia auf freiwillige Abgaben setzt, um ausländische Investitionen nicht zu gefährden. Gegner seiner liberalen Regierung, welche den Bergbau und seine Folgen kritisieren, werden von ihm als gefährlich eingestuft. Damit legitimiert er die Unterdrückung der Gegner dieses Bergbaus.

Peru muss, ungeachtet der Profite aus den Bergwerken, auf keine Weiterentwicklung in Bezug auf Gesundheit, Bildung, Armutsminderung etc. verzichten. Die im Jahre 2003 gegründete Kampagne „Bergwerk Peru- Reichtum geht, Armut bleibt“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf die bestehenden Missstände aufmerksam zu machen und die Öffentlichkeit bezüglich dieser Problematik zu sensibilisieren, um dadurch die soziale Lage der Bevölkerung zu verbessern. Laut deren Definition entstehen soziale Konflikte, wenn die Betroffenen merken, dass sie ungerecht behandelt werden. Dies trifft eindeutig im Fall der peruanischen Bevölkerung zu. Umweltschäden, gesundheitliche Risiken, Einschränkungen in der Ausübung ihrer Rechte, sowie der beschränkte Zugang zu den natürlichen Ressourcen sind die schwerwiegendsten Folgen dieser Ungerechtigkeit.

Alle Informationen im Internet...

Foto: www.kampagne-bergwerk-peru.de

Bergbau und Nationalökonomie

Der Bergbau ist für Peru eine wichtige Komponente in der Nationalökonomie. Als wesentliche Devisenquelle zum Abbau der Auslandschulden wird die peruanische Bevölkerung wohl immer mit dem Bergbau konfrontiert sein. Jedoch ist die Kampagne der Meinung, dass der Bergbau nicht nur negative Folgen mit sich bringt. Im Gegenteil, sie ist überzeugt, dass der Bergbau zur Entwicklung Perus beitragen kann, wenn gewisse Kriterien erfüllt werden:

Um die sozialen Konflikte zu mindern und die Unzufriedenheit der peruanischen Bevölkerung einzudämmen, sollten die Grundrechte eines jeden Menschen, auch der indigenen Bevölkerung, eingehalten werden. Das schließt das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Mitbestimmungsrecht und das Recht auf eine unversehrte Gesundheit ein. Eine groß angelegte Aufklärungsaktion der peruanischen Bevölkerung über die Vor- und Nachteile des Bergbaus sollte dabei nicht fehlen. Das muss die Basis für die Mitbestimmung der Bevölkerung über die Ausdehnung des Abbaus in der Region sein. Die Beteiligung an diesem Entscheidungsprozess würde die Einwohner an der Entwicklung ihres Landes teilhaben lassen und die vorhandenen sozialen Konflikte abschwächen. Des Weiteren fordert die Kampagne eine erschwertere Vergabe von Lizenzrechten, ein anderes Steuersystem, welches die Privathaushalte ingerechterem Maße berücksichtigt wie die Unternehmen. Außerdem sollten regelmäßigere und strenge Kontrollen bezüglich Umwelt- und Gesundheitsschutz stattfinden sowie der Schutz von Menschenrechten und die Einhaltung des Arbeitsrechts gewährleistet sein.

Nelly Welskop, Nora Erdbeer

www.kampagne-bergwerk-peru.de

Berlins grüne Lungen

Teil 1: Alte Parks in Pankow

Auf dem Gebiet des Großbezirks Pankow (Prenzlauer Berg, Pankow und Weißensee) befinden sich grüne Oasen, die schon seit vielen Generationen von den Anwohnern regelmäßig „mit Kind und Kegel“ vor allem an den Wochenenden aufgesucht werden. Wir wollen drei Parks vorstellen, die zum einen historisch interessant sind und zum anderen über seltene und alte Baumbestände verfügen.

Wo der Adel lustwandelte

Der älteste Park ist hier zweifellos der schon im 17. Jahrhundert angelegte spätere Schlosspark Niederschönhausen. Im 18. Jahrhundert im Geschmack der Zeit barock umgestaltet, erhielt er hundert Jahre später seine endgültige Form durch den berühmten Gartengestalter Lenne. Er gestaltete ihn auf rund 16 Hektar im Stil eines Landschaftsgartens, der heute den Status eines Gartendenkmals besitzt.

Über die Zeitläufe und diverse Veränderungen hinweg konnte ein schöner, alter Baumbestand erhalten

Grün am Weißen See

Foto: Thomas Lehmann

bleiben. Darunter finden sich einige uralte Eichen in dem malerisch von der Panke durchflossenen Gelände. Einzelne Exemplare sollen das biblische Alter von mehr als tausend Jahren aufweisen. Im heutigen Schlosspark entdeckt der Besucher weitere 18 Bäume, die unter Naturschutz gestellt wurden. Zu ihnen gehören Stieleiche, Balkan-Rosskastanie und Winterlinde.

Letzte Arbeiten am Schloss Niederschönhausen

Foto: Sjoehest

Eine Besonderheit, die aus der jüngsten deutschen Geschichte resultiert, ist die Abtrennung eines kleineren Parkbereichs am barocken Schloss durch eine 1949 errichtete Mauer. Die eben gegründete DDR grenzte damit den Amtssitz ihres damaligen Präsidenten ab.

Bergziegen an der Panke

Folgen wir dem Lauf der Panke durch die Pankstraße, so kommen wir zum zweiten Erholungsgebiet mit historischen Wurzeln. Es ist der Pankower Bürgerpark, der Mitte des 19. Jahrhunderts aus Privatbesitz erworben und der erfreuten Allgemeinheit als schnell beliebter Ausflugsort übergeben wurde. Bekannt ist das 1860 erbaute repräsentative Eingangsportal im italienischen Stil. Dahinter öffnet sich ein weiträumiges Areal mit großen Liegewiesen und einem leicht hügeligen Gelände mit einem Tiergehege und der besonders bei den Kleinsten beliebten Voliere. Im Park findet der Besucher einen teils recht alten Baumbestand, von dem einzelne Exemplare als Naturdenkmale ausgewiesen sind. Hierzu gehören Roteiche, Blutbuche und Sumpfzypresse. Außerdem besitzt der zwölf Hektar große Park zahlreiche Exoten wie Maulbeer- und Trompetenbaum, Edelkastanie oder Tulpenbaum. Der romantische Rosengarten wurde erst 1990-92 neu angelegt. Hier steht der restaurierte Musikpavillon, in dem zur Sommerzeit Konzerte veranstaltet werden. Für die gastronomische Betreuung der Besucher sorgt ein Freiluftcafe. 2007 fiel sein Vorgänger dem nächtlichen Vandalismus mit Brandstiftung durch ungebetene Gäste zum Opfer. Da mutwillige Zerstörungen leider noch immer ein Problem sind, fordern Pankows Bürger endlich ein Beleuchtungskonzept für diesen schönen Ort.

Milchhäuschen und Bootsverleih

Jüngste Anlage unter den „grünen Veteranen“ im Bezirk Pankow ist der Park am Weißen See. Aus dem Garten eines früheren Schnapsbrenners konnte mit Beginn des 20. Jahrhundert ein attraktiver Volks- und Bürgerpark entwickelt werden. Die schöne Lage rund um einen 84.000 Quadratmeter großen See mit einem alten Baumbestand ließen den „Park am Weißen See“ schnell zu einem beliebten Erholungsort werden. Der Besucher flaniert noch heute unter Schwarznuss, Zerreiche, Sommerlinde und Bitternuss. Als ältester Baum gilt hier eine Rosskastanie mit immerhin über 180 Jahren „auf der Borke“.

Auf dem über einen Kilometer langen Rundweg lädt seit Generationen das „Milchhäuschen“ zu einer Rast ein, bei der oft viel „Milch mit Schaum“ genossen wird. Gleich daneben können von einer gemauerten Steilwand aus prächtige Karpfen beobachtet werden, die sich gern von den Besuchern füttern lassen. Der See mit seiner Fontäne verfügt über ein beliebtes Strandbad und einen Bootsverleih. Für weitere Abwechslung sorgen die Kinderplansche, ein kleines Tiergehege, die Freilichtbühne sowie ein behindertengerecht angelegter separater Parkteil.

Verkehrsanbindung Pankow: S/U-Bhf. Pankow, Tram M 1/50, U 2, S 8
Weißensee: Tram M 4, 12, M 13

Christoph Vinz

Palmen kehren heim

Im Großen Tropenhaus beginnt die Wiederbepflanzung

Endlich ist es so weit: Nach drei arbeitsintensiven Jahren beginnt im Großen Tropenhaus des Botanischen Gartens die Wiederbepflanzung. Baustellenödnis, Bagger und Absperrbänder werden abgelöst von sattem Grün. Die Tropenpflanzen, die während dieser Zeit in ein eigens gebautes Provisorium und umliegende Gewächshäuser ausgelagert wurden, dürfen ihr altes Heim im neuen Gewand beziehen. Und dieses neue Gewand hat es in sich! Da ein Großteil des Budgets aus dem Umweltentlastungsprogramm stammt, konnte die Sanierung nicht nur denkmalgerecht, sondern auch nachhaltig umgesetzt werden. So findet sich in einem der zwei großen Umlufttürme, die als Tropenbäume getarnt sind, ein Wärmespeicher, der in lauen Nächten das Heizen ersetzt. Mit anderen Optimierungen des Heizungs- und Bewässerungssystems sowie der Verglasung gelingt so die Reduzierung des Energiebedarfs um 50 Prozent.

Gabelstapler bringen Pflanzen

Foto: Marlis Heyer

Da die „Heimkehrer“ bis zu 13 Meter hoch sind, ist die Wiederbepflanzung genauestens geplant und muss von Profis durchgeführt werden. Lediglich vier bis zu 17 Meter große Palmen kehren nicht zurück - sie wurden aufgrund fehlender Ersatzstandorte an Tropical Islands übergeben. Eingegangen sind erfreulicherweise nur knapp zwei Prozent der Tropenhausbewohner während des Umbaus, darunter fünf größere Pflanzen. Über diesen geringen Verlust wird aber ein besonderer neuer Bewohner hinwegtrösten: eine Seychellennuss. Der größte Samen der Welt ist ein Geschenk der seychellischen Regierung an den Botanischen Garten. Auch wenn das Keimen wohl noch eine Weile auf sich warten lässt, wird die zukünftige Riesenpalme bis zur Eröffnung im September ihren Platz im Tropenhaus bekommen haben.

Marlis Heyer

Tour de Natur 2009

Bunte Demo-Fahrradtour für Jung und Alt - 27. Juli bis 8. August 2009 von Magdeburg nach Berlin

Fahr mit und sei dabei! - Wir sind etwa 100 RadlerInnen aus der ganzen Republik, die aktiv, umweltbewegt und unaufhaltsam 13 Tage lang von Magdeburg in die Hauptstadt fahren. Auf der 19.Tour de Natur haben wir verkehrs-, energie- und friedenspolitische Themen im Programm.

Mit Aktionen und stimmungsvollen Kundgebungen auf Marktplätzen wenden wir uns gegen den Ausbau der Autobahnen A14 bei Magdeburg, der A100 in Berlin und gegen die Ausdünnung des Bahnnetzes in Sachsen-Anhalt und Brandenburg. In Wahrenberg unterstützen wir eine Initiative gegen den Ausbau der Elbebrücke bei Wittenberge.

Die Tour führt uns zum ersten Mal ins Wendland, wo wir gemeinsam mit den Bürgerinitiativen vor Ort gegen die Nutzung der Kernenergie und für den Einsatz erneuerbarer Energien eintreten.

Unser drittes Schwerpunktthema ist die deutsche Friedenspolitik. Dazu machen wir Halt an Truppenübungsplätzen in der Colbitz-Letzlinger Heide und am Bombodrom in der Wittstock-Ruppiner Heide, um regionale Initiativen in ihrem Eintreten für friedliche Konfliktlösungen und eine zivile Umnutzung zugunsten von Naturschutz, Kultur und Tourismus zu unterstützen.

Wir übernachten in Turnhallen beziehungsweise eigenen Zelten, verpflegt werden wir biologisch-vegan durch eine mobile Küche.Unsere Tour ist selbst organisiert und bietet Raum für eigene Ideen und Kreativität. Neben der politischen Betätigung kommen auch Kultur und Spaß nicht zu kurz.

Christiane Degenhardt

Tagesetappe im Mittelgebirge

Tour de Natur 2008 - direkte Protestaktion

Fotos: Christiane Degenhardt

tourdenatur.net
Flyer: Grüne Liga Dresden e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
Tel.: 0351/ 4943354

Aufruf an die Berliner RadlerInnen:

Am Samstag, dem 8. August, findet um 10 Uhr eine gemeinsame Demonstration mit der Bürgerinitiative Stadtring Süd (BISS) gegen die geplante Verlängerung der Autobahn 100 durch Neukölln und Treptow-Köpenick statt. Treffpunkt: Kiezspinne, Schulze-Boysen-Str.38 in Lichtenberg.

Unsere Demonstrationsroute

So 26.7.
Anreise nach Magdeburg
Mo 27.7.
Magdeburg – Colbitz, 25km
Di 28.7.
Colbitz – Gardelegen, 40km
Mi 29.7.
Gardelegen – Ökodorf Sieben Linden (Poppau), 35km
Do 30.7.
Poppau – Lüchow, 40km
Fr 31.7.
Aktionstag in Lüchow
Sa 1.8.
Lüchow – Gorleben – Wahrenberg, 55km
So 2.8.
Wahrenberg – Pritzwalk, 55km
Mo 3.8.
Pritzwalk – Luhme-Heimland, 58km
Di 4.8.
Aktionstag in Luhme-Heimland
Mi 5.8.
Luhme-Heimland – Neuruppin, 48km
Do 6.8.
Neuruppin – Oranienburg, 50km
Fr 7.8.
Oranienburg – Berlin, 48km
Sa 8.8.
Demonstration gegen die Verlängerung der A 100 und Abreise

Einsatz für Bienen und Hornissen

Berliner Naturschutzpreis 2009 an Dr. Melanie von Orlow und Wolfgang Friedrichowitz

Am 19. Mai hat die Stiftung Naturschutz Berlin bei einem Festakt im Restaurant des ehemaligen Flughafens Tempelhof den Berliner Naturschutzpreis in den Kategorien „Ehrenpreis“ und „Projektpreis“ verliehen.

Preisträgerin des Ehrenpreises

Mit dem Ehrenpreis wurde **Dr. Melanie von Orlow** ausgezeichnet. Dem langjährigen Wirken der Biochemikerin und Hautflügler-Expertin ist es zu verdanken, dass sich das in der Vergangenheit eher distanzierte Verhältnis zu Wespen und Hornissen zu wandeln beginnt und immer mehr Menschen die herausragende Bedeutung erkennen, die diese Insekten für das Gleichgewicht in der Natur besitzen. Mit ihren Publikationen, Vorträgen und Fortbildungsveranstaltungen, der von ihr aufgebauten Hymenopteren-Website und ihrer ehrenamtlichen Telefonberatung verhalf und verhilft sie ungezählten Menschen zu einem neuen Verständnis für die summenden Mitgeschöpfe. Auch das von ihr mitgestaltete „Berliner Modell“ für den Umgang mit geschützten Arten und ihr Patenprogramm für die Rettung bedrohter Hornissenvölker legen Zeugnis ab von der unermüdlichen und erfolgreichen Arbeit, die sie als „Anwältin“ der Hymenopteren seit vielen Jahre zumeist ehrenamtlich leistet. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert.

Preisträger des Projektpreises

Träger des Projektpreises ist der Vorsitzende des Imkervereins Steglitz, **Wolfgang Friedrichowitz**. Mit seiner Idee, der Honigbienenhaltung den Zugang zu öffentlichen Flächen der Stadt zu ermöglichen, hat er eine Initiative ergriffen, die für die Fortführung der Berliner Imkertradition von außerordentlicher Bedeutung ist. Mit gezielten Angeboten, wie dem Imkern auf Probe und dem Verleihen von Bienenvölkern, fördert er bei jungen Menschen das Interesse für die Bienenzucht und wirkt damit dem Nachwuchsmangel seiner Zunft erfolgreich entgegen. Sein Projekt dient zugleich der Berliner Natur, die von der Bestäubungsarbeit der Bienen in hohem Maße profitiert. Der Projektpreis ist mit 3.000 Euro ausgezeichnet.

jm

www.stiftung-naturschutz.de

Rad statt Auto

20 Tage für Gesundheit und Umwelt - Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ von ADFC und AOK

Arbeitnehmer/-innen können sich ab dem 1. Juni wieder an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ beteiligen, die vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) und der AOK bundesweit organisiert wird. Im Schnitt reicht es, in den Sommermonaten alle drei Tage in den Sattel zu steigen, um für Gesundheit, Klima und die eigene Haushaltskasse etwas Gutes zu tun. Einzige Voraussetzung: Die Teilnehmer/-innen müssen bis zum 31. August an mindestens 20 Tagen per Rad ins Büro, an die Werkbank oder die Ladentheke kommen.

In der Regel bilden sich für „Mit dem Rad zur Arbeit“ in den Betrieben kleine Teams. Jeder Teilnehmer/-in markiert in seinem Aktionskalender die Tage, an denen er das Rad nutzt oder es mit Bus und Bahn kombiniert. Vor dem Start erhalten die Teilnehmer/-innen ihre Unterlagen direkt bei der AOK und dem ADFC oder bequem über das Internet. Die ausgefüllten Kalender senden die Teilnehmer/-innen nach Aktionsschluss an die AOK zurück, die dann wertvolle Preise von Sponsoren verlost.

Im vergangenen Jahr hatten sich für „Mit dem Rad zur Arbeit“ über 168.000 Menschen in 16.000 Betrieben angemeldet und verspürten vor allem positive gesundheitliche Effekte. So zeigte eine Umfrage der Deutschen Sporthochschule Köln, dass sich 32 Prozent der Befragten nach der Teilnahme fitter fühlten, und 51 Prozent gaben an, im Alltag entspannter anzukommen. Mehr als neun Prozent konnten sogar ihr Gewicht spürbar reduzieren. Neben dem Bundesverkehrsministerium unterstützt dieses Jahr erstmals das Bundesgesundheitsministerium die Aktion und integriert „Mit dem Rad zur Arbeit“ in die Bewegungskampagne „inform“.

Mit dem Rad zur Arbeit

Foto: Julia Baier

„Gesunde Mitarbeiter/-innen zahlen sich auch für die Betriebe aus“ so Rainer Dittrich, Geschäftsbereichsleiter Markt beim AOK Bundesverband. Laut einer Studie des niederländischen Forschungsinstituts TNO seien Arbeitnehmer/-innen, die regelmäßig mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, seltener krank geschrieben. Sie versäumten durchschnittlich einen Arbeitstag weniger pro Jahr als nicht Rad fahrende Kollegen. Würde die Zahl der Angestellten, die regelmäßig mit dem Rad zur Arbeit fahren, nur um ein Prozent zunehmen, hätten die Arbeitgeber rund 27 Millionen Euro pro Jahr mehr zur Verfügung. Auf Deutschland bezogen kämen jährlich 145 Millionen Euro zusammen.

„Natürlich sind auch Geld sparen und Umwelt schützen“ zwei gute Gründe für das Radfahren, die für die Menschen zuletzt immer stärkeres Gewicht bekommen haben“, so Bertram Giebeler, stellvertretender ADFC-Bundesvorsitzender. Der stärkste Faktor für das Fahrrad als Alltags-Verkehrsmittel bleibe aber die eigene Gesundheit. jm

www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de
www.adfc.de/gesundheit

Aktion Gesunder Rücken

Entscheidungshilfe für Verbraucher beim Kauf rückengerechter Produkte

Das Spezialgebiet des Vereins Aktion Gesunder Rücken e.V. (AGR) ist der rückengerechte Alltag. Über diesen sinnvollen Beitrag zur Bekämpfung der Rückenproblematik besteht immer noch ein starkes Wissensdefizit. Die AGR hat eine Entscheidungshilfe beim Kauf rückengerechter Produkte entwickelt: Das Gütesiegel der Aktion Gesunder Rücken e.V.

Wie muss ein Produkt beschaffen sein, das die Wirbelsäule und den Bewegungsapparat optimal unterstützt? Weil dies den meisten Produkten nicht auf den ersten Blick anzusehen ist, hat die Aktion Gesunder Rücken eine Entscheidungshilfe für Verbraucher entwickelt: Das AGR-Gütesiegel zeichnet ausschließlich Produkte aus, die ihre rückengerechte Konstruktion vor einer unabhängigen Prüfkommission mit Experten aus Medizin und Wissenschaft unter Beweis gestellt haben.

Rückengerecht konstruierte und gestaltete Gebrauchsgegenstände sind sowohl bei der Vorbeugung von Rückenschmerzen als auch bei der Therapie von Erkrankungen des Bewegungsapparates wesentliche Hilfsmittel. Die Entscheidung für das richtige Produkt fällt jedoch nicht immer leicht. Das Gütesiegel, das die AGR gemeinsam mit den beiden größten deutschen Rückenschulverbänden entwickelt hat, dient deshalb Verbrauchern beim Kauf von ergonomischen Alltagshilfen wie beispielsweise Büromöbel, Autositze, Betten, Polstermöbel, Schuhe etc. als Orientierungshilfe.

Aufgrund der strengen Prüfkriterien und der Besetzung der Kommission mit ausgewiesenen medizinischen Experten genießt das AGR-Gütesiegel eine hohe Akzeptanz in der medizinischen Fachwelt. Dies belegen auch die Ergebnisse des Rücken-Konsiliums, einer groß angelegten Befragung zum Thema Rückenschmerzen unter rund 1.000 Orthopäden in Deutschland. 71 Prozent aller Befragten erklärten, dass sie bevorzugt mit dem AGR-Gütesiegel ausgezeichnete Hilfsmittel empfehlen. Auch für den Verbraucher hat es sich als klare Entscheidungshilfe etabliert, die signalisiert: Dieses Produkt ist rückengerecht.

Zusätzlich zertifiziert die AGR Fachhändler, die sich durch die Teilnahme an Schulungen eine besondere Beratungsqualifikation zum Thema Rücken erworben haben. Die AGR vermittelt in diesen Weiterbildungen medizinisches Wissen über Funktion, Statik und Ernährung der Wirbelsäule, Aufgaben und Aufbau der Muskulatur sowie Ziele und Inhalte der Rückenschule. Von der AGR zertifizierte Fachhändler erkennt der Verbraucher an der Abbildung des Fachhandelszertifikates im Außen- und Innenbereich der Geschäftsräume.

Entsprechendes Informationsmaterial, zum Beispiel die umfangreiche Broschüre „Einkaufsleitfaden für rückengerechte Produkte“ sowie die Zeitschrift „Rücken Signale“ mit einem aktuellen Verzeichnis von AGR-zertifizierten Fachhändlern und Produkten mit dem AGR-Gütesiegel ist auf Anforderung zum Preis von 9,95 Euro bei der AGR erhältlich.

Aktion Gesunder Rücken (AGR) e.V.

Kontakt:
Aktion Gesunder Rücken (AGR) e.V.
Detlef Detjen, Postfach 103
27443 Selsingen
Tel. 04284/ 926 99 90
info@agr-ev.de
www.agr-ev.de

Anzeige

Das ultimative Event!

Das Folk-Roots-Weltmusik-Festival in Rudolstadt

Nun ist es bald wieder soweit: Das schon legendäre Tanz- und Folkfestival (TFF) findet wieder wie jedes Jahr im thüringischen Rudolstadt statt. Eigentlich ist das TFF das größte Folk-Roots-Weltmusik-Festival Deutschlands, geht also weit über Folk- und Tanzmusik hinaus.

Ungefähr 110 Musiker bzw. Gruppen aus vielen Ländern der Welt werden auf über 20 Bühnen in der Stadt aufspielen. Das Festival findet jährlich am ersten Wochenende im Juli statt und dauert drei Tage, also in diesem Jahr vom 3. bis 5. Juli 2009. Voriges Jahr konnten 68.000 Besucher begrüßt werden. Aber nicht nur die räumliche Ausdehnung und Vielfalt unterschiedlichster musikalischer Genres ist beeindruckend: Ebenfalls singt und klingt es bei einem Höhenunterschied von 195 Meter in der Stadt bis auf 255 Meter auf dem Schlosshof der Heidecksburg. Von dort aus kann das Auge über die tanzende und musizierende Stadt, eingebettet in die Landschaft des Thüringer Waldes, schweifen. Auf dem Schloss findet dann auch bereits am Abend des 2. Juli ein Sonderkonzert vor Beginn des TFF statt.

Höhepunkte auf dem TFF sind die Verleihung des Deutschen Weltmusikpreises „RUTH“, das TFF-Kinderfest, das Instrumentenbau-Zentrum, die Saalgärten-After-Hour, Workshops, Diskussionen und Ausstellungen sowie ein umfangreiches Straßenmusikprogramm in den Altstadtgassen.

In dieser Form findet das TFF seit der Wende dann zum 19. Mal statt. Jedoch begann alles bereits 1955. „Gesucht wurde eine Stadt ohne nennenswerte Kriegsschäden, die dem Frohsinn eine adäquate Kulisse bieten könnte. In die engere Wahl kamen nur drei, schließlich verlor Wernigerode, und Rudolstadt gewann.“ (siehe Internetseite des TFF unter Historie)

Gute Stimmung bei Folkmusik

Foto: Frank Welskop

Aber auch die kulinarischen Genüsse aus regionaler und internationaler Küche an den zahlreichen Ständen tun ihr übriges. Zwischen Obstweinständen aus der Region entfaltet sich eine faszinierende Melange von unterschiedlichsten nationalen und internationalen Klängen bis spät in die Nacht oder gar bis in den Morgen: ob in der Stadt oder auf der anderen Seite der Saale, im Heinepark, auf Wiesen unter Bäumen am Ufer der Saale. Gerade der Park ist für Familien mit Kindern bestens geeignet.

Festlich geschmückte Häuser

Foto: Frank Welskop

Und für die Erwachsenen ist unbedingt der Obstweinstand „Naseweis“ aus dem Nachbarort Etzelbach, der wie immer sein Domizil am beschaulichen Neumarkt aufschlägt, zu empfehlen. Hier muss man nicht einmal den Stand verlassen, wenn man Musik in unmittelbarer Nähe zur Bühne auf dem Neumarkt hören will: vorausgesetzt der „eigene Stand“ ist noch sicher.

Immerhin reisten laut einer Umfrage aus dem Jahr 2005 etwa 25 Prozent der Besucher von außerhalb mit dem Zug nach Rudolstadt, die Region Berlin war nach Sachsen, Thüringen und NRW die viertgrößte Besucherfraktion.

Die Anreise mit dem Zug von Berlin ist relativ problemlos: Falls man zum Beispiel mit dem IC vom Hauptbahnhof um 12.39 Uhr startet, wäre man bereits 16.20 Uhr in Rudolstadt - nur ein Umstieg in Naumburg ist erforderlich.

Zelten ist auf der anderen Seite der Saale möglich; die Buchung von Hotelzimmern für diese Tage eigentlich aussichtslos. Eigentlich! Trotzdem gelang es mir im Jahr 2005, im Konferenzzimmer des Gast- & Pensions-Hauses Hodes aufgrund der Gastfreundschaft seines Chefs, Thomas Hodes, in dessen Pension zu nächtigen, da er sein 27-Betten-Haus durch die Umwandlung des Konferenzraumes in einen Schlafsaal „aufrüstete“.

Außerdem funktionierte Haus Hodes seinen einladenden Biergarten zum Teil in einen Zeltplatz um, so dass innerhalb dieser drei äußerst begehrten Tage insgesamt 200 Übernachtungen zu zivilen Preisen entstanden: Dieser mehrtägige „Ausnahmezustand“ in einer Pension, wo wir uns als Gäste schon als große Musikerfamilie fühlen, passt natürlich zu dem noch turbulenteren Ausnahmezustand in Rudolstadt.

Mittlerweile habe ich mich zu einem Doppelzimmer mit Waschbecken hochgearbeitet! Die mitten im Grünen unweit von Rudolstadt liegende Pension bietet ein Ambiente zum Verweilen, Erholen und Genießen mit liebevoller thüringischer Gastfreundschaft. Wer also das Haus als Ausgangspunkt für Schnuppertouren und Wanderungen wählt, läuft Gefahr, sein Herz in Thüringen zu verlieren. Falls er es nicht schon dort verloren hat.

Frank Welskop

www.tff-rudolstadt.de

Anzeigen

Wildpflanzen

Gesundheit kostenlos

Über diese Pflanze ist wenig bekannt. Das Wissen um ihre medizinische Heilwirkung scheint fast vergessen zu sein. In der heutigen Volksmedizin wird sie kaum beachtet. Lediglich die Homöopathie empfiehlt sie in zwei Anwendungsmöglichkeiten: gegen Krampfadern und bei klimakterischen Blutungen. Bei den alten Griechen verhielt es sich ganz anders. Ihnen war die umfangreiche Wirkung der Pflanze bekannt. Ebenso bei unseren Ahnen, die sie die Blutstillerin nannten, es ist der

Große Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis)

ein Rosengewächs, im Volksmund auch falsche Bibernelle,Pimpinelle, Prunelle, Rotkopf, Blutskraut oder -tröpfli, Steinpetersilie und Wiesen-Bibernell genannt.

Botanische Merkmale: Die mehrjährige, aus einem kräftigen, dunkelbraunen Wurzelstock mindestens 30 cm bis 1,5 m hoch wachsende Pflanze bildet oft zuerst eine Blattrosette Der hohle Stängel ist aufrecht, rund, gerillt und kahl, nur spärlich beblättert und erst im oberen Teil verzweigt. Die Blätter, 20 bis 40 cm lang, sind unpaarig gefiedert mit 5 bis 15 eiförmigen, scharf gezähnten Blättchen. Auf der Oberseite glänzend blaugrün, unten heller. Die Nebenblätter sind teilweise mit dem Blattstiel verwachsen. Von Juli bis September tragen die aufrechten Blütenstiele jeder einen eiförmigen Ährenblütenkopf von auffallend blutroter Farbe. Der Same ist ein kleines Nüsschen, das ein vierkantiger Blütenboden umfasst.

Vorkommen: auf feuchten, saftigen Wiesen und Weiden, an Gräben und Bachufern.

Ernte und Erntezeit: die Blätter, Triebspitzen, Blütenknospen und Blüten von Mai bis September, die Wurzeln ab Herbst bis kurz vor der Blüte Ende des Frühjahres.

Hauptinhaltsstoffe: Saponine, Pseudosaponine, Gerbstoffe, Flavonoide, Bitterstoffe, Tannine, Mineralstoffe und Vitamine. Während die Blätter mehr Vitamin C und ätherische Öle enthalten, besitzen die Wurzeln mehr Gerbstoffe, Pigmente und auch Oxalsäure.

Geschmack: gurkenartig, aber würzig- aromatischer.

Verwendung in der Küche: Die junge Pflanze einschließlich Blütenknospen kann bis Juni roh, allein oder gemischt mit anderen Wild- und Gartenkräutern an Salate, Aufstriche, Suppen, Soßen, Eierspeisen; an sauer eingelegtes Gemüse und an Gemüsegerichte gegeben werden. Sie bereichert fein geschnitten oder frisch zu Saft gepresst Führjahrskuren. Gegart passt der Große Wiesenknopf zu vielerlei Gemüse oder ersetzt dieses in einer Speise auch komplett. Im Sommer verwendet man die Pflanze roh beziehungsweise gekocht nur noch als würzende Zutat. Die getrockneten Blätter, Blüten und besonders die Wurzeln lassen sich ebenfalls vielseitig nutzen als aromatische Würze bei Ansatzweinen, Likören, Suppen, Gemüsegerichten und in Essig. Aus den frischen oder getrockneten Blättern kann ein aromatischer Tee gebrüht werden, der zum Beispiel mit Minze gut harmonisiert. Die Wurzeln werden geschält, an Salate geraspelt, zu Kochgemüse verarbeitet oder zum Färben von hellen Weinen eingesetzt. Die getrockneten Wurzeln junger Pflanzen, zu Pulver vermahlen, würzen Gemüsespeisen und Brotteig.

Gesundheitlicher Wert: Der Große Wiesenknopf wirkt antiseptisch, appetitanregend, blutstillend, entzündungshemmend, wundheilend, magenstärkend, verdauungsfördernd, stopfend, schmerzlindernd und zusammenziehend. Entzündungen und Blutungen im Mund, Rachen, am Zahnfleisch sowie Entzündungen an anderen Schleimhäuten lindert besonders die Wurzel. Ebenso helfen Kraut und Wurzel bei Darm-, Nieren-, Gallen- und Leberproblemen, bei zu starker Menstruation, bei Dickdarmentzündung, Durchfall, Hämorrhoiden, Zwischenblutungen in den Wechseljahren. Ein Tee aus den Blättern fördert die Verdauung. Äußerlich helfen Auflagen von Kraut und Wurzel bei Hautkrankheiten und Furunkeln. Die frisch geschälte Wurzel ist ein gutes Heilmittel bei leichten Verbrennungen und Wunden.

Dank des hohen Gerbstoffgehaltes hilft Wiesenknopf bei jeder Art von Blutung, sollte aber nie im Übermaß eingesetzt werden, vor allem nicht innerlich, da dann als Nebenwirkung Magenbeschwerden die Folge sein können. *Elisabeth Westphal*

Die Autorin ist Ernährungsberaterin und Marktleiterin auf dem Ökomarkt der GRÜNEN LIGA (Donnertags 12 -19 Uhr), Kollwitzplatz, Prenzlauer Berg), Tel. 44 33 91 48

Sommersuppe

leicht und erfrischend

Zutaten für 4 Portionen

250g Kartoffeln, klein gewürfelt
250g Karotten, in Scheiben geschnitten
1 kleinen Kohlrabi, in Streifen geschnitten
1/2 Paprikaschote, rot, gewürfelt
1/2 Paprikaschote, gelb, gewürfelt
1/2 Paprikaschote, grüne, gewürfelte
1 Stange Lauch (kl. Stange), in Ringe geschnitten
1/2 Blumenkohl, in Röschen geschnitten
300g Putenfleisch, in Stücke schneiden (wie Gulasch)
1 Zwiebel, geviertelt
1 Lorbeerblatt
Salz für das Fleisch
1 Liter Wasser
2 Würfel Brühe, fett

Zubereitung

1. Putenfleisch mit Salz, Lorbeerblatt und zwei Zwiebelvierteln kurz anbraten, bis das Fleisch gerade gar ist.
2. Mit Wasser ablöschen und Brühwürfel hinzufügen. Kartoffeln, Karotten und Blumenkohl in die Brühe geben und einige Minuten kochen lassen.
3. Kohlrabi hinzufügen und Gemüse auf mittlerer Hitze garen.
4. Paprikawürfel, Lauch und restliche Zwiebelviertel hinzugeben und auf mittlerer Hitze so lange köcheln lassen, bis die Paprikawürfel gar sind.
5. Heiß servieren und schmecken lassen.

Rharbarberkuchen

mit Buttermilch und Käsefüllung

Für den Boden:
150g Mehl, (Typ1050)
60g Butter
50g Zucker
1 Ei

Für die Füllung:
500g Quark (Magerquark)
250g Buttermilch
150g Zucker
75g Mehl, (Typ 405)
2 Eier
1 Päckchen Vanillinzucker
1 Zitrone, unbehandelt, Schale verwenden
400g Rharbarber
Fett für die Form

Zubereitung

1. Das dunkle Mehl, Butter und Ei zu einem Mürbeteig verkneten (gegebenenfalls noch etwas Wasser zugeben) und 30 Minuten kalt stellen.
2. Unterdessen Rhabarber säubern und in mundgerechte Stücke schneiden. Die restlichen Zutaten zu einer homogenen Masse verrühren.
3. Mürbeteig ausrollen, eine gefettete Springform (28 cm) damit auskleiden und bei 165°C Umluft im vorgeheizten Backofen kurz vorbacken, bis der Teig nicht mehr fettig glänzt.
4. Rhabarberstücke in die Füllung rühren und schließlich alles auf dem vorgebackenen Mürbeteig verteilen.
5. Kuchen 30 bis 40 Minuten backen (solange, bis sich die Füllung auch in der Mitte fest anfühlt) und anschließend kalt oder warm genießen.

Gutes Gelingen und Guten Appetit!

Laura Sophie Glienke

Anzeige

Der Klimawandel... Was ist das überhaupt?

Was ist überhaupt „Klima“?

Klima ist alles Wetter zusammen. Wie eine Rechenaufgabe: Wind + Regen + Sonne + Temperatur + Wolken + ... (vielleicht fallen euch selber noch ein paar Sachen ein?) = Klima.

Und „Wandel“, das heißt Veränderung.

Beide Wörter zusammen ergeben das Wort „Klimawandel“. Wissenschaftler meinen, dass in den nächsten hundert Jahren die Temperatur um 3Grad Celsius steigen wird.

Schon in den letzten hundert Jahren, als ihr noch lange nicht auf der Welt wart, ist die Temperatur um 1 Grad Celsius gestiegen.

Das hört sich vielleicht wenig an, ist aber in Wirklichkeit ganz schön viel.

Diese Erwärmung passiert vor allem durch uns Menschen, denn auf der ganzen Welt gibt es sehr viele Autos und Fabriken, aus denen Abgase kommen. In solchen Abgasen ist ein Gas drin, das Kohlendioxid heißt (das spricht man so: Kohlen-di-ok-sied) und das den Klimawandel bewirkt.

Wenn sich das Klima erwärmt, kann sich auf der ganzen Welt die Natur verändern - selbst dort, wo keine Menschen leben. Das kann ganz schön gefährlich werden: wenn die Temperatur steigt, kann es zum Beispiel passieren, dass die großen Eisberge am Südpol schmelzen und so auf einmal ganz viel Wasser im Ozean ist und der Meeresspiegel steigt. Menschen, die nahe am Meer wohnen, müssen dann wegziehen und sich neue Häuser suchen. Ganze Inseln werden überflutet, besondere Lebensräume gehen verloren – für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Aber auch bei uns in der Nähe wird der Klimawandel Folgen haben. In den Alpen wird es durch die Erwärmung wahrscheinlich viele Lawinen geben. Das ist für die Menschen, die dort leben, eine Bedrohung.

In Ländern, in denen es wärmer als in Deutschland ist, gibt es natürlich keine Lawinengefahr. Doch dafür treten durch die Hitze andere Probleme auf. In Griechenland kann es passieren, dass die Wälder anfangen zu brennen. Schuld daran ist zwar nicht der Klimawandel, sondern eher die Unachtsamkeit von einzelnen Menschen, die Zigarettenstummel wegwerfen oder Glasflaschen im Wald liegen lassen. Doch durch die Erderwärmung ist der Wald trockener, Brände können schwerer gelöscht werden.

Auch die Tiere und Pflanzen merken, dass es wärmer wird. Manche Zugvögel fliegen einfach nicht mehr in den Süden und bleiben auch im Winter bei uns. Pflanzenarten, die Wärme gut vertragen, wachsen stärker als bisher und nehmen anderen den Lebensraum weg. Tierarten, die vorher nur in südlichen Ländern leben konnten, wandern in Gegenden der Welt, die ihnen vorher zu kalt waren. So können sich durch den Klimawandel auch gefährliche Krankheiten ausbreiten. Malaria ist eine Krankheit, die durch kleine Mücken übertragen wird. Diese Mücken mögen es ganz besonders, wenn es schön warm ist. Und für den Menschen kann diese Krankheit sogar tödlich enden.

Damit all diese schlimmen Dinge nicht passieren, können wir Menschen einiges machen. Wir können seltener Auto fahren und öfter das Fahrrad, Bus oder Bahn nutzen. Auch weniger Müll wegschmeißen und Strom sparen hilft dem Klima. Dann kommt auch weniger Kohlendioxid in die Luft und wir können den Klimawandel ein bisschen langsamer machen!

Sicherlich habt ihr schon einmal von dem Wort „Klimawandel“ gehört?! Viele Erwachsene reden jetzt darüber. Und auch das GRÜNE LIGA-Quiz auf dem Umweltfestival 2009 dreht sich um dieses Thema.

Tipps für kleine Klimaretter

1. In Räumen, wo oft das Licht an ist: von Mama oder Papa Sparlampen einsetzen lassen.
2. Müll trennen: Plastik-Verpackungen in den gelben Sack, Papier in eine Kiste, Essensabfälle in einen Eimer, Glas in den Container. Fällt euch noch was anderes ein?
3. Obst und Gemüse aus Deutschland kaufen, das muss nicht mit dem Flugzeug transportiert werden.
4. Beim Lüften die Heizung ausmachen, Mama und Papa helfen euch bestimmt dabei.
5. Bus oder Bahn fahren! In der Stadt ist man so oft viel schneller als mit dem Auto.
6. Papier sparen! Bilder auf beiden Seiten bemalen und Umweltpapier benutzen. Auch für die Schule gibt es Hefte aus Umweltpapier.

Uran für Moskau

Die Geschichte der Wismut AG

Auch 23 Jahre nach Tschernobyl will die Debatte um die Nutzung der Atomenergie kein Ende nehmen. Von den Befürwortern konsequent ausgespart wird dabei das Schicksal derjenigen, die vom Uranabbau betroffen sind, damals wie heute. Ob in Namibia, Australien oder den USA – überall leiden vor allem indigene Völker und Bergarbeiter unter den Folgen der Urangewinnung. Doch warum in die Ferne schweifen? Rainer Karlsch dokumentiert in seinem Buch „Uran für Moskau" die Geschichte des Uranabbaus in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Anschaulich beschreibt er, unter welchen Bedingungen der Abbau des Erzes erfolgte.

Die 1947 gegründete spätere SDAG Wismut war Ende der 1960er-Jahre der drittgrößte Uranproduzent der Welt. Landschaften und Siedlungen, darunter die zwei Bergstädte Johanngeorgenstadt und Schlema, wurden rücksichtslos dem Bergbau geopfert, tausende Bergleute erkrankten an Lungenkrebs und Silikose. In die Sanierung der Altlasten flossen bis 2006 rund 6,5 Milliarden Euro.

Erschreckend ist auch, welche Blüten der Fortschrittsglaube auf dem Weg ins Atomzeitalter trieb: So wurden die Uranerze zum Färben von Glas verwendet, als man noch nichts über die Radioaktivität wissen konnte. Anfang des 20. Jahrhunderts florierte das Geschäft mit Radiumpräparaten. Der strahlende Stoff wurde als Hausmittel gegen rheumatische Erkrankungen und Nervenentzündungen angepriesen und sogar Shampoos und Kosmetikprodukten beigemischt. Die radioaktive Zahnpasta „Doramad" sollte der Mundhygiene auf die Sprünge helfen und eine Mischung aus Radium und Thorium wurde sogar als Getränk verkauft. Man erinnert sich beim Lesen des Buches an manch neuzeitliche Wunderzusätze im Lebensmittelbereich, die, wie zu hoffen ist, nicht annähernd so gesundheitsschädlich sein mögen.

Stark strahlendes Uranerz aus dem Erzgebirge

Foto: László Maráz

Indem es die Langzeitfolgen des Uranabbaus für Menschen und Umwelt und die wirtschaftlichen Konsequenzen der Urangewinnung erlebbar macht, leistet das Buch einen wichtigen Beitrag zur anhaltenden Diskussion über die Zukunft der Atomenergie.

László Maráz

Rainer Karlsch: Uran für Moskau Die Wismut - Eine populäre Geschichte, Ch. Links Verlag, Berlin 2008 276 Seiten, 29,90 Euro ISBN 978-3-86153-427-3

Räume der Integration

Von der Yayla zum Kleingarten

Yayla ist ein Wort aus dem Türkischen und bezeichnet den Garten zum Dorfhaus, den „Hof" des Hauses, den man in Anatolien immer auch zum Gärtnern benutzt. Heute, da die Deutschen das Interesse am Schrebergarten verlieren, rücken die Migranten nach. In vielen deutschen Kleingartenkolonien werden bereits bis zu 10, 20 und manchmal gar 30 Prozent der Parzellen von Bürgern mit Migrationshintergrund bewirtschaftet. Die neuen Schrebergärtner kommen aus der Türkei, den ehemaligen GUS-Staaten, aus dem ehemaligen Jugoslawien - kurzum aus aller Herren Länder. Auch wenn es oft mit den Sprachkenntnissen schwierig ist, erweisen sich die Kleingartenkolonien zunehmend als gute Integrationsvehikel. Denn die Kleingartenverordnung gibt die Organisation der Laubenpieper vor. Dazu gehören Vereinstreffen, Vorstandswahlen und gemeinschaftliche Sommer- sowie Herbstfeste.

Neben der in vielen Fällen funktionierenden Integrationswirkung der Gärten erfüllen die über eine Million Kleingärten und nunmehr etwa 80 interkulturellen Gemeinschaftsgärten auf deutschem Boden schon lange eine nicht zu unterschätzende Wirkung in Richtung nachhaltigem Stadtumbau, besonders hinsichtlich der ökologischen Anforderungen, zu denen sich viele Städte im Rahmen des in Rio de Janeiro 1992 angestossenen Agenda-21-Prozesses verpflichtet haben.

Die Bewegung der interkulturellen Gärten hat den Effekt, dass die deutschen Laubenpiepervereine schneller als bisher auf die Zugezogenen reagieren. Und so sorgen in manchen Laubenkolonien „Neue" und „Alte" schon sehr einträchtig dafür, dass die lebendige Vielfalt erhalten bleibt. Die für Gärten besonders typische Biodiversität erweist sich in der Stadt als oft letzter Hort für Singvögel und Kleingetier, wie Anja Dünzelmann an diversen Beispielen schildert. Und das ist, wissen wir seit den neuesten Berichten von Umweltämtern und den Naturschutzverbänden, um so wichtiger, seitdem nicht nur die industrielle Landwirtschaft, sondern auch die unterfinanzierten Grünämter zu einer immer kruderen „Ausräumung" von Landschaften sowie auch städtischer Parks neigen.

So gehört das Buch von Anne E. Dünzelmann, einer Ethnologin und Privatgelehrten, in jede Kommunal- und Stadtbibliothek ebenso wie in die Bibliotheken von Integrationsbeauftragten und Nachbarschaftszentren.

Elisabeth Meyer-Renschhausen

Anne E. Dünzelmann, Von der Yayla zum Kleingarten Kleingärten - Räume der Integration und Akkulturation für Zugewanderte? IKO-Verlag, Frankfurt am Main 2007 116 Seiten, 14,90 Euro ISBN 978-3-88939-903-8

Mehr wissen über Bioenergien

Alternatives Lehrmaterial für Gymnasien und Erwachsenenbildung

In Zeiten der Ressourcenverknappung und der Klimaerwärmungsdebatten sind alternative Wege gefragt. Ein Lehrmaterial aus dem Welthaus Bielefeld zeigt Möglichkeiten für den (teilweisen) Ersatz von fossilen Energieträgern durch Biotreibstoffe. An verschiedenen Beispielen wird gezeigt, wie die Produktion von Biokraftstoffen für den ländlichen Raum neue Perspektiven eröffnet. Die breite Auseinandersetzung mit soziokulturellen, ökologischen und ökonomischen Aspekten gibt einen vertieften Eindruck über Möglichkeiten, Risiken und Grenzen von Bioenergien.

Inhaltlich wird dem Leser ein breites, ausgewogenes und differenziertes Hintergrundwissen dargeboten. Die Texte sind sprachlich anspruchsvoll. Die vielen Fachbegriffe und Fremdwörter zielen auf ein Publikum mit breitem Allgemeinwissen. Die informativ dargelegten Kapitel und die konkreten Unterrichtsvorschläge können dazu helfen, das Lehrmittel didaktisch geschickt einzusetzen. Angaben zu den Zielgruppen erleichtern die Auswahl von Aufträgen. Die einzelnen Arbeitsaufträge sind übersichtlich gestaltet und ermöglichen einen fächerübergreifenden Unterricht mit breiter Methodenvielfalt. Empfehlenswert!

Rolf Liechti

Welthaus Bielefeld (Hrsg.): Zukunftsfähige Bioenergien? Klimaschutz, nachwachsende Energierohstoffe und die Chancen auf Entwicklung Rheine/Bielefeld 2008 70 Seiten. (A4), 5 Euro www.welthaus.de

Umweltbibliothek

Die Umweltbibliothek der GRÜNEN LIGA Berlin verfügt über mehr als 2000 Bücher, darunter Öko-Literatur aus der 1998 aufgelösten oppositionellen Ost-Berliner Umweltbibliothek. Auch die meisten der im RABEN RALF vorgestellten Bücher sind dort kostenlos ausleihbar. Dazu kommen rund 70 Zeitschriftentitel, eine Videothek und weitere Informationen zu allen Öko-Themen - von Naturschutz über "Anders Leben" bis Widerstand.

Umweltbibliothek
Prenzlauer Allee 230
10405 Berlin
Tel. (030) 443391-0, Fax -33

Umweltbibliothek der GRÜNEN LIGA

MEGACITYS

Risikolebensräume mit Zukunft

Gegenwärtig ist von mehr als zwanzig Problemstädten mit einer Einwohnerzahl von mindestens 10 Millionen auszugehen. Die meisten dieser rapide wachsenden Moloche finden sich in den Ländern des armen Südens. Unübersehbar sind dort die Folgen einer gewaltigen Bevölkerungsexplosion mit ihren zahlreichen ungelösten sozialen und ökologischen Problemen. Besonders gravierend wirken sich in diesem Zusammenhang die fürchterlichen Folgen permanenten Trinkwassermangels, fehlender sanitärer Versorgung und die allgemeine Verwahrlosung in den Slums aus.

Dennoch übt die Megacity nach wie vor einen ungeheuren Sog auf Millionen besitzloser Menschen aus, was seit langem die Versorgungskapazitäten im urbanen Raum völlig überfordert. Durch das zu beobachtende Tempo der Verdichtung in allen Riesenstädten dieser Welt wird staatliche Kontrolle weitgehend ausgehebelt, was zu den bekannten Folgen von Kriminalität, Chaos und der Herausbildung einer „Parallelgesellschaft“ führt. Gleichzeitig verschanzt sich der wohlhabende Teil der Stadtbevölkerung zunehmend in ghettoähnlichen Bezirken mit teils

eigenen Sicherheitsstrukturen. Hinzu kommen immens anschwellende Umweltbelastungen durch Verkehrs- und andere Emissionen und die häufig schon zusammengebrochene Abfall- und Entsorgungswirtschaft.

Die Autoren und Autorinnen der neuen Ausgabe der Zeitschrift „politische ökologie“ beschäftigen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit den Risiko-Lebensräumen der sich immer lebensfeindlicher entwickelnden Megacitys. In den gut recherchierten Beiträgen werden die unterschiedlichsten Probleme beleuchtet und Lösungsansätze sowie erste Konzepte vorgestellt, wie auch Megacitys zukunftsfähig werden können und wie Leben in urbanen Ballungsräumen sozial und ökologisch gerechter werden kann. Den Autoren geht es nicht um eine Verteufelung des Molochs, sondern um die begründete Hoffnung, dass die Träume von der Stadt als Ort der Freiheit, Vielfalt und des produktiven Miteinanders, als Motor von Fortschritt und kultureller Entwicklung auch weiter ihre Berechtigung haben. So beschäftigen sich viele Beiträge grundsätzlich mit solchen Aspekten wie den Herausforderungen einer Mega-Urbanisierung oder der sensiblen Beziehung zwischen Stadt und Land.

Andere Autoren analysieren Problemfelder wie steigenden Landverbrauch, Energie- und Wasserversorgung, Verkehr und das Über-Leben im Slum. Weitere Beiträge widmen sich der Megacity von morgen oder beschreiben erste zukunftsweisende Konzepte und Projekte. Unter dem Stichwort „Spektrum Nachhaltigkeit“ geht es um die Folgen der gegenwärtigen Finanzkrise und um ihre Bewältigung durch ein neues Denken und Handeln. Untersucht wird auch die Frage, wie viel Gewaltmonopol des Staates wir künftig benötigen, um eine wirklich neue Ordnung durchzusetzen.

Nummer 114 der Zeitschrift „politische ökologie“ ist wieder eine Ausgabe, die nicht nur lesbar und wie immer gut gestaltet ist; sie enthält vor allem eine Fülle an Anregungen und vertiefenden Informationen verschiedener Autoren unterschiedlicher Sichtweisen.

Prädikat: sehr empfehlenswert!

Christoph Vinz

MEGACITYS
Risikolebensräume mit Zukunft
politische ökologie 114
oekom verlag, München 2009
76 Seiten, 14,90 Euro
ISBN 978-3-86581-130-1

Umweltschutz mit Augenmaß

Realistische und sinnvolle Lösungen für die Zukunft

Schon der Titel des vorliegenden Buches beschreibt in aller Kürze das Anliegen des Autors. Augenmaß, Realismus und sinnvolle Lösungen waren und sind für ihn Ausgangspunkt für echte Nachhaltigkeit. Das gilt auch für den Umweltschutz. Der Naturwissenschaftler Hubert Suter geht in seinem sehr lesbaren Buch von der eher unspektakulären Welt der Fakten aus, und er steht mit beiden Beinen auf dem Fundament der Naturgesetze. Ausdrücklich bekennt er sich zum Vertrauen auf den technischen Fortschritt, ohne jedoch in blinden Fortschrittsglauben zu verfallen.

Suters Buch gehört zu den eher selten vernehmbaren Stimmen in der allgemeinen deutschen Umweltschutz-Kakophonie. Nicht jedem Natur-Romantiker wird gefallen, was hier aus der Sicht des Wissenschaftlers in zwei Teilen beschrieben wird. Im Teil eins geht es um unsere Erde und ihre Ressourcen. Suter beschreibt nüchtern und beinahe leidenschaftslos die großen Themen und Probleme unserer Zeit. Das reicht von der Bevölkerungsexplosion über die Verfügbarkeit von Energie bis hin zu den Grenzen, die uns Naturgesetze stellen, und Suter spricht vom unvermeidlichen Risiko als Lebensbegleiter.

Im zweiten Teil seines Buchs listet der Autor bekannte Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit auf, die dank einer erfolgreichen PR-Maschine zum Schreckensszenario aufgebaut wurden, um Jahre später wie ein Kartenhaus zusammenzufallen. Hier schreibt ein Wissenschaftler, ein studierter Chemiker, der seine Fachdisziplin vor allem als eine Erfolgsgeschichte sieht. Immer wieder belegt Suter, dass Umweltschutz ohne gebührende Berücksichtigung aller Wirkmechanismen der Naturgesetze, ohne genaue Machbarkeitsstudien, die Zeit und finanzielle Möglichkeiten angemessen berücksichtigen, nicht zu verwirklichen ist. Suter plädiert für Wissenschaft statt ideologischer Träumerei, für die Anerkennung der Realität statt „frommer Wünsche“.

Zweifellos ist „Umweltschutz mit Augenmaß“ ein Buch, das vielen nicht gefallen wird. Und der eine oder andere wird es schon deshalb nicht lesen wollen, weil sein Autor langjähriger Mitarbeiter eines bedeutenden Chemie-Konzerns war. In diesem Buch wird so manche scheinbare Gewissheit entzaubert und zu dem, was sie eigentlich ist: ein PR-Trick. Denn eine (unbewiesene) Behauptung muss nur lange genug durch die Medien geistern, um zu einer scheinbaren Realität aufgeblasen zu werden. Suter ist gewiss nicht zu widersprechen, dass leider auch im Umweltschutz manchmal nur die platte Behauptung zum Scheinargument selbsternannter Experten wird. Bedauerlicherweise scheint ja Halbwissen in vielen Bereichen eine zeitgemäße Tugend zu sein. Die Wissenschaft, so klagt Suter nicht ohne Grund, ist in Deutschland so lange diskreditiert worden, bis sich in Teilen unserer Gesellschaft eine regelrechte Wissenschaftsfeindlichkeit etablieren konnte. Und auch im „grünen Mainstream“ scheint oft zu gelten: Wer am lautesten schreit, hat Recht. Der Autor verweist darauf, dass Utopien noch nie Probleme lösten. Er plädiert für mehr Systemvertrauen und Vertrauen auf den technischen Fortschritt. Beide seien eine Voraussetzung für nachhaltige Lösungen im Umweltschutz.

Suter macht dem Leser klar, dass es kein Leben ohne Risiko gibt. Auch wenn die moderne Zivilgesellschaft glaubt, sich gegen alle Risiken irgendwie absichern zu können. Das Risiko als unser Lebensbegleiter, so der Autor, kann nicht ausgeschaltet werden. Und ein Fortschritt ohne Risiko - egal auf welchem Gebiet - ist nicht durchsetzbar. Suters Buch wird nicht von allen geliebt und akzeptiert werden. Aber man sollte es wenigstens gelesen haben.

Christoph Vinz

Hubert Suter
Umweltschutz mit Augenmaß
Realistische und sinnvolle Lösungen für die Zukunft
Verlag Buch&media GmbH, München 2008
240 Seiten, 24,90 Euro
ISBN 978-3-86520-332-8

Zur Person:
Dr. rer. nat. Hubert Suter, geb. 1927 in Bamberg
1947-1955 Chemiestudium in München
1955-1991 bei der BASF-AG in Ludwigshafen
Zahlreiche Patente und Veröffentlichungen

Do 4.6.

Gerhard Bächer und sein Engagement in der Grünen Partei der DDR.
18-20 Uhr
Diskussion mit Zeitzeugen, anschließender Empfang und Führung durch das Archivmagazin. Infos: Christoph Becker-Schaum, Tel.: 28534-260 oder 265, Ort: Archiv Grünes Gedächtnis der Heinrich-Böll-Stiftung, Eldenaer Straße 35, 10247 Berlin.

Sa 6.6.

Einheimische Kräuter-praktisch erlebt
12-17.15 Uhr
Hannelore Bayer-Rutzel macht altes Kräuterwissen in Verbindung mit modernen Erkenntnissen lebendig. Grundlagen für das Sammeln und Anwenden von Heilkräutern - Wahlweise Herstellung von Heilweinen, Kräuterlikören sowie einer Heilsalbe. In Kooperation mit der VHS Reinickendorf, Anmeldung Tel.: 902944800, vhs-reinickendorf@t-online.de, Beitrag: 18,20 Euro, ermäßigt 11,55 Euro, plus ca. 5 Euro für Material vor Ort - Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, Berlin-Grunewald, Tel.: 3000050, www.oekowerk.de

So 7.6.

Klimaschutz erleben! - 14. UMWELTFESTIVAL der GRÜNEN LIGA
11-19 Uhr
Die GRÜNE LIGA Berlin präsentiert das 14. UMWELTFESTIVAL am Brandenburger Tor.
Im Zentrum des Festivals steht in diesem Jahr der Klimaschutz. Europas größte Ökomeile lockt alljährlich 100.000 Besucher/-innen in Berlins Mitte. Gleichzeitig endet die Fahrradsternfahrt des ADFC auf dem UMWELTFESTIVAL, Infos: www.umweltfestival.de

Do 11.6.

Die Parkanlage des St. Joseph- Krankenhauses
11 Uhr
Frühlingswanderung des Umweltbüros Pankow mit Dipl.-Ing. T. Blasig, Treffpunkt vor dem Haupteingang in der Gartenstraße 1, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M4, M13, 12, 27 und Bus 255, 259

Fr 12.6.

Verführung am Wegesrand
10.30 Uhr
Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA mit Elisabeth Westphal in der Botanischen Anlage Blankenfelde, Blankenfelder Chaussee 5, 13158 Berlin (Rosenthal), Treffpunkt: Haupteingang (Bus 107, Haltestelle Botanische Anlage). Kosten: 4 Euro, GRÜNE LIGA-Mitglieder und Kinder 3 Euro - Voranmeldung: Tel.: 4433910, oekomarkt.kollwitzplatz@grueneliga.de

Abschiebung der Gartenzwerge
11 Uhr
Ein Straßentheater von StudentInnen und Auszubildenden thematisiert die Abschiebepraxis und Diskriminierung in unserer Gesellschaft. - Ort: Kollwitzplatz, direkt vor dem Denkmal von Käthe Kollwitz an der Ecke Wörther Straße, Berlin-Prenzlauer Berg, Infos: Herwig Matzka, Tel.: 49788994

So 14.6.

Fahrradtour - Entlang der Havel
10-12.30 Uhr
Möglichst nah am Wasser entlang zeigt die Tour mit Dr. Andreas Meißner und Katja Rattunde viele Facetten des größten Berliner Flusses - Von Muscheln, Wasservögeln, „trockenen“ Auwäldern und Trinkwasserbrunnen. Treffpunkt vor dem S-Bhf. Wannsee, Endpunkt im Ökowerk. Beitrag: Erwachsener 4 Euro, Kind 1 Euro, Familie 8 Euro - Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, Berlin-Grunewald, Tel.: 3000050, www.oekowerk.de

Do 18.6.

Der Park am Weißen See
11 Uhr
Frühlingswanderung des Umweltbüros Pankow mit Dipl.-Ing. T. Blasig, Treffpunkt: An der Informationstafel vor dem ehemaligen Umweltbüro am Weißen See in der Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M4, M13, 12, 27 und Bus 255, 259

Fr 19.6.

BESSERnutzen-für eine zukunftsfähige Welt
10 Uhr
Wieder- und Weiterverwendung von Elektronik, Fahrrädern und... Tagung für Interessierte, Händler und Fachleute mit Plenarbeiträgen, Foren, Selbsthilfe-Workshops, Markt der Möglichkeiten und Messeangeboten. Ort: Produktionstechnisches Zentrum der TU Berlin, Pascalstraße 8-9, 10587 Berlin. Veranstalter: Frank Becker, kubus, becker.reuse@zek.tu-berlin.de, Tel.: 31426056, Franklinstraße 28/29, 10587 Berlin und Dr. Thomas Nittka, ReUse-Computer e.V., info@reuse-computer.org, Tel.: 45086145, Anmeldung: kongress@besser-nutzen.de; Infos: www.besser-nutzen.de

So 21.6.

Thementag Grunewald - 100 Jahre Berliner Forsten
10-18 Uhr
Zahlreiche Veranstaltungen in Kooperation mit dem Forstamt Grunewald - Beitrag für den ganzen Thementag inklusive WASSERLEBEN: Erwachsener 5 Euro, Kind 3 Euro, Familie 10 Euro, Einzelveranstaltungen: Erwachsener 2 Euro, Kind 1 Euro - Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, Berlin-Grunewald, Tel.: 3000050, www.oekowerk.de

Mo 22.6.

Nachhaltigkeitsforum
18-20.30 Uhr
„Global-Regional: Neue Energien auf dem Prüfstand“ - Veranstalter: HWR-Berlin, Gesellschaft für Nachhaltigkeit (GfN), Berlin 21. Gäste: Herbert Girardet, World Future Council (WFC), Prof. Dr. Rolf Kreibich, Institut für Zukunftsforschung und Technologiebewertung (IZT). Ort: Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR-Berlin), Badensche Str. 50-51, 10825 Berlin, Raum 404.

Di 23.6.

Jahresveranstaltung der Stiftung Nord-Süd- Brücken
14 Uhr
„20 Jahre entwicklungspolitische Arbeit in den Neuen Bundesländern - 15 Jahre Stiftung Nord-Süd-Brücken“. Haus der Demokratie, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Do 25.6.

Der Schlosspark Charlottenburg
11 Uhr
Frühlingswanderung des Umweltbüros Pankow mit Dipl.-Ing. T. Blasig, Treffpunkt: Haupteingang Schloss Charlottenburg, Spandauer Damm 20-24, 14059 Berlin, Verkehrsanbindung: S-Westend S46, Bus M45, 109, 309

Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE-LIGA-Termine sind mit dem Logo gekennzeichnet (grau: Mitarbeit).
Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgruppen und BIs veröffentlichen und bitten um rechtzeitige Information bis zum 15. des Vormonats.
Die Redaktion

Adressen: Seite 31

Mo 29.6.

Zukunft des RAW-Geländes
19 Uhr
Diskussionsveranstaltung: „Zur Zukunft des RAW-Geländes - die Bürger/-innen reden mit!“ Der Ideenaufruf und das Stadtteilbüro Friedrichshain laden ein. Ort: Zirkuszelt Zack, Helsingforser Straße, Berlin-Friedrichshain (auf dem Gelände des Wriezener Freiraumlabors)

Fr 3.7.- Sa 4.7.

Urban Futures 2030
Fr 16 Uhr u. Sa 16 Uhr
Entwürfe des künftigen Städtebaus und urbaner Lebensweisen. Ort: Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin, Infos: Tel.: 28534232, utz@boell.de

Sa 4.7.

Wilde Nächte im Grunewald
21.30 – 23.30 Uhr
Wanderung mit Christoph Bayer und Antonius Gockel-Böhner - In der Dämmerung kommt Bewegung in den Wald. Viele Tiere gehen im Schutz der Dunkelheit auf die Suche nach Nahrung. Treffpunkt: Vor dem Haupttor des Ökowerks, Anmeldung Tel.: 26394141 - Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, Berlin-Grunewald, Tel.: 3000050, www.oekowerk.de

Sa 4.7.- So 5.7.

Langer Tag der STADTNatur 2009 - Natur hautnah erleben
Rund 500 Veranstaltungen an über 140 Orten in Berlin, die die Aufmerksamkeit der Bürger/-innen auf die urbane Natur und die Vielfalt des Lebens in ihrer Umgebung lenken. Tickets im Vorverkauf sichern! - Beitrag für ein 26-Stunden-Ticket: Erwachsener 7 Euro, Kind 3 Euro, Familie 12 Euro, Einzelticket: 3 Euro www.langertagderstadtnatur.de.

So 5.7.

Leben im Teich
14.30 Uhr
Mit Becherlupe und Mikroskop wird den Wesen im Kleingewässer nachgestellt. Treffpunkt: Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Str. 11A, Tram M 6 oder M 18 bis Jenaer Straße

So 5.7.

„Unterm Pflaster liegt der Strand“ - Hinterhofidylle zum Selbermachen
17-18 Uhr
Der Musterhof der GRÜNEN LIGA - Ein Garten vor der Haustür? Mitten in Berlin und auch noch preiswert? Die GRÜNE LIGA hat's! Vorgestellt wird der Hof sowie das dazugehörige Projekt Berliner Hofgärten - Gärten für Generationen. Eine Veranstaltung im Rahmen des Langen Tages der STADTNatur. - Anmeldung: Tel. 4433910, karen.thormeyer@grueneliga.de, GRÜNE LIGA Berlin, Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin, www.grueneliga-berlin.de

Sa 18.7.

Naturschutz in Pankow
9 Uhr
Die NABU-Bezirksgruppe Pankow lädt zur Radtour ein. Ziel sind die Wiedervernässungs- und Beweidungsflächen der Hobrechtsfelder Rieselfelder. Leitung: Katrin Koch, Treffpunkt: S-Bahnhof Buch, Nordausgang am Taxistand.

Di 21.7.- Mi 22.7.

Ferienworkshop Kräuterküche
11-16 Uhr
Auf geht's, raus aus dem Klassenraum! Kräuter sammeln und dann leckere Butter, Limonade, Öl und Essig herstellen! Außerdem könnt ihr herausfinden, welche Kräuter euch gesund machen! Kosten: 18 Euro – dafür kriegt ihr Materialien, Getränke und natürlich Parkeintritt. Anmeldung: Tel.: 7033020, Freilandlabor Britz, Sangerhauser Weg 1, 12349 Berlin

Fr 24.7.

Fledermausnacht
20.45 Uhr
In der Dämmerung der Sommernacht werden zusammen mit Inga Böttner (VHS Tempelhof-Schöneberg) Fledermäuse beobachtet und die häufigsten Arten vorgestellt. Dabei sind Erwachsene und Kinder ab 7 Jahren willkommen. Ort: Britzer Garten, Parkeingang Mohringer Allee. Kosten: 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro. Anmeldung: Tel.: 75603000

Auswärts

Fr 5.6. -So 7.6.

Landart
Fr ab 17 Uhr
Spielerisches Gestalten und Entdecken unter freiem Himmel - Erlernen des KnowHow zum Erschaffen eigener Landart-Projekte. Leitung: Jörgo Senns, Holzbildhauer, Wildnis- und Erlebnispädagoge. Kosten: 150 Euro Teilnehmerbeitrag und 41 Euro für Verpflegung und Unterkunft. Infos: Tel.: 0351/ 2756935. Umweltbildungsstätte Johannishöhe, 01737 Tharandt

Sa 6.6.

Fahrradausflug für Kinder zu den Auerochsen
10-16 Uhr
Im Naturschutzgebiet „Lange Dammwiesen“ bei Hennickendorf gibt es Auerochsen. Wir fahren mit der S-Bahn von Strausberg-Nord nach Strausberg-Vorstadt und dann mit dem Fahrrad weiter. Jedes Kind, das gut Fahrrad fahren kann, ist herzlich eingeladen. Mit Martin Webber (Heilpädagoge) und Ulf Helke (Umweltbildner). Treff: ÖkoLeA Klosterdorf, Teilnahmebeitrag: 2 Euro. Bitte gefüllte Trinkflasche selbst mitbringen, für ein Picknick unterwegs ist gesorgt. Anmeldungen:
Tel.: 03341/ 3593930.

Mi 10.6.

Theaterworkshop „Gesten zwischen Generationen“
18 Uhr
Vorbereitungstreffen für ein deutsch-polnisches Projekt - Interessierte gesucht!
Vom 20.-31.7. wird in den Masuren ein intergenerativer, binationaler Theaterworkshop zum Thema „KONTAKT - Gesten zwischen Generationen“ stattfinden. Angeleitet von dem Schauspieler und Kunstpädagogen Zbigniew Waszkielewicz werden 8 deutsche und 8 polnische Teilnehmer eine Aufführung zum Thema erarbeiten. Teilnahmevoraussetzung: Alter zwischen 16-19, 30-45 oder über 60 Jahren und Teilnahme am Vorbereitungstreffen - ÖkoLeA, Hohensteiner Weg 3, 15377 Klosterdorf. Infos und Anmeldung: Tel.: 03341/ 3593930, info@oekolea.de.

Fr 12.6.- So 15.6.

„Grundlagen der Permakultur - Hintergründe verstehen“
Fr 12 Uhr-So 16 Uhr
Permakultur ist das beste Werkzeug für die Planung einer Energiewende und von zukunftsfähigen Lebensweisen. Teil 1 des vierteiligen PK-Designkurses , der aber auch solo besucht werden kann. Ort: ÖkoLeA, Hohensteiner Weg 3, 15377 Klosterdorf. Preis: 230/245 Euro inklusive Unterkunft und Verpflegung. Anmeldung: monika@fernetzt.org, www.permakultur-akademie.de

So 14.6.

Verführung am Wegesrand
11 Uhr
Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA mit Elisabeth Westphal in Lobetal/Barnim. Treffpunkt: Bushaltestelle Lobetal Dorf (Anreise RE3/S2 bis Bernau, weiter mit Bus 903 (ab Bernau 10.30 Uhr, an Lobetal Dorf 10.46 Uhr). Kosten: 4 Euro, GRÜNE LIGA-Mitglieder und Kinder 3 Euro - Voranmeldung: Tel.: 4433910, oekomarkt.kollwitzplatz@grueneliga.de

Mo 15.6.- Sa 20.6.

Workshop Permakultur und Transition Towns - Umgestaltung jetzt!
Beginn: 15.6., 12 Uhr
Theorie und Praxis der Permakultur zur Umgestaltung unserer Gemeinden nutzen. Ort: de Bunte Vier, Groß Chüden (Altmark). Kosten: 220-300 Euro nach Eigeneinschätzung, Anmeldung und Info: monika@fernetzt.org

Fr 3.7.- So 5.7.

„Natur als Vorbild - Zusammenhänge erkennen“
Beginn: 3.7., 12 Uhr
Wie funktionieren Pflanzen, wie sehen die Interaktionen zwischen Boden, Wasser, Luft, Klima und Lebewesen aus? Diese natürlichen Grundlagen sind eine ideale Auffrischung bzw. Grundlage für Neueinsteiger, besonders aus der Transition Town Bewegung. Teil 2 des vierteiligen Permakultur Design Kurses, der aber auch solo besucht werden kann. Ort: Projekt Eichelkamp bei Potsdam. Preis: 230-245 Euro inklusive Unterkunft und Verpflegung, Anmeldung: monika@fernetzt.org, Info: www.permakultur-akademie.de

So 12.7.

Protestwandern - Kein Bombodrom!
14 Uhr
Es findet die 113. Protestwanderung der BI FREIe HEIDe statt. Treffpunkt: Sewekow. Infos: Tel.: 033931/ 2338, www.freieheide.de

Ausstellungen

17.10.08–31.8.09

Ackern, Flößen, Jagen. Ernährung und Holznutzung in Berlin und Brandenburg in vorindustrieller Zeit.
Täglich 10–18 Uhr
Sonderausstellung im Botanischen Museum - Eintritt: 2 Euro, ermäßigt 1 Euro, bei Gartenbesuch Eintritt frei. Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 6-8, Tel.: 838-50100

12.2.- 31.12.09

Wege zu Darwin - Pflanzen, Mannigfaltigkeit, Evolution
Stationenausstellung im Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem. Garteneintritt: 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro (der Eintritt ins Museum ist inklusive), Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin,

1.6.- 30.6.09

Fotoausstellung - „Skulpturen im Schlosspark Charlottenburg“
Mo-Do 10-15 Uhr
Fr 10-12 Uhr
Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M 4, 27 und Bus 156, 259, Tel.: 92091007, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de, www.agrar-boerse-ev.de/agrarboerse.php

1.6.- 30.6.09

Fotoausstellung - „Naturschönheiten in der Uckermark“
Mo-Do 10-15 Uhr
Fr 10-12 Uhr
Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M 4, 27 und Bus 156, 259, Tel.: 92091007, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de, www.agrar-boerse-ev.de/agrarboerse.php

Regelmäßig

Montags

Energieberatung
14-tägig, 13-16.00 Uhr
Umweltbüro am Weißen See/ Berliner Allee 125; Tel. 90295 8073/4

Öffentlicher AK Lokale Agenda 21
2. Mo, alle 2 Monate, 16-18 Uhr
Treffen der Berliner LA21-Initiativen; Haus der Demokratie, Greifswalder Str. 4, Saal; Info-Tel. 44339164

Pilzberatung GRÜNE LIGA
Mo-Mi, 9-15 Uhr
mit Elisabeth Westphal GRÜNE LIGA, Prenzlauer Allee 230, Prenzlauer Berg;

RBB - OZON
14-tägig 22.05 Uhr

Wehrpflicht von A-Z - Beratung
Mo 15-18 Uhr
Kampagne gegen Wehrpflicht, Kopenhagener Str. 71, Prenzlauer Berg; Tel. 44013025

VoKü und Treffen des Transition Town Initiative Friedrichshain-Kreuzberg.
Mo 19.30 Uhr
Ort: Nachbarschaftstreff K19, Kreutzigerstr. 19, info@soned, Tel. 2945401

Vegetarischer Runder Tisch
2. Mo 18 Uhr
Seerose, Mehringdamm 47, Kreuzberg, U Mehringdamm Tel. 3218184

Dienstags

Attac Berlin Regiongruppentreffen
3. Di, 19 Uhr
Haus d. Demokratie, Greifswalder Str. 4, Prenzlauer Berg; Tel. 6946101

GRÜNE LIGA/ NABU-Aktiv GRÜNE LIGA
3. Di, 19 Uhr
NABU Berlin, Wollankstr. 4, Pankow Tel. 98608370 NABU

Verkehrs-Rechtsberatung ADFC
Di 19-20 Uhr
ADFC, Brunnenstr. 28, Mitte; Tel. 4484724 nur Mitglieder GRÜNE LIGA

Grüne Radler Versammlung GRÜNE LIGA
1. Di, 19 Uhr
Crellestr. 43, Baubüro, Schönebg

Infos und Beratung zu Freiwilligenarbeit und Engagement weltweit
Di+Do 11-18 Uhr
Kreutzigerstr. 19, Friedrichshain infobüro fernetzt + SONED, Tel. 2945401

Mittwochs

Aktionsbündnis gegen den Havelausbau GRÜNE LIGA
1. Mi, 19 Uhr
Lindenstr. 34, 14467 Potsdam Haus der Natur; Info-Tel. 44339144

VCD Nordost Aktiventreffen
3. Mi, 18.30 Uhr
VCD LV Nordost www.vcd-nordost.de

per pedes e.V. - Treffen
1. Mi, 19 Uhr
Parochialstr.1-3, Raum 203, Mitte

BISS-Treffen
2. Mi, 19 Uhr
Bürgerinitiative Stadtring Süd (BISS), Plesserstr. 4, Treptow, www.stop-A100.de

Donnerstags

Ökomarkt am Kollwitzplatz GRÜNE LIGA
12-19 Uhr
Kollwitz-/Wörther Str.; 12-19 Uhr Ernährungsberatung, Pilzberatung, Tel. 443391-48

Stadt - Land - Fluss
1. Do, 19 Uhr
Infotreffen Landgruppe & “Stadt sucht Leben”; Kotti e.V., Adalbertstr. 95a, Kreuzberg; Tel. 6123430, www.landprojekt.de

Sonntags

ZDF.Umwelt
So, 13.15-13.45 Uhr

Radtour zu verkehrspolitischen Schwerpunkten
1. So, 14 Uhr
Rotes Rathaus; Tel. 81887615 www.gruene-radler-berlin.de

Naturschutzjugend-Treff
letzter So, 15 Uhr
Naturerlebnisgarten, am S-Bhf. Bornholmer Str., Bösebrücke, Wedding; Tel. 51067134

Öko-Märkte

Dahlem, Domäne
Mi 12-18, Sa 8-13 Uhr
Königin-Luise-Str. 49 Info-Tel. 666 300 13

Kreuzberg, Chamissoplatz
Sa 8-14 Uhr
Info-Tel. 843 00 43

Kreuzberg, Lausitzer Platz
Fr 12-18/18.30 Uhr
Info-Tel. 394 40 73

Kreuzberg, Zickenplatz
Di 12-18/18.30 Uhr
Hohenstaufenplatz/Schönleinstr. Info-Tel. 394 40 73

Mitte, Zionskirchplatz
Do 12-18.30 Uhr
Kastanienallee/Veteranenstr. Info-Tel. 394 40 73

Moabit, Thusneldaallee
Mi 12-18 Uhr
gegenüber dem Rathaus Tiergarten Info-Tel. 39 03 04 77

Prenzlauer Berg, Kollwitzplatz GRÜNE LIGA
Do 12-19 Uhr
Kollwitz-/Ecke Wörther Str. Info-Tel. 44 33 91 48

Wedding, Leopoldplatz
Di, Fr 10-17/18 Uhr
Info-Tel. 39 03 04 77

Zehlendorf, Kastanienhof
Sa 8.30-13 Uhr
Mi 12-17 Uhr (Kl. Markt)
Clayallee/Propst-Süßmilch-Weg Info-Tel. 394 40 73

Umwelt-News auf einen Klick
TV · Radio · Webseiten · Mailinglisten
www.janun.de/umweltinfo

www.de.indymedia.org
Ökologie
Biopolitik
Atom
Unabhängiges Medienzentrum

Kleinanzeigen

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,55 Euro pro Zeile (ca. 30 Zeichen), bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 0,50 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexemplar. Redaktionsadresse siehe Impressum.

Suche Tierfreunde die mit mir, Frau mit Katzen und Hunden in einem Haus, das wir zusammen suchen, oder in großer Wohnung zusammen leben wollen.Oder: suche 3-4 Räume zur Untermiete (ca.100 m²) bei Tierfreunden im Haus (evtl. mit Garten). Biete Haushalts und Kochhilfe,
Tel: 0162/ 2462354

Permakultur/Naturgarten workshop, Wagendorf Karow Beginn: Samstag 4. April 11.00 Uhr bis Ende Oktober jeweils samstags. Info/Anmeldung: www.kijmbi.de

Bio-Food Coop in der Dunckerstr. sucht noch Mitkäufer/innen. Monatsbeitrag 6,50 € + Ladendienst. Tel: 4415082

Der neu gegründeter Verein: **Fabelhafte Käuterwelt** e.V. sucht dringend begeisterte Leute die uns helfen unseren Schaugarten zu gestalten. Diverse Gartentätigkeiten sind möglich, gegen Mitnahme frischer (Wild-)Kräuter. Der Garten befindet sich in der nähe von Kremmen. fabelhaftekrae uterwelt@yahoo.de
Tel: 347 486 17

Neue Nachbarn, mit Herz und Hand grün, möglichst mit gärtnerischer Erfahrung, zur Miete (465€) gesucht. Kleines einfaches Haus (ca.50m²) in ruhigem Garten (ca.500m²) in Lichtenrade. Margit Schmidt, Tel: 7422128

Heilkräuter in Berlin-Gatow, Buchwaldzeile 43-47, geöffnet ab Juni Sa/So von 11-18 Uhr. Nächster Kurs am 13.6. von 10-16 Uhr. Thema: Rose. Tel: 0162-8292062 oder 3619143 Herr/Frau Reinicke

GRÜNE LIGA Berlin e.V. GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Landesgeschäftsstelle:
GRÜNES HAUS, Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg
Tel. 030 / 44 33 91-0, Fax -33
berlin@grueneliga.de

Projekte (Durchwahl, E-Mail):
Umweltbibliothek: -30
DER RABE RALF: -47
raberalf@grueneliga.de
Ökomarkt/Ernährungsberatung: -48
oekomarkt.kollwitzplatz@...
Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49
NATOUR Reisen: -50, Fax -53
natour@grueneliga.de
Lokale Agenda 21 Berlin: -64
berliner.agenda21@...
Beratung/Hofbegrünung: -49
hofberatung.berlin@...
Artenschutz an Gebäuden: -49
asag@grueneliga.de
Wasser: -44, wasser@...
International: -70, gl.internat@...
Schulhofdschungel: -71
schulhofdschungel@...de

IMPRESSUM

DER RABE RALF
Die Berliner Umweltzeitung

Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg (Tram M2 Knaackstr.; U2 Senefelderpl.)
Tel.: (030) 44 33 91-47, -0, Fax -33
E-Mail: raberalf@grueneliga.de
Internet: www.grueneliga-berlin.de/raberalf

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e.V.
ISSN: 1438-8065
V.i.S.d.P.: Leif Miller
Redaktion: Jochen Mühlbauer
Matthias Bauer, Laura Sophie Glienke, Marlis Heyer, Christoph Vinz, Amelie Wachner
Satz/Layout: Evelin Bulling, Britta Krischok
Karikaturen: Freimut Woessner
Vertriebsleitung: Laura Sophie Glienke
Webseite: Martin Harnisch

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon im Heft
Konto: Nr. 306 05 02,
Bank für Sozialwirtschaft,
BLZ 100 205 00 (Spenden steuerabzugsfähig)

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate
Redaktionsschluss: 10. des Vormonats, auch für Termine. Anzeigen bis 20. des Vormonats.

Anzeigenvertretung: bio-event AGENTUR
Berliner Straße 100, 13189 Berlin
Carina Röder, Tel.: 030/47370750, 0162/8827719, Fax: 030/94380977
carina.roeder@bio-eventagentur.de
www.bio-eventagentur.de
Grundpreis: 0,60 Euro je Spalte und mm (netto)
Kleinanzeigen: über die Redaktion, je 30 Zeichen 55 Cent, nur Vorkasse (Briefmarken, bar)

Auflage: 1.000
Druck: Union Druckerei, Berlin

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge bitte möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben, Belegexemplar schicken.

Eigentumsvorbehalt: Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers. „Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den Herausgeber zurück zu senden.

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

LESERINNENBRIEFE
LESERBRIEFE

Lichtverschmutzung - Lichtsmog?

Nächtliches Lichtspektakel in Berlin

Das RBB-Fernsehen berichtete am 23.3 09, dass die Akademie der Künste den Brüdern Jan und Tim Edler den Förderpreis Baukunst für das Lichtspektakel „Lichtarchitektur" verliehen hat. Viele Städte haben ähnliches zelebriert. Ich war überrascht, dass angesichts von Klimawandel, Weltwirtschaftskrise und wachsenden Energiepreisen diese Energievergeudung, die den Klimawandel noch beschleunigt, ausgezeichnet wurde.

Besonders unverständlich fand ich, dass die Auszeichnung grade von einer so fortschrittlichen Institution wie der Akademie der Künste kam, die eigentlich ihr Ohr und Herz am Pulsschlag der Zeit hat.

Im Fernsehbeitrag wurde das Lichtspektakel als zukunftsweisend und nachahmenswert hingestellt. Es wurde dabei keine Differenzierung vorgenommen oder Kritik geäußert. In gewisser Weise liegt dies natürlich in der Tendenz des RBB-Senders, der gesellschaftskritische Einstellungen der 90er-Jahre oder Kritik an neoliberalen Tendenzen längst aufgegeben hat.

B90/Die Grünen richteten am 18.10.2007 eine öffentliche Petition zum Lichtsmog an den Bundestag. Im RABEN RALF (April/Mai 09, S.13) erschien zur Lichtverschmutzung ein aufschlussreicher Artikel von Christoph Vinz und am 20. April 09 fand unabhängig davon eine Tagung bei den Grünen statt. Ich will die Gelegenheit nutzen und die Tagung kurz zusammenfassen.

Der verborgene Himmel

Von Astronomen wurde zuerst und nicht zu Unrecht die nächtliche Anstrahlung von Gebäuden mit dem Wort „Lichtverschmutzung" bezeichnet. Ein Drittel der Deutschen, die Hälfte der Jugendlichen kennt die Milchstraße nicht mehr. Der Hunger nach Events, 24-Stunden Gesellschaft, hohe Mobilität und Nachtarbeit bedeuten eine ständige Beleuchtung der Städte und zunehmend der freien Landschaft. Raumfahrer beobachten mit Erstaunen, das manche Teile Europas überhaupt nicht mehr richtig dunkel werden. Das Streulicht erzeugt über Städten einen Lichtdom, den man noch Dutzende von Kilometern von der Stadt entfernt sehen kann. Schwächere Sterne werden dadurch überstrahlt. Deshalb wurde in den Pyrenäen 15 km um den Pic du Midi herum ein Gebiet zum „Sternenhimmel-Schutzgebiet" erklärt. Teneriffa hat seit 1998 und Slowenien seit 2007 Verordnungen gegen Lichtverschmutzung.

Der verhinderte Schlaf

Schon seit langem weiß man vom Einfluss des Lichtes auf das Wohlbefinden und den Schlaf des Menschen (Winterdepression u.a.). Inzwischen zeigen Forschungen an der Charite immer deutlicher, dass die innere Uhr viele Prozesse des Organismus steuert und zusätzliches Licht z. B. ein erhöhtes Krebsrisiko bedeutet, Einfluss auf Diabetes und Bluthochdruck haben kann. Wir brauchen bestimmte Mengen an Licht zu bestimmten Tageszeiten. Auch die Lichtart ist von Bedeutung, z. B. erhöht blaues Licht die Leistung an Schulen; Halogendampflampen locken Insekten extrem an.

Die verwirrte Tierwelt

Besonders ziehende Vögel und Insekten (70 Prozent Nachttiere) sind vom nächtlichen Licht betroffen und werden irritiert, oft mit tödlichem Ausgang. 1 Milliarde Insekten verenden in einer Sommernacht in Deutschland an Straßenlaternen, die Umgebung wird „leergefangen". Vögel prallen an Hochhäuser, wie den Bonner Posttower (Towerkill). Auch die Pflanzen sind gefährdet, denn sie steuern ihren Lebenszyklus über das Licht. Zu beobachten ist zum Beispiel, dass am Ahorn im Herbst im Lichtkegel die Blätter noch grün sind, bei Frost erfrieren, während weiter außen die Blätter sich normal gelb färben.

Die verschwendete Energie

Ab 1964 wurden Innsbruck und seine Umgebung massiv und dauerhaft beleuchtet. In den 70er-Jahren begannen in Europa wahre Lichtorgien, Autobahnen wurden in Frankreich und Belgien aus angeblichen Sicherheitsgründen beleuchtet („billiger" Atomstrom). Der Verbrauch ist erheblich, man rechnet mit 10 Prozent der elektrischen Energie, man schätzt ein Wachstum pro Jahr von 1 Prozent, in Ballungsräumen der USA bis 30 Prozent. Eine Reduktion ist möglich durch: Effizienten Einsatz zum Beispiel moderner LED-Leuchten, bessere Gestaltung mit geringerer Abstrahlung in die Umgebung sowie den Himmel und Vermeidung (Licht aus!).

Rechtlicher Rahmen

Es gibt zurzeit in Deutschland kaum eine rechtliche Handhabe gegen Lichtverschmutzung, es gelten sehr allgemeine Gesetze mit vielen Ausnahmen (Bundesimmisionsgesetz BimSchG). Denkbar wäre eine TA Licht so ähnlich wie die schon vorhandenen TA Lärm und Luft. Es wird der Nachweis der Schädlichkeit gefordert, der schwer zu erbringen ist.

Schlussfolgerungen

Neben technischen Verbesserungen beim Lichtverbrauch geht es vorrangig um eine Änderung des Bewusstseins und den politischen Willen, auf liebgewordene Gewohnheiten auch mal zu verzichten: LICHT AUS! muss es heißen.

GRÜNE LIGA und NABU haben schon mehrfach besonders gegen die Beunruhigung von Tieren, gegen die Störung der Zugwege und besonders die Gefährdung von Nachttieren protestiert. In den „Wittenberger Heften" Nr. 73 von 2004 wurde die Rostocker Marienkirche erwähnt, deren Gemeindekirchenrat sich verpflichtete, von einer nächtlichen Anstrahlung abzusehen. Im RABEN RALF (April/Mai 2009) schreibt Christoph Vinz: „Wollen wir zukünftig wieder nächtens, die Laterne in der Hand, durch finstere Strassen tappen?" Ich finde diese Fragestellung albern, denn Verzicht bedeutet nicht zurück zum Mittelalter. Deshalb antworte ich ihm: „Ab und zu ja und am Rande von Städten und an Flüssen immer mehr".

Der Verlust der Nacht muss wieder deutlich gemacht werden. Die Vergeudung von Energie schreit zum Himmel. Der nächtliche Himmel muss ein Schutzgut werden.

Wolfgang Heger

Massen-Fleischproduktion und der Klimawandel

Berlins klimapolitische Bilanz von Hartwig Berger in DER RABE RALF April/Mai 09, S. 5

Wieder einmal wird eine klimapolitische Bilanz gezogen und dabei ausschließlich auf den Verkehrs- und Energiesektor eingegangen. Dabei ist inzwischen doch nun hinlänglich bekannt, dass der Sektor der Landwirtschaft mit seiner Massen-Fleischproduktion einen größeren Anteil an der Generierung klimarelevanter Gase hat, als die beiden vorgenannten Bereiche. Im Artikel selbst aber kein einziges Wort darüber. Dabei taucht auf S. 18 des gleichen Heftes im Artikel „Hier Gülle, dort Hunger" genau diese Problematik auf.

Wann geht man bei all diesen Bilanzen endlich einmal her und rechnet den Pro-Kopf-Verbrauch an Fleisch- und Wurstwaren in CO2-Äquivalente um und sensibilisiert jeden einzelnen Verbraucher dementsprechend? Hier könnte jeder etwas für das Klima tun. Stattdessen immer nur der Hinweis und die Appelle zu Energieverbrauch und Verkehrsaufkommen und die Erwartung an die Politik, die etwas ändern soll.

Dr. Helmut Oehling
12203 Berlin

Aus Platzgründen kann hier nur ein Auswahl von Umwelt-Adressen in Berlin und Umgebung veröffentlicht werden. Die grau unterlegten Adressen sind Mitglieder der GRÜNEN LIGA.

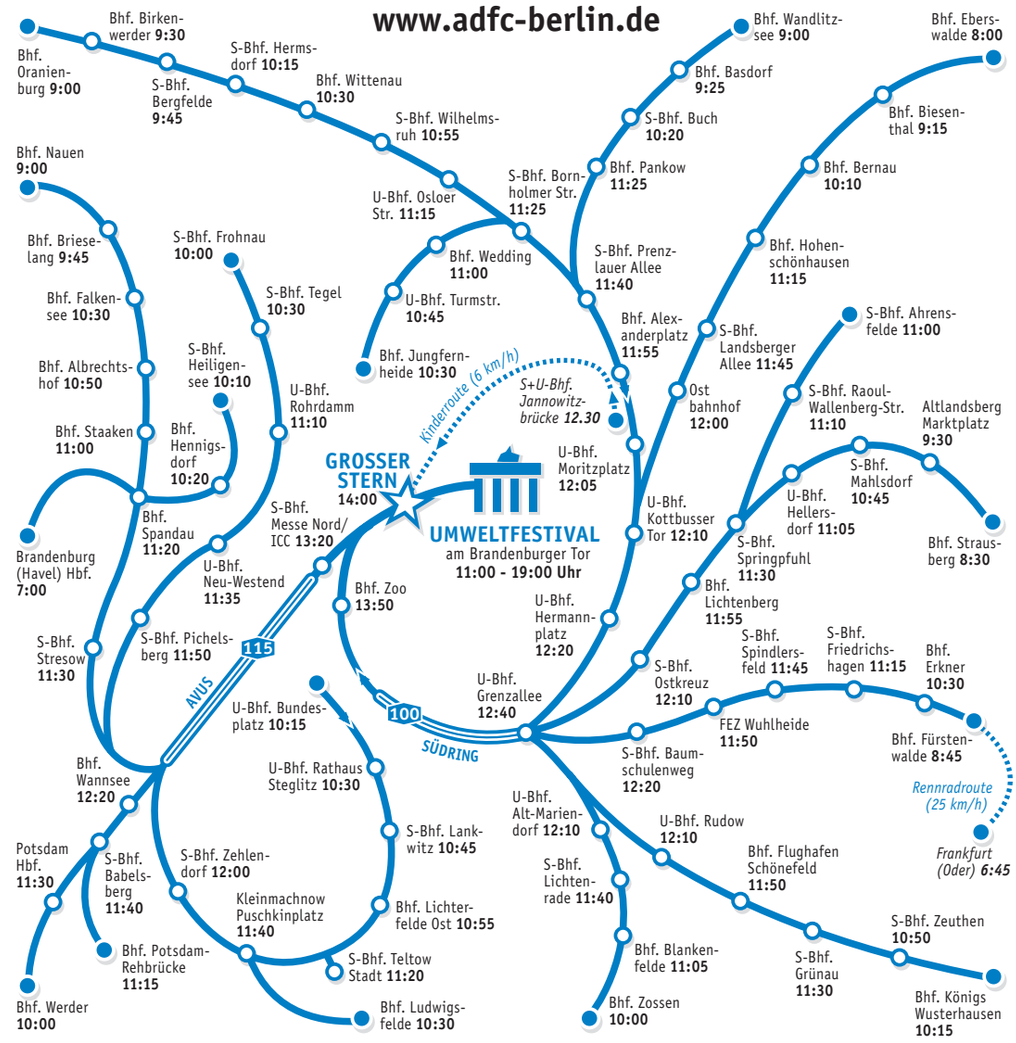
ADFC - Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Brunnen- 28, 10119 (Mitte), T 4484724, F 44340520, www.adfc-berlin.de
AG Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land c/o FU, Inst. für Soziologie, Babelsberger - 14-16, 10715 (Wilmersdorf) T 85002110, http://userpage.fu-berlin.de/~garten
Agenda-Agentur Berlin Runge- 22-24, 10179 (Mitte) T 6128087-1/-2/-3, F -4, www.agenda-agentur.de
Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck c/o Büro Rheinlaender, Crelle- 43, 10827 (Schöneberg) T 7883396, F 7811059, Matthias Bauer, T 2151135, www.berlin-gleisdreieck.de
Aktion Tier - Menschen für Tiere e.V. Kaiserdamm 97, 14057(Charlottenburg), T 30103831, F -34
A-Laden Brunnen- 7, 10119 (Mitte), T 0176-20459418, www.a-laden.org
Anti-Atom-Plenum c/o Papiertiger, Cuvry- 25, 10997 (Kreuzberg), www.squat.net/aap-berlin
Arbeitskreis Amalgam c/o KIK, Christina Asse, Fehrbelliner - 92, 10119 (Mitte), T 4439884
Arbeitskreis Igelschutz Berliner - 79a, 13467 (Hermsdorf), www.igelschutzberlin.de
Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitali Kovaljov, Str. d. Pariser Kommune 11, 10243 (Friedrichshain), T 4286925, F 42851659, vitalij.kovalev@nabu.de
Arbeitskreis Verkehr und Umwelt (UMKEHR) e.V. Exerzier- 20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F -972, www.umkehr.de
Arche Plesser- 3, 12435 (Treptow), T 5337104, www.bekenntniskirche.de
Arge Autofrei Wohnen in Berlin c/o Markus Heller, T/F 2807940, www.autofrei-wohnen.de
Attac Gneisenau- 2a, 10969 (Kreuzberg) T 69517791, F 6926590, www.attacberlin.de
autofrei leben! e.V. Koppenplatz 12, 10115 (Mitte), T 27594244, F 2834021, www.autofrei.de
BANA mobil Projektbüro im Kotti e.V., Karin Paproth, Kamminer - 4, 10589 (Charlottenburg), T/F 4429603, bana-mobil@web.de
Barnimer Aktionsbündnis gegen gentechnische Freilandversuche c/o DOSTO, Breitscheid- 43a, 16321 Bernau, T/F 03338/5590, www.dosto.de/gengruppe
B.A.U.C.H. e.V. Verein für Umweltchemie, Wilsnacker - 15, 10559 (Moabit), T 394-4908, F -7379, bauch@alab-berlin.de
BauFachFrau e.V. *Ökolaube, Komposttoilettenausstellung* Lehder- 108, 13086 (Weißensee), T 925-2483, F -1964, www.baufachfrau-berlin.de
Baumschutzgemeinschaft Potsdamer - 68, 10785 (Tiergarten), T 25794353, F 26551263
Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 4285-1587, www.ber-landesnetzwerk.de
Berlin 21 Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 420823-63, Fax -80, www.berlin21.net
Berliner Tierrechtsaktion www.tr-berlin.tk
B.F.S.S. Büro für stadtteilnahe Sozialplanung GmbH Müller- 155, 13353 (Wedding), T 4617771, www.bfss-berlin.de
BI Berliner Luft + Fahrgastbeirat Hohenschönhausen Ahrenshooper - 5/ Zi. 1, 13051, T/F 9621033
BI FREie HEIDe c/o Benedikt Schirge, Dorf- 27, 16831 Zühlen, T/F 033931-2338, www.freie-heide.de
BI Müggelsee c/o Thomas Kasper, Löcknitz- 18, 12587 (Friedrichshgn.), T 6457673, bimueggelsee@yahoo.de
BI „Nein zum Kohlekraftwerk“ Alte Schmiede, Spitta- 40, 10317 (Lichtenberg), www.kraftwerksneubau.de
Biochemischer Verein Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 2044599, www.biochemischerverein-berlin.de
BIP - Biomasse in Pankow Gundolf Plischke, Duncker- 46, 10439 (Prenzl. Berg), T 747682-36, F -37, www.biomasse-in-pankow.de
BI Rettet die Marienfelder Feldmark J. Müller, Illig- 82a, 12307, T 7463527
Bürgerinitiative (BISS) Plesser- 3, 12435 (Treptow), Bürgertel: 70121004 (AB) www.stop-A100.de
BI Westtangente (BIW) Crelle- 43, 10827 (Schöneberg), T 7883396, F 7811059, www.bi-westtangente.de
B-Laden Lehrter - 27-30, 10557 (Moabit), T/F 3975238
BLN - Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz Potsdamer - 68, 10785 (Tiergarten), T 2655-0864, -0865, F -1263, www.bln-berlin.de
BLUE 21 - Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung c/o FDCL, Gneisenau- 2a, 10961 (Kreuzberg), T 6946101, F 6926590, www.blue21.de
Botanischer Verein Königin-Luise- 6, 14195 (Dahlem), T 7748437, www.botanischer-verein-brandenburg.de
Britzer Umweltforum Fulhamer Allee 53, 12359, T 6079338
BUND - Bund für Umwelt und Naturschutz *LandesGSt* Crelle- 35, 10827 (Schöneberg), T 787900-0, F -18
BundesGSt Am Köllnischen Park 1, 10179 (Mitte), T 275864-0, F -40, www.bund-berlin.de
BUNDjugend *LandesGSt* Erich-Weinert- 82, 10439 (Prenzl. Berg), T 392-8280, F -7997
BundesGst Am Köllnischen Park 1, 10179 (Mitte), T 275865-0, F -55, www.bundjugend-berlin.de
Bundesumweltministerium Alexanderpl. 6, 11055 (Mitte), T 28550-0, F -4375, www.bmu.de
Bündnis 90/Die Grünen *Landesverb., Bereich Umwelt* Linden- 20-25, 10969 (Kreuzberg), T 615005-0, F -99, *Grüne Jugend* -43, www.gruene-berlin.de
Abgeordnetenhaus Niederkirchner- 5, 10111 (Mitte), T 232524-00, F -09, *Umwelt* -06/-62, *Verkehr -12*
Bundestag, Bereich Umwelt, Luisen- 32-34, 10117 (Mitte), T 2275-8939, F -6911, ak2@gruenefraktion.de
Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) *gegen Flughafen Schönefeld* Heinrich-Heine-- 3-5, 15831 Mahlow, T/F 03379/201434, www.bvbb-ev.de
Cöllnische Heide e.V. c/o Dr. Erxleben, Steinbach- 11, 12489 (Adlershof), T 67198381
Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegnerinnen (DFG-VK) Görlitzer - 63, 10997 (Kreuzberg), T 61074411, www.dfg-vk.de
Deutsche Umwelthilfe (DUH) Hackescher Markt 4, 10178 (Mitte), T 258986-0, F -19, www.duh.de
Deutscher Bahnkundenverband (DBV) Kurfürstendamm 11, 10719 (Charlottenburg), 634970-76, F -99, www.bahnkunden.de
Deutscher Naturschutzring (DNR) Marien-19/20, 10117 (Mitte), T 6781775-70, F -80, www.dnr.de
Diözesanrat der Katholiken, Sachausschuss Eine Welt und Bewahrung der Schöpfung, Niederwall- 8/9, 10117 (Mitte), T 32684-206, F -203, www.dioezesanrat-berlin.de
ecovillage e.V. c/o H.-R. Brinkmann, Diepholzer - 2, 49088 Osnabrück, T/F 0541/445941, www.ecovillage.de
European Network for Mobility and Local Agenda 21, Benda-15, 12051(Neukölln), info@mobilocal.org
Fachverband Biogas c/o Roland Schnell, Graefe- 14, 10967 (Kreuzbg.) T 707198-60, F -62, www.graskraft.de
FIAN - Food First Information and Action Network Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 42809107, www.fian.de
Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau (FÖL) Marien- 19-20, 10117 (Mitte), T 28482440, F -48, www.foel.de
Förderverein Naturpark Südgelände c/o Hans Göhler, Sophie-Charlotten- 59, 14057 (Charlottenb.), T 3217731
Förderverein Landschaftspark Nordost Dorf- 4a (Dorfkate Falkenberg), 13057, T/F 9244003, www.dorfkate-falkenberg-berlin.de
FUSS e.V. - Fußgängerschutzverein, Exerzier- 20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F -972, www.fuss-ev.de
Future-on-Wings e.V. c/o Afrikahaus, Bochumer - 25, 10555 (Moabit), T 3928567, www.future-on-wings.net
Gen-ethisches Netzwerk (GeN) Brunnen- 4, 10119 (Mitte), T 6857073, F 6841183, www.gen-ethisches-netzwerk.de
Germanwatch Voß- 1, 10117 (Mitte), T 288835-60, F -61, www.germanwatch.org
Gesellschaft für Ausbildung, innovativen Landbau und Arbeit - GAIA e.V., Plauener - 160, 13053 (Hohenschönhausen), T 981992-0, F -37, www.gaia.de
Gesellschaft Naturforschender Freunde c/o Inst. f. Zoologie der FU, Königin-Luise- 1-3, 14195 (Dahlem), T 8383917, F -16
Gesundheitsladen Zionskirch- 49, 10119 (Prenzl. Berg), T 6932090, www.gesundheitsladen-berlin.de
Graswurzelrevolution c/o BAOBAB, Christburger - 38, 10405 (Prenzl. Berg), T 4426174, F 44359066, gwrbln@mailandnews.com
Greenhouse Infopool Duncker- 14, 10437 (Prenzl. Berg), www.jpberlin.de/greenhouse
Greenpeace Chaussee- 131, 10115 (Mitte), T 283915-50, F -51, www.greenpeace-berlin.de
GRÜNE LIGA e.V. *BundesGSt., Red. ALLIGATOR* Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 2044-745, F -468, www.grueneliga.de
GRÜNE LIGA Berlin e.V. *LandesGSt.* GRÜNES HAUS, Prenzlauer Allee 230, 10405 (Prenzl. Berg), T 443391-0, www.grueneliga-berlin.de
Bezirksgr. Köpenick (§29, Baumschutz, Verkehr) Prenzl. Allee 230, 10405, T 6519117
Bezirksgr. Weißensee/BaUm e.V. (Naturwerkstatt, Jugendgr.) c/o Petra König, T 9253070, baum@grueneliga.de
Grüne Radler Crelle- 43, 10827 (Schöneberg), Christian Kurt Schmidt, T 81887615, Dieter Hertwig, T 6236833, www.gruene-radler-berlin.de
Grünes Haus für Hellersdorf Boizenburger - 52-54, 12619, T 56298081, F 56499950, www.gruenes-haus-hellersdorf.de
Habitat-Informationsbüro Greifswalder - 33 A, 10405 (Prenzl. Berg), T 428515-85, F -86, habitat-infobuero@berlinet.de
Haus der Natur Potsdam Linden- 34, 14467 Potsdam, T 0331/20155-25, F-27, www.hausdernatur-brandenburg.de
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) T -15, F -16
Arbeitskreis Naturschutzgeschichte T -25, F -27
ARGUS *Umweltbiblioth.*, T -11, F -12
Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz (FÖN) T -35, F -36
GRÜNE LIGA Brandenburg T -20, F -22
Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände T -50, F -55
NaturFreunde Brandenburg T -40, F -44
Naturschutzbund NABU *LV Brandenburg* T -70, F -77
Naturschutzjugend *LV Brandenburg* T -75, F -78
VCD - Verkehrsclub Deutschland *LV Brandenburg T -60, F -66*
HOLON e.V. *F*riedrich-Engels- 26, 15711 Königs Wusterhausen, T/F 03375/294636
HU-RefRat *Referat Ökologie und Umwelt*, Unter den Linden 6, 10099 (Mitte), T 2093-2603, -2614, -1749, F -2396, www.refrat.hu-berlin.de/oeko
I.B.I.S. Bürgerberatungsgesellschaft für Stadterneuerung Ryke -25, 10405 (Prenzl. Berg), T 44358090, F 4406003
IfUR e.V. *Studienarchiv Umweltgeschichte*, Brodaer - 2, 17033 Neubrandenburg, T 0395/5693-224, -255, F -299, www.iugr.net
IGEB e.V. Fahrgastverband S-Bhf. Jannowitzbrücke, Stadtbahnbogen G9, 10179 (Mitte), T 787055-11, F -10, www.igeb.org
IG Wuhletal c/o Angele Schonert, Sewan- 181, 10319 (Friedrichsfelde), T 5122816
Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz (INU) Dorf- 36, 13057 (Falkenberg), T 934427-10, F -29, www.inu-ggmbh.de
Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte Wundt- 40, 14057 (Charlottenburg), T 3257443
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Potsdamer - 105, 10785 (Tiergarten), T 884594-0, F 8825439, www.ioew.de
Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) Schopenhauer- 26, 14129 (Nikolassee), T 803088-43, F -88, www.izt.de
Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (inWent) *Abt. Umwelt, Energie, Wasser* Lützow- 6-9, 10785 (Tiergarten), T 25482-101, F -103, www.inwent.org
IPPNW *Ärzte gegen Atom* Körte- 10, 10967 (Kreuzberg), T 6980740, F -8166, www.ippnw.de
Jugendfarm Moritzhof Schwedter- 90, 10437 (Prenzl. Berg) T 44024220, F -22, www.jugendfarm-moritzhof.de
Jugendnaturschutzakademie Brückentin, 17237 Dabelow, T/F 039825/20281, www.brueckentin.de
Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär Kopenhagener - 71, 10437 (Prenzl. Berg), T 440130-25, F -29, www.kampagne.de
KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 440531-10, F -09, www.kateberlin.de
Kerngehäuse Architektenbüro *Ökologische Bauberatung* Borodin- 20, 13088 (Weißensee), T 44049930, F 47374642, www.kerngehaeuse-architekten.de
Kinderbauernhof „Pinke Panke“ Am Bürgerpark 15-18, 13156 (Pankow), T 47552593, www.kinderbauernhof-pinke-panke.de
KMG *Gestaltung nachhaltiger Entwicklung* Reichenberger - 150, 10999 (Kreuzberg), T 293679-40, F -49, www.kmgne.de
Kunst-Stoffe-Berlin Berliner -17, 13189 Berlin, T 0049(0)30-34089840
Lernwerkstatt ÖkoKita Golliner - 10, 12689 (Marzahn)
Linkspartei Kl. Alexander- 28, 10178 (Mitte) *Ökologische Plattform* T 24009542, F 2411046, www.oekologische-plattform.de
Abgeordnetenhaus, AG Umwelt c/o Marion Platta MdA, Niederkirchner- 5, 10111 (Mitte), T 232525-50, F -39, platta@linksfraktion-berlin.de
Lokale Agenda 21 *siehe Berlin 21 und GRÜNE LIGA Berlin,* www.agenda21berlin.de
LÖPA - Linksökologische pazifistische Anarchisten c/o M99, Manteuffel- 99, 10999 (Kreuzberg), www.geocities.com/theloepa
Mahlsdorfer Schulbildungsverein c/o Lutz Reineke, Stepenitzer Weg 45, 12621 (Kaulsdorf), T 5662477
Messzelle e.V. *(Umweltanalytik)* Müller-Breslau- 10, 10623 (Charlottenburg), T 3142-5806, F -6863, www.tu-berlin.de/~messev
Moabiter Ratschlag e.V. Rostocker - 32, 10553, T 390812-0, F -29, www.moabiter-ratschlag.de
NaturFreunde Ring- 76, 12205 (Lichterfelde), T 8332013, F 83203911, www.naturfreunde-berlin.de
Naturfreundejugend Gryphius- 23, 10245 (Friedrichshain), T 325327-70, F-71, www.naturfreundejugend.de
Naturschutz- und Grünflächenämter *siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: „Landesregierung - Bezirksämter“ (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer*
Naturschutzbund NABU *LandesGSt* Wollank- 4, 13187 (Pankow), T 986-08370, F -7051, www.berlin.nabu.de
Bezirksgr. Pankow T -083728
Freilandlabor Flughafensee 4325155
Bundesvertretung Invaliden- 112, 10115 (Mitte), T 284984-0, F -84
Naturschutzstation Malchow/Förderverein Dorf- 35, 13051, T 927998-30, F -31, www.naturschutzstation-malchow.de
Naturschutzzentrum Schleipfuhl Hermsdorfer - 11a, 12627 (Hellersdorf), T 9989184
NETZ für Selbstverwaltung PF 620553, 10795, T/F 2169105, www.netz-berlin-brandenburg.de
Netzwerk SPIEL/KULTUR Kollwitz- 35, 10405 (Prenzl. Berg), T 44-28122, F -051192, www.netzwerkspielkultur.de
Neue Lebenswelt e.V. Haus Hoher Golm, Dorf- 156, 14913 Ließen, T 033745-50310, T/F -70922, www.haus-hoher-golm.de
Nichtraucherbund Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 2044583, www.nichtraucher-berlin.de
Ökologisch-Demokratische Partei ödp Erich-Weinert-- 134, 10409 (Prenzl. Berg), T 49854050, www.oedp.de
ÖkoLeA *Ökol. Lebens- und Arbeitsgemeinschaft* Hohensteiner Weg 3, 15345 Klosterdorf, T 03341-3593930, F -309998, www.oekolea.de
Ökowerk Naturschutzzentrum Teufelsseechaussee 22-24, 14193 (Grunewald), T 300005-0, F -15, www.oekowerk.de
Pankgräfin e.V./Wagendorf Karow Pankgrafen- 12d, 13125 (Buchholz), T 475996-24, F -25, www.pankgraefin.de
Permakultur-Akademie Kreutziger- 19, 10247 (Friedrichshain), T 89208488, www.permakultur-akademie.net
per pedes e.V. Parochial- 1-3, 10179 (Mitte), T 28340-20, F -21, www.perpedes-ev.de
pro agora - Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur Mühlen- 62-65, 13187 (Pankow), T/F 4257731, www.proagora.de
Robin Wood T 20687813, berlin@robinwood.de, www.robinwood.de
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Clayallee 226a, 14195 (Dahlem), T 8329-137, F -236
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (SenStadt) Am Köllnischen Park 3, 10179 (Mitte), T 9025-0, F -1073, *Umwelt*-Tel. 9025-1111, www.stadtentwicklung.berlin.de
Solarverein Berlin e.V. Paulsen- 55/56, 12163 (Steglitz), T 82097-236,F -366, www.solarverein-berlin.de
Stiftung Naturschutz Berlin Potsdamer - 68, 10785 (Tiergarten), T 26394140, F 2615277, www.stiftung-naturschutz.de
Studiengesellschaft Brandenburg Berlin (SGBB) *Regionalentwicklung* Geschwister-Scholl- 12, 15745 Wildau, T/F 03375/501415
Tauschring Friedrichshain Boxhagener - 89, 10245, T 44359575, www.tauschringe-berlin.de
Tier&Mensch e.V. Ernst Ulich, Baseler - 24, 12205 (Lichterfelde), F 8334638, www.tierundmensch-ev.de
Tierschutzverein - Tierheim Berlin Hausvaterweg 39, 13057 (Falkenberg), T 76888-0, www.tierschutz-berlin.de
Tierversuchsgegner PF 120220, 10592, T 3418043, F 8158199, www.tierrechte.de/berlin-brandenburg
TU-Energieseminar March- 18, 10587 (Charlottenb.), T 314-25280, F -73379 www.tu-berlin.de/fb6/energieseminar
TU-Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen - kubus Franklin- 28-29, 7. OG, TUB Sekr. FR 7-1, 10587 (Charlottenburg), T 314-24378, F -24276, www.tu-berlin.de/zek/kubus
Ufa-Fabrik/id22 Victoria- 10-18, 12105 (Tempelhof), T 75503-0, F -110, www.ufafabrik.de
UMKEHR e.V. *siehe ArbeitskreisVerkehr*
Umsonstladen Brunnen- 183, 10119 (Mitte), www.umsonstladen.info
UfU - Unabhängiges Institut für Umweltfragen Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 428499332, F 42800485, www.ufu.de
Umwelt und Bildung e.V. Storkower - 36, 15537 Gosen, T/F 03362/8432, www.umbi.de
Umweltämter der Bezirke *siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: „Landesregierung - Bezirksämter“ (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer*
Umweltbeauftragter der ev. Kirche Pfr. Reinhard Dalchow, Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichshain), T 417242-28, F -29, rdalchow@t-online.de
Umweltberatungsstelle Berlin e.V. Nikolsburger Pl. 6, 10717 (Wilmersdorf), T 8618778, F 8621885
Umweltbüro Berlin Pankow Hansa- 182A, 13088 (Weißensee), T 92091007 oder 92090480, F 92093007, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de
Umweltforum Berlin Auferstehungskirche Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichshain), T 5268021-0, F -10, www.umweltforum-berlin.de
Umweltforum Karlshorst c/o Warnheim, Heiligenberger - 12, 10318, T 5083266
Umweltladen Lichtenberg Türrschmidt- 21, 10317, T 5578313
Umweltladen Mitte See- 49, 13347 (Wedding), T 2009460-81, F -80, www.berlin.de/ba-mitte/org
Urgewald e.V. Prenzlauer Allee 230, 10405 (Prenzl. Berg), T 443391-68/-69, F- 33, www.urgewald.de
VCD - Verkehrsclub Deutschland *LandesGSt* Yorck- 48 10965 (Schöneberg), T 4463-664, F -703, www.vcd-berlin.de
BundesGSt Koch- 27, 10969 (Kreuzberg), T 030/280351-0, www.vcd.org
Vegetarische Alternative c/o Ingo Seubert, Fritsche- 29, 10585 (Charlottenburg), T 34389159, www.vebu.de
Verbraucher Initiative Elsen- 106, 12435 (Treptow), T 536073-3, F -45, www.verbraucher.org
Verbraucherzentrale Berlin Hardenbergplatz 2, 10623 (Charlottenb.), T 214850, F 2117201, www.vz-berlin.de
Volksbund Naturschutz Königin-Luise- 6-8, 14195 (Zehlend), T 84107131, F 83229321, www.vbnev.de
WEED *Weltwirtschaft, Ökologie, Entwicklung* Tor- 154, 10115 (Mitte), T 275-82163, F -96928, www.weed-online.org
Wurzelwerk e.V. *Food-Coop* Oder- 10, 10247 (Friedrichshain), T/F 2941216
WWF *Gruppe Berlin-Brandenburg* c/o Katharina Borcke, T 0163/2313241, wwf-gruppe-berlin@wwf.de
Zukunftsstiftung Landwirtschaft Marien- 19-20, 10117 (Mitte), T 24047146, F 27590312, www.zs-l.de

Fehler gefunden?
Bitte melden!
Tel. 44 33 91-47, -0
Fax -33
raberalf@grueneliga.de

Berlin fährt Rad

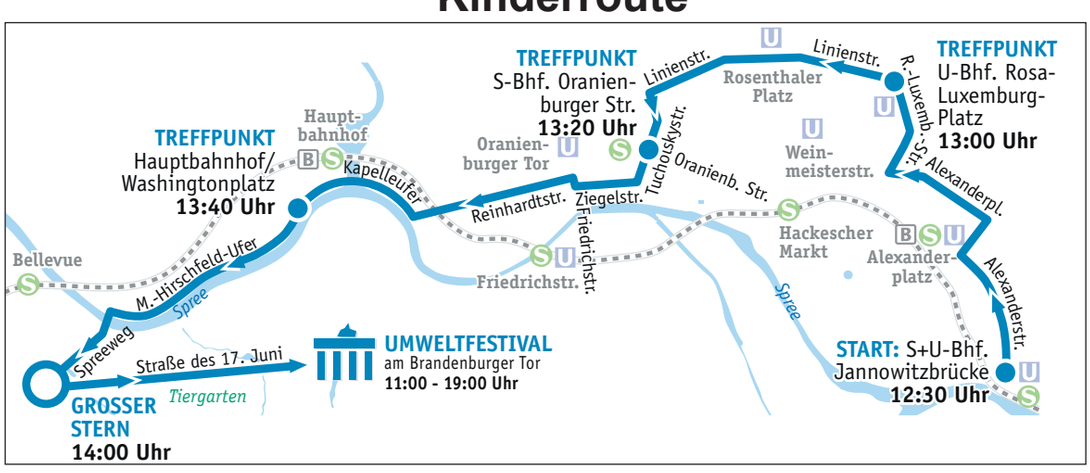
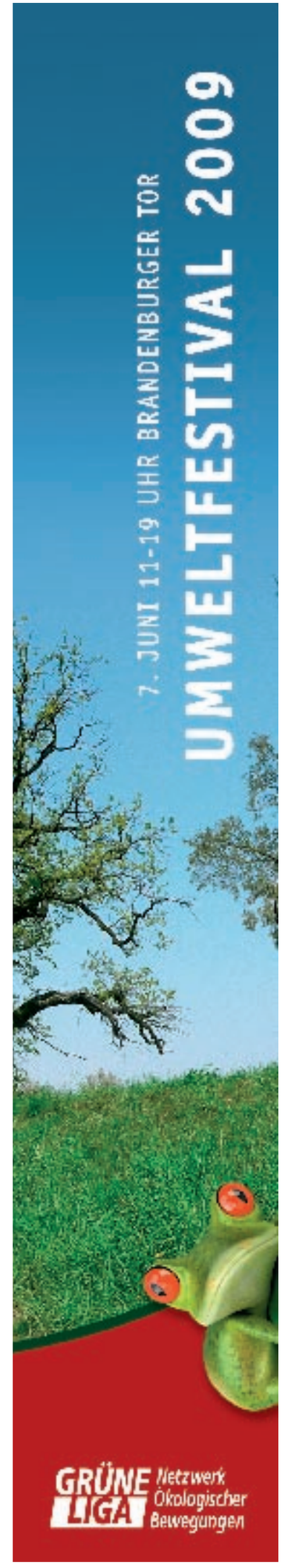
STERNFAHRT 2009

www.adfc-berlin.de



Vorläufige Routenführung, aktuelle Informationen unter www.adfc-berlin.de

SONNTAG 7. JUNI

ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club · GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen · DB BAHN · S Bahn Berlin · SCHWALBE

Kinderroute